C III 9
22

C III 9/22

Landesbibliothek
Coburg

13

LB
Coburg

M. Retzsch del. C.F. Stoelzel sc. 1801.

Ugolino Gherardesca

ein

Trauerspiel.

Herausgegeben

von

Boehlendorff.

Dresden 1801.
bey Heinrich Gerlach.

C III 9/22

Coburger Landes-Bücherei

An

Rudolf Sterk

zu

Bern in der Schweiz.

„Sowie der Mensch nur sagen kann: hie bin ich,
Daß Freunde seiner schonend sich erfreuen,
So kann auch ich nur sagen: nimm es hin!“

Nachricht an den Leser.

Nur einen Versuch, der seiner Unvollkommenheit sich bewußt ist, lieber Leser, bringe ich dir in dem vorliegenden Werke. Die Kunst ist ein Heiligthum, und in den Vorhallen desselben wird noch kein Weihrauch gespendet, werden keine Kronen ausgetheilt. Der Opfernde, welcher sich nach der Gunst der Muse sehnt, sollte kein unbescheidener, begehrlicher Thor seyn. Das einzige, was er wünschen kann und darf, wenn er kein Frevler ist, der, seinem Herzen ungetreu, gestohlne Opfer darbringt, ist, daß die ächten Priester des Heiligthums, die das erfreuen sollte, was sich mit Liebe einem ernsten, hohen Zwecke widmet, ihn prüfend belehren mögen — durch strenges, aber wohlgegründetes Urtheil — nicht durch Weissagungen und Orakelsprüche, die bey jedem, welcher sich eines festen und lebendigen Strebens bewußt ist, ihres Zwecks verfehlen. — Dir, lieber und verständiger

Leser! wird es gnügen, dich deinem unverstimmten Gefühl zu überlassen — Ich melde dir zum Schlusse, daß ich in meinem Versuche, einen edeln Vorgänger, an Gerstenbergs Ugolino, wo mir es passend schien, und insonderheit im lezten Akt, nach meinem Plan benutzte — daß ein geistvoller und interessanter Aufsatz im achten Stück des Jahrgangs 1795 der Horen steht, welcher die nähere Veranlassung zu der Bearbeitung dieses Gegenstandes gegeben — und daß ich deinem Urtheil empfehle, des Vorbildes nicht zu vergessen, das ich mir setzte, und hinter welchem meine Darstellung in zu weiter Entfernung zurückbleibt, als daß ich es hier nennen sollte. — Und so habe ich dir die Waffen in die Hand geliefert, mich zu schlagen — wenn du nun schlagen willst, so laß es deine erste Sorge seyn — zu treffen.

Prolog.

Seyd uns gegrüßt, die hier die Kunst versammelt!
Mit doppelt fröhlichem Willkommen seyd gegrüßt;
Weil menschlich Leid und Freude euch die Seele
Mit Inbrunst rührt, weil ihr in schönerm Frieden,
Hier mit uns feiert der Empfindung Fest!

Oft hat uns zwischen heiterm Scherz und Thränen
Eu'r Beifall, eure Gunst zu höherm Streben
Befeuert, die das Schöne fühlt und lohnt!
Oft, wenns der Grazie der Kunst gefiel,

In ernsten Spielen vor euch hinzuwandeln, —
Denn auch der Menschheit Tief' ist ihr bekannt: —
So wars der heil'ge Ernst von euren Stirnen,
Der uns der Herzen Beifall kündete —
Uns Zeichen war, daß uns ein Zug gelungen.
Und, wie der Stimmen und der Hände frohem Zuruf,
Vertrauten wir auch fröhlich diesem Zeichen —

So wagen wirs denn heut, aus ferner Welt
Euch eine Heldenscene vorzuführen,
Die des Vergangnen Dunkel schwarz verhüllt.
Ein schaudernd schweres Schicksal trift den Mann,
Der eine Welt in seiner Brust gebohren.
An seines Lebens ernstem Ende scheint
Der höhren Thaten Kreis sich ihm zu öffnen;
Er wähnt, den Sturm der Zeiten zu besiegen,
In seines Sohnes Morgenröthe scheint
Des großen Werks Vollendung ihm zu dämmern;
Doch in Verräther Freundschaft sich verwirrend,
Zieht er, bewußtlos, selbst des Schicksals Hand
Herbei, die ihren stolzen Raub umklammert,
Ihn schleudert in des Abgrunds tiefste Nacht!

Graust euch nicht, wenn ihr seinen Nahmen hört?
Des Ugolino, der nur wie ein Nachhall
Des Elends, dem entsetzlichsten der Tode
Geweiht, aus jener Geisterferne spukt?
Könnt ihr vertrauen, daß des Dichters Hand
Den Schleier um das Schrecklichste gezogen —?
Nur wo der Geist im Wiederschein sich regt,
Lehrt ihn sein Vortheil, Leiden darzustellen;
Doch wo des Geistes lezte Kraft erlischt,
Da sinkt das Spiel, wie sich das Herz empöret.

Wohl ist es schauderhaft, den Tod zu denken!
Fern ist von unsrer Zeit das ungeheure,
Doch fern ist auch die Szene, fern das Jahr,
In welcher jene That, wie Blitzesflamme
Aus nächtlich dunkelm Himmel sich entreißt —
Drum wagt es auch die Kunst, nur allgemach
Den Schleier euch zu lüften — sie beschwört
Zuerst den Geist von jener Schreckenszeit —
Der Zwiespalt und des Mordes grause Thaten,
Wie sie, in den Gemüthern sich durchkreuzend,
Des Hasses Wurzeln in der Tief' erzeugen —

Rings tobt im Lande allgemeiner Krieg,
Es wehen der Partheisucht offne Fahnen
Toddrohend im Gewühl des Sturms; es wogt
Das Meer vom Kampf der Krieggewohnten Flotten —
Die große Pisa, ihrem Sincken nah,
Sie kämpft den lezten Kampf mit Genua —
Indeß die Feinde sich zusammenrotten,
Ergreift der planvoll stille Ugolino
Mit sichrer Hand das Regiment der Stadt —
Die ihm, zerrüttet vom Partheiengrimm,
Ihm gern, allein, das Ruder anvertraut —
So hat das Schicksal es gewollt, daß Pisa —
Noch einmal stieg empor in Seinem Glanz —
Nach ihm kehrt' ihr die Größe nimmer wieder —

Und so verdient der Mann wohl unser Fest —
Der schweren Leiden schmerzvoll Angedenken —
Wenn ihr ihn seht, den Vater seiner Kinder,
Den Großen, Göttlichen, seyn eure Herzen
Bereit, des Duldens Aeusserstes zu schaun —
Denn dem Gestürzten von des Lebens Gipfel
Wird eine dunkle Wohnung zubereitet

Von Geistern, die des Tages Anblick fliehn —
Geschieden von dem heitern Element
Des Lichts, aus seines Glückes Schooß gerissen,
Wird, die des Menschen Daseyn ihm beseligt,
Die Trösterin, die Hofnung ihm zur Qual —
Die süßen Pfänder, welche Liebe ihm,
Die ihm Natur, die heilige, gegeben,
In denen er ein spätes Leben fand,
Verlängern ihm, und rauben ihm das Leben!
Die Kunst umzieht mit ihrem hellen Traum
Des Schreckens düster wirkende Gewalten,
Sie zeigt dem Auge schönere Gestalten,
Mit Geistern füllet sie den öden Raum —
Sie läßt des Herzens Wärme nie erkalten,
Und, wie der Frühling um den Blüthenbaum,
Versammelt sie in ihres Glanzes Sphären
Die stillen Seelen, die sie liebend hören —

Und alles wird mit wunderbarer Macht
In ihres Wirkens holden Kreis gezogen;
Wie, wenn der heitre Himmel fröhlich lacht
Und um die Erde spielt der Iris Bogen,

So regen sich des Meeres blaue Wogen! —
Von ihrem Zauber ewig angefacht,
Zu höhern Welten schweben freie Seelen,
Weil Erd' und Himmel sich in ihr vermählen!

Jezt wird der dunkle Vorhang sich erheben —
Ihr werdet Ugolinos Feinde sehn —
Die That, die vor Jahrhunderten geschehn,
Wird neugebohren, furchtbar vor euch schweben —
Nur langsam, wie die Zeit, wird sichs erhellen;
Was eure Herzen läßt in Wehmuth schwellen.

Ugolino Gherardesca.

Dramatische Personen:

Graf Ugolino Gherardesca — **Podesta** (erster Vorsteher) der Republik Pisa — Haupt einer Guelfenparthei —

Cornelia, dessen zweyte Gemahlin.

Franzesko **Anselmo** **Gaddo** **Laura**	dessen Kinder.

Zween Bürgermeister von Pisa **Uberti** **Uppezinghi** **Ein Sänger** **Ein Hauptmann**, mit Wachen des Podesta	von derselben Guelfenparthei.

Nino von Gallura, Ritter, Anführer einer zweyten Guelfenparthei.

Ruggieri Ubaldini, Erzbischoff, Haupt der Ghibellinen.

Gualandi, sein erster Rath **Lanfranchi** **Sismondi** **Ubaldi** **Hauptmann** mit bischöflichen Wachen.	Ghibellinen.

Marko Lombardo, ein Prophet.

Ein Geist.

Die drei Schwestern des Schicksals —

Priester, Bewaffnete, Bothen, Volk —

Der Schauplatz ist im zweyten Akt zu Settino, dem Lustschloß des Gherardesca — in den übrigen Akten zu Pisa — Jeder Akt wird, als einen Tag hindurch dauernd — und der fünfte wird von dem vierten durch eine unbestimmte Zahl von Tagen getrennt, angenommen.

Laokoons Bildsäule dient als Titelkupfer.

Schubert del. Geyser sc.

Erster Akt.

Erste Szene.

Saal des Erzbischoffs. Portraits an den Wänden. Im Hintergrund eine Statue Laokoons.

Gualandi, Rath des Erzbischoffs, führt den Grafen **Nino von Gallura** in den Saal. **Hauptmann** in einiger Entfernung.

Gualandi.

Dies ist die Audienza! wartet hier,
Herr Ritter! bald erscheint der Erzbischoff;
Ich mahn' ihn, daß ihr hier seyd.

Nino.

Eilt!
Erinnert ihn, daß nicht aus freiem Trieb,
Nur auf den wiederholten Ruf des Bischoffs,
Mein Fuß zum erstenmal dies Haus betritt.

(Gualandi ab.)

Sehr unhöflich, Prälat! fürwahr, als wär ich,
Dich anzubeten mit gebeugtem Knie,
Mit demuthsvoll gesenktem Auge hier,
Um einen Gnadenblick des Stolzes zu erflehen.
Den ich verachte — Mich hier warten lassen! —

Hauptmann.

Herr Ritter, meine Ehrfurcht —

Nino.

Ihr auch Hauptmann?
Auch ihr in diesem Bischoffssaal? Sehr seltsam!
Ja, wahrlich seltsam: euch am wenigsten
Erwartet' ich an diesem Plaz zu finden.

Hauptmann.

Herr Ritter?

Nino.

Nun ihr seyd ein Guelf!

Hauptmann.

Auch ihr!

Nino.

Nicht ganz so, wie ihr meint,
Denn ihr gehört zu Gherardescas Guelfen. —
Ihr steht auf einem glatten Boden hier —
Ich sag's euch, nehme sich der Graf in Acht,
Dem Glanz, der ihn hieherlockt, zu vertraun!
Die Sonne mahlt im Nebel einen schönen Bogen —
Lockts euch hinein — der Wolkendunst ist tödtlich!

Hauptmann.

Man wird sein Haupt zu wahren wissen, Herr!
Ich könnt' euch mit dem gleichen Rathe dienen!

Nino.

Schon gut. — Wie weit ists an der Zeit? — So spät!
Noch kömmt er nicht! — Wo bin ich denn? — ich möchte —
Ja so! hier an den Wänden, in den Nischen
Ist Unterhaltung gnug — nicht eben geistlich
Ist diese Pracht — Monarchen, Potentaten
Mit ihren Kronen — eine schimmernde
Gesellschaft! — König Konradin im Purpur,
Nun damit ists vorbei!

Hauptmann.

Drum steht sein Bild,
Wie sich's geziemt, verbannt in diesen Winkel.

Nino.

Sehr wohl bemerkt, Herr Hauptmann! todte Kön'ge
Sind, wie die andern Todten, Schatten nur;
Was nützen sie, was helfen sie dem Priester?
Doch Kaiser Rudolf — seht den Lebenden! —

Der glänzt, das Szepter führend, oben an —
Seht, unter ihm, von seinem Licht geschirmt,
Schaut man in Devozion den Bischoff selbst;
Man braucht dem Bilde nicht zu unterschreiben —
Ich leb' und sterb' ein Kaiserknecht, ein Ghibellin!

Hauptmann.

Herr Ritter! diese Wände könnten wohl
Lebendig seyn! bedenkt!

Nino.

Was denn?
Wie wir zusammen stehen, er und ich,
Das weiß er längst; er selbst rief mich hieher,
Mir ist es unbewußt, zu welchem Zweck.
Ich schein' ihm jezt vielleicht ein guter Fang.
Er spürte, daß ein noch verhüllter Streit
Der Guelfen Führer trennt, den möcht' er hegen.
Doch, wenn Graf Gherardesca denkt, wie ich,
Wie's in der freien Stadt dem freien Manne
Geziemt zu denken —

Hauptmann.

Zweifelt ihr daran?

Nino.

Ja! weil ihr hier seyd!

Hauptmann.

Meiner Sendung Grund
Zu offenbaren ward mir nicht vergönnt,
Doch darf ich wohl dem Ritter von Gallura —
Ein Wort vertraun — unter des Schweigens Siegel —

Ihr wißt von jener alten Fehde zwischen
Dem Grafen und dem Erzbischoff — ein Neffe
Von ihm fiel —

Nino.

Durch des Grafen Hand, ich weiß es!

Hauptmann.

So wißt ihr gnug!

Nino.

Hauptmann! ihr sprecht nicht frei!
Die Sendung soll nicht zum geheimen Bunde
Abzielen — zur Versöhnung denn! Versöhnung?
Wozu? wann fürchtete Graf Gherardesca
Den Zorn des Erzbischoffs, so mächtig auch
Sein Arm sich über diese Stadt erstreckt
Und die Verblendeten, die auf ihn bauen —
Wann hatt' er ihn zu fürchten, dessen Siegsmacht
Sein Gegner nie bestand? — Versöhnung? wie!
Im Stillen, fürcht' ich, baut Graf Ugolino
An einem großen Bau und sucht die Pfeiler
Zusammen — doch — der Pfeiler schwankt! —

Hauptmann.

Es gährt im Dunkel hier ein wildes Feuer.
Bedenkt ihr nicht, Herr Ritter, was zur Zeit
Geheime Feindschaft, der geheime Haß
Von solchem Mann im Wirbel der Partheien,
Die unsre gute Stadt entzwey'n, kann schaden! —
Es fällt nicht jede Burg durch offnen Angriff,
Allein im Dunkeln gräbt der Feind, er gräbt
Mit rastlos wirkender Geschäftigkeit —

Hiehin — dorthin — hinab — von allen Seiten,
Bis in der Erde lockerm Grund
Die Glut sich hat entzündet, und mit Sausen
Im Augenblick den ganzen Berg versenkt. —

Nino.

Die Ursach war zu klein. — Des Neffen Tod
Vermag ihm der es wohl, ohn' seinen Vortheil
Zu handeln, wo ihm keine Frucht gedeiht?

Hauptmann.

Der Erzbischoff verheelte seinen Gram
Er liebte diesen Neffen —

Nino.

Ruggier'! lieben?
Ihr träumt! er kann nicht lieben — kann nicht —
Wie könnt' er jemand lieben, als sich selbst?
(Geräusch hinter der Szene.)

Hauptmann.

Ich höre reden — Still! man kömmt!

Nino.

(gegen das Bild Laokoons gewendet.)

Unsel'ger Mann! den diese Schlang' umwunden,
Mit ihren festen Knoten streng umschlossen —
Sie tödtet ihm der Kinder süße Hofnung.
Er, machtlos, sie zu retten, steht und sieht's —
Und muß so enden! — o unsel'ger Mann!

Zweyte Szene.

Die Vorigen. Der Erzbischoff Ruggieri, Gualandi, und anderes Gefolge.

Ruggieri.

Wo ist er denn, der lang ersehnte Gast?
Ein Fest ist dieser Tag, Graf von Gallura!
Da eure Gegenwart mein Haus beglückt —
Ihr bringet mir geheimen Segen mit
Und frohe Augen seh' ich um mich her —
Empfanget meine Hand, der Freundschaft Zeichen!

Nino.

Zu viel der Gunst für einen Sonnenblick,
Herr Erzbischoff! — Den Segen theilt ihr aus,
Ob er gedeiht, das steht in Gottes Hand,
Der alles weiß zu lenken und zu wenden!

Ruggieri.

Der Keim, dem besten Boden anvertraut,
Wird zu der schönsten Aehre sicher reifen —
Die Großgesinnten alle sind, Herr Graf!
Mit dem geheimen Zauber angethan,
Beym ersten Blick selbst eines Feindes Herz
Sich zu erobern. — Lange wars mein Wunsch,
Wenn der Partheien Zwietracht gleich die Stadt,
Die unglückselige daniederhält,
Die in des Friedens heil'gem Glanz die erste,
Die Herrscherin der Wellen und der Küsten,
Des Siegs Austheilerin im weiten Reich
Italiens war, daß doch die Edelsten,
Des Staates Stützen und des Volkes Führer,

Des Umgangs milde Sitte nie verlernt,
Die zu der Eintracht ladet das Gemüth,
Das sonst, nicht kennend seines Gegners Sinn,
Sich an dem Haße nährt, statt an der Liebe.

Nino.

Die Liebe wohnt nur — beym Vertrauen —

Ruggieri.

(zum Hauptmann.)

Ihr
Noch hier, Herr Hauptmann? Eure Botschaft steht
Bereit — ihr seyd entlassen — doch — verweilt noch —
Seyd diesen Mittag noch mein Gast! — Gualandi!
Ihr unterhaltet diesen Herrn, führt ihn
In des Pallastes Innre, zeigt ihm alles,
Woran das Aug' sich mag erfreuen — geht —
Ihr seyd mir sehr willkommen, wakrer Hauptmann!

(Hauptmann, Gualandi, Gefolge ab)

Graf Nino! lange rechnet' ich auf diese Stunde!
Wir sind allein; ich weiß, in eurem Herzen
Ruht, wie in keinem sonst, das Wohl der Stadt,
Die einst der Sonne gleich, das weite Meer
Mit ihren Fahnen glänzend überschwebte;
Da beugten sich die Könige, die Fürsten,
Italien beugte sich, das stolze Rom
Vor den Triumphen ihrer Kriegesflotten —
Es kämpfte nicht mit Genua um den Preis,
Und ihre Männer, weit umhergesandt,
Entschieden, wo des Krieges Loos sie hinrief,
Die Schlacht, ja! Pisa sezte Kön'ge ein, verbannte
Die Andern, herrschte über Inseln, Städte —

Das Morgenland nennt ihren Nahmen noch —
Und jetzt — verzeiht Herr Graf! — selbst dieser Sieg
Den ihr uns über Luccas Volk errungen,
So schön und herrlich er auch eure Stirne schmückt,
Ist nur ein Zeichen unsrer Schwäche, ist nur Schmach —
Ein größrer Lorbeer war euch einst bestimmt!

Nino.

Selbst dies Verdienst, kaum des Erwähnens werth,
Ist meines nicht, denn es gehört dem Ersten
Der Jünglinge von Pisa —

Ruggieri.

Wem?

Nino.

Dem Sohn
Des Grafen Gherardesca, dem Franzesko,
Und um die jugendliche Stirne schwillt
Der kleine Lorbeerzweig zum vollen Kranz.

Ruggieri.

Was hör' ich! sprecht! erklärt es mir!

Nino.

Ihr wißt,
Seit jener furchtbarn Schlacht am Vorgebirg
Meloria, wo Pisas tapfres Volk
In blut'ger Gegenwehr erlag — die Hälfte,
In Genuas finstern Mauern eingesperrt,
Den Weg der Heimath nicht mehr findet, liegt
Die Stadt verödet — und so war, als Lucca
Mit aller Macht, verheerend unsre Fluren,

Sich um das Gränzkastel gelagert, kaum
Ein kleiner Haufe mit mir ausgezogen.
Denn gegen das zweydeutige Florenz
Bedurfte auch Vertheidiger die Stadt.

Ruggieri.

Ihr wißt doch, wem wir dieses Loos verdanken?

Nino.

Wir zogen aus, der junge Gherardesca
Mit einem kleinen Reuterhaufen eilte
Mit kühnem Schritt voran, den nahen Feind
In seiner droh'nden Stellung zu erkunden.
Nur langsam mit den andern konnt' ich folgen.

Ruggieri.

Da wagt' es der Verwegne —

Nino.

Ja! er wagt' es,
Er mußte wagen und — er führt es durch —
In einem Dickicht, weil der Abend kam,
Vor ihm verborgen lag ein Hinterhalt
Der Feinde — er, wie Windeswehn vorüber
Und wie er naht, verbreitet sich die Menge
Vom allen Seiten ihm entgegen; schnell
Will er sich wenden und den kühnen Trupp
An einen Hügel lehnen, da erblickt er
Vom Rücken auch sich plözlich angefallen.
„Muth; ruft er, denn der Feinde Tod ist nah!"
Und so im Hui stürzt er sich auf den Führer

Der Männer, schlägt ihn nieder, durch den Tod
Zerrüttet wankt das ganze Heer — ich kam
Und fand des Sieges Palme schon gewonnen.

Ruggieri.

Ihr kennt den Vater dieses kühnen Sohns —
Des Sohnes neugebohrner Glanz wird nicht
Das Aug' euch blenden vor des Vaters Thun,
Denn keines Sieges Glück kann wiedergeben,
Was Pisa durch den Vater eingebüßt. —

Nino.

Herr Erzbischoff! das ist kein edler Mensch,
Der eines großen Mannes Unglück ihm
In Rechnung bringt — kein edler Feind thut das —
Noch stehn wir, aber wären wir gesunken
Und Trümmer stünden nur und Todtenurnen
In diesem Raum, wo Pisa sich erhebt —
Und lebt' ich dann — ich würde nicht mehr leben!
So würd' ich sprechen: Pisa schlug das Glück.

Ruggieri.

Gedenkt des Kampfes bey Meloria!
Ein Feldherr ist er, wißt ihr selbst! es standen
Die letzten Kräfte Genuas und Pisas.
Durch langen innern Kampf geschwächt erschien
Fast um die Hälfte kleiner unsre Flotte —
Graf Ugolino führte sie — er führte —
Bedenkt: zum unbezweifelten Verlust!
Und gräßlich war der Niederlage Folge —
Neuntausend Bürger ewige Gefang'ne
Des Feinds —

Nino.

Ich focht an Ugolinos Seite,
Es war sein Schiff das letzte, welches wich,
Die Schreckensmähr der Vaterstadt zu bringen —
Er wars, an dem sie wieder sich erhob!

Ruggieri.

Was seine schlaue, wohlbedachte Absicht war,
Das deutet ihr ihm aus zu seinem Ruhm!
Dem muth'gen, jugendlichen Volk ein Joch
Zu schmieden wagt er nicht — dem schreckenbleichen
Wars leichter, Schlingen listig umzuwerfen!

Nino.

Herr Erzbischoff! ihr redet, wie ihr denkt —
In seinem Glück ehrt' ich den kühnen Mann,
Doch als er selbst mit jener Schreckenspost,
Zugleich mit seines Trostes Allmacht — ganz allein —
In die Versammlung trat — er schien ein Gott,
Ihr zittertet vor ihm — nicht ein Verbrecher —
Als eine Stimme nur im ganzen Rath —
Denn mehr kein Rettungsweg erschien, nicht einer —
Nur eine Stimme war, auf einen Retter
Die Augen all' gerichtet — das war er —
Und er mit Macht den Zügel nun ergriff,
Da war er groß, wie ich ihn nie gesehen —
Er rettet' uns und an dem Glauben halt' ich
Noch jezt, was auch in trügerischen Schein gehüllt
Sein dunkles Wirken ahnden lasse —
Denn, Erzbischoff! ich glaube nur der That!

Ruggieri.

Ob auch der edle Graf mit gleicher Münze
Der Lieb' und Gunst bezahlt, das möcht' ich wissen —

Er hat mir eine Botschaft heut' gesandt. —
Von euch auch ist die Red', Herr Ritter!

Nino.

So? —

Ruggieri.

Ihr gabt mir dieses schöne Bild von ihm —
Fast bin ich nun geneigt, mit solchem Manne
Mich zu versöhnen, denn ihr wißt — er hat —

Nino.

Ich weiß es, was ihr meint — jedoch auch hier —
Obgleich es nicht des Vaterlandes Sache,
Nur eure ist — klagt euer Schmerz mit Recht
Ihn an — doch möcht' ich ihn entschuld'gen —

Ruggieri.

Wie?

Nino.

Graf Ugolino war gekränkt — in ihm
Des Staates Würd' und sein' — er war Podesta!
Eu'r Neffe trat vor ihn und spottet' ihn
Vor vieler Augen aus, den Greis — der Jüngling!
Man sagt — es gab ihm Anleitung — sein Oheim!

Ruggieri.

Herr Ritter! wie? bedenkt! — doch — ich besinne mich.
Was sollt' er wohl — was meint' ihr, daß er jetzt
Auf seinem Schlosse einsam sinnen mag?
Er scheint die Stadt zu fliehn — habt ihr gehört
Von den Gerüchten, die sich unterm Volk,

Auf seine Kosten schnell verbreitet — habt ihr?
Doch freilich — nicht von solchem Manne kann —
In dem der Freiheit Schutz, des Staates Heil
Sich wunderbar verknüpft — nicht kann von dem
Die Meinung gelten — daß er sich — zum Fürsten —

Nino.

Fürsten — was?

Ruggieri. (lächelnd)

Zum Fürsten der Pisan'schen — Freiheit wolle
Erheben lassen — — günstig scheint das Volk —

Nino.

Die Nezze stellet einem andern — Erzbischoff!
Habt ihr mich dazu rufen lassen, mich
Mit diesen schwachen Künsten zu umgehen?
Auch ich — ich kenne die Gerüchte, kenne
Auch jene, die sie künstlich bey dem Volk
Verbreiten lassen, und dieselben sind's —
Die Frieden, Eintracht auf der Stirne tragen,
Die Tücke lauert in Verborgenheit!

Wahr ists, schwachsinnig sucht die Menge gern,
Und nicht aus schlechtem und gemeinem Trieb,
Den Großen, den ihr trübes Aug nicht faßt,
Der Hoheit Zwang in ihrer Brust empfindend,
Ihn mit der Willkühr Stempel zu bezeichnen —
Doch, die sich selber täuscht, die schwache Schaar,
Folgt einem guten Führer, dem sie traut!

Denn die Gewalt, die jezt Graf Ugolino
Besitzt, gab willig, als dem Würdigsten,
Der Weis're und das Volk, ihm gleichgesinnt —

Er hat sie nicht misbraucht. Ein höh'rer Glanz
Hat sich seitdem um ihn verbreitet — ihn,
Den Vielgenannten preißt des Volkes Mund:
So wächst ihm unsichtbar des Hauptes Zierde —
Doch sollt' er wagen, sie zur Fürstenkrone
Noch zu erhöhen — dann ist Pisas Freiheit
Und manches Bürgers Leben eins! — lebt wohl!
So könnt ihr auf mich rechnen — Erzbischoff!

Dritte Szene.

Ruggieri (allein — ihm nachsehend.)

Ich zähl' auf dich, du sprachst dein eignes Urtheil!
Doch neu fürwahr! ist diese Tollheit — dieser Mann,
Wars Ugolino nicht, der erste Guelfe,
Der seiner wachsenden Gewalt beständig
Beym Volk entgegenkämpft, der wird sein Freund,
Sein eifriger Vertheidiger bey mir!
Will gegen seinen Feind den Bund nicht schließen —
Den Guelfen durch den Guelfen nicht verderben!
Ich ahndet's fast — gut! — rein ist nun das Feld —
Der offne Weg der Rache ist verschloßen!

Warum auch diesen Weg gewählt? so alt Ruggieri!
Und deine innre Tugend noch verkannt?
Sagt' ers nicht selbst, der stolze Gherardesca —
Wir waren Knaben noch und gleiches Alters —
Wir stritten um den Preis — da sagt' er's selbst:
„Du wirst der Fuchs seyn — ich der edle Löwe —
Nimm du, dir ist die Rolle angebohren,
Die Maske eines Geistlichen — ich will
Mit Schwerd und Szepter durch den Weltkreis gehn!"
Und Wort gehalten hat er — bis aufs Szepter —

Sein ist der Fürstenstab von Pisa — führt
Er gleich den Namen nicht — sein Will geschieht —
Und sparten wir gleich Müh und Sorge nimmer,
Uns Freund' und sichre Stützen zu erwerben,
Verfinstert uns sein hoher Schatten noch,
Und droht, uns vor der Welt gar zu vernichten —

Ich schwur es dir Natur! mir selbst! den Mann,
Der früh in mir das Blut zur Galle kochte,
Der durch des Lebens langen, wiederwärt'gen Lauf
Mich rings geängstet mit der Pein — Verachtung —
Der jeder Ehre kärglichen Genuß
Durch seines Daseyns hellen Glanz mir raubte —
Ich schwurs, mit königlicher Rache den
In Mitte seiner Siegbahn zu verderben —
Der Schwur hat durch des Lebens Reihen mit Gewalt
Mich fortgetrieben bis an diesen Platz,
Den ich behaupte —

Bey dem entseelten Leichnam meines Neffen,
Wie er mit blut'gen Tüchern angethan,
Von ihm durchbohrt, vor mir getragen ward,
Da wiederholt' ich schweigend meinen Schwur —
Jezt ist es Zeit! — ich halt' ihn und er sey
Mein ewig lebend Denkmal auf der Erde!

(Page tritt ein.)

Page.

Der Kardinal-Legat!

Ruggieri.

Laßt ihn herein!

(Page ab.)

Ruggieri.

Du kömmst zu rechter Zeit! — gewinn' ich dich
Kann ich mit Sicherheit mein Opfer fällen —
Doch, weigert auch dein träger Dämon sich,
Trotz' ich allein den Fluthen und den Wellen!

Vierte Szene.

Ruggieri. Der Legat.

Ruggieri.

Willkommen Eminenz!

Legat.

Mein Bruder! empfange meinen Segen!

Ruggieri.

Wie heißt dein Segen, Kardinal-Legat?
Wie heißt des neuen Pabstes Segen?

Legat.

Tod
Den Guelfen und dem mächt'gen Kaiser Friede!

Ruggieri.

Viktoria! — das Spiel ist nun gewonnen!

Legat.

Gewonnen? was?

Ruggieri.

— Die Stadt ist nun gerettet!

Legat.

Wovon? — mein Bruder! redet deutlicher!
Ein unbegränzt Vertrau'n sezt seine Heiligkeit
In eure Dienste — sie weiß, ihr seyd nicht müßig.
Seine Heiligkeit kann nie vergessen,
Wie eure Stadt im Dienst des Kreuzes treu
Hat mitgewirkt, weiß, daß auch ihr es ward,
Nebst manchem wohlverdienten Sohn der Kirche,
Der die Gemüther hat zum hohen Zweck
Vereinet — euer Odem hat in ganz Toskana
Das ungezähmte Volk mit Gottes Geist
Durchweht — und jezt hofft seine Heiligkeit,
Ihr werdet für den Kaiser sie bewafnen —

Ruggieri.

Die Zeit hat sich geändert, Kardinal!
Glaubt ihr, das alte Pisa noch zu sehn?
Das mächtig-reiche, das in Meer und Land
Die Siegesfahnen ausgespreitet — irrt nicht!
Seit jenem harten Schlag, der sie getroffen,
Seit uns das Volk in Genua verhungert,
Beherrscht des Kaisers Feind, des Vaterlands
Den Ueberrest — ich habe keine Macht mehr!

Legat.

O sonst erholte diese Stadt sich schnell!
Und im Verlust selbst war Gewinn für sie,
Ich meine; weil die rastlos treibenden
Volksführer, die, verwirrend alle Ordnung,
Noch geistlichem, noch weltlichem Gesetz
Sich mögen unterwerfen, dann entfernt — geblieben —
Die Stadt von ihrem Unheil lös'ten —

Ruggieri.

Jezt
Ists anders — ihre treuen Bürger hat
Die Stadt verloren, doch das Unheil nicht!

Legat.

Was thut das Volk?

Ruggieri.

Es betet zu dem Götzen!

Legat.

Entsezlich! kann denn euer geistlich Wort
Sie nicht zu ihrem Besten wieder lenken?
Euch ward ein göttlich Pfand vertraut — der Rede Kraft;
Ihr wuchert nicht damit, wie's euch geziemt?

Ruggieri.

Sie sind verblendet! keine Wahrheit hilft!

Legat.

Wahrheit? — ich meine nur, was Erd' und Himmel
Zusammenhält — versteht mich doch! — die Vorsicht!
Ein Wort zu seiner Zeit! ein kluger Wink
Von Gottes und des Pabstes wegen — merkt's!

Ruggieri.

Zwey Drittheil sind der treuen Kaiserstadt
Jezt Guelfisch — kaum noch steht der Ghibellin,
Weil jene sich entzweyen — sind sie einig,
Ist er ganz ihrer Willkühr untergeben!

Legat.

So stellt euch in die Mitte der Partheien!
Man nennt euch einen weisen Mann — könnt' ihr,
Gestüzt auf kaiserliche Macht und Größe
Und auf des Pabstes christlich Herrscherwort
Nicht etwas wagen?

Ruggieri.

Wollt ihr mir, Legat!
Des Pabstes Sankzion zum voraus geben
Zu dem Beginnen — wollt ihr!

Legat.

O mit Freuden!

Ruggieri.

So seyd nun sorglos! was ihr wollt, geschieht!

Legat.

Mit einemmal so sicher? kurz zuvor
Schien's noch unmöglich?

Ruggieri.

Ich kann des Pabstes nicht
In diesem harten Kampf entbehren — Bann und Acht
Muß in der Rechten seyn, der Segen in der Linken.
Des Pabstes heilige Gewalt muß ganz
Auf diesen Punkt versammelt seyn — das Schrecken
Muß sich der Kunst vermählen — so ists gut!
So sind wir einig! — sagt mir — als ihr kamt,
Bemerktet ihr Bewegung in der Stadt?

Legat.

Ein fröhliches Gewühl von Jung' und Alt
Umzingelte den Wagen, kniete flehend
Um Segen — keine Trauer mehr erschien
In den Gesichtern -- alles ging erquickt
Von dannen und ein lauter Jubel schallte —
Sie wollten mich auf ihren Händen hieher tragen —
Nun das begegnet euch wohl öfters — Erzbischoff?

Ruggieri.

Nein Herr Legat! auch dieser Ehre Glanz
Raubt mir der Mann des Hasses — jener Frevler,
Der dem Verderben diese Stadt geweiht! —

Legat.

Ists möglich? ihr sprecht von dem Grafen Gherardesca?

Ruggieri.

Ihr kennt ihn?

Legat.

Sein ausgebreiteter Ruf macht ihn bekannt
In alle Kreis' Italiens — Er also ist
Der Kirche feindlich? —

Ruggieri.

Ja! er ist der Teufel,
Der allem flucht, was nicht sein Joch erkennt!
Er, er hat Pisa in die Noth gebracht,
Der wir mit eurer Hülfe wollen steuern —

Legat.

Heut sah ich seinen Sohn — er war zu Pferd!
Er schwenkt' den Hut und grüßte viel umher —
Und alles jauchzt' ihm froh entgegen — alles
Rief: Gherardesca Retter! — schön erglühte
Des Jünglings Wange, und der Schmeichler Wind
Weht' ihn durch braune Locken — lächelnd an —

Ruggieri.

Gott Lob! der Vater ist schon grau!

Legat.

Gott Lob? —

Ruggieri.

Mein Herr Legat! Wie?

(Page tritt ein)

Page.

Gnäd'ger Herr, der junge
Graf Gherardesca läßt sich melden —

Ruggieri.

Wie?
Wer? sagst du?

Page.

Graf Franzesko Gherardesca!

Ruggieri.

Ich bin nicht da!

Legat.

Mein Bruder!

Ruggieri.

Sag ihm, er
Soll warten — nun! —

(Page ab.)

Legat.

Was sinnst du Ruggieri?

Ruggieri.

Gut! — wohl! — es kann ein Anfang seyn — wenn nicht —

Page.

Er sagt — er will nicht warten —

Ruggieri.

Will nicht? — nun —
So laß ihn nur herein — So muß es gehen!

Fünfte Szene.

Die Vorigen. Graf Franzesko.

Ruggieri.

Wie stehts, mein junger Graf?

Franzesko.

Ganz Recht, Herr Bischoff! ihr seyd alt, ich jung!
Die Wahrheit ist nicht neu, doch der Empfang!
Mein Vater sandte mich, euch zu begrüßen.

Ruggieri. (lächelnd)

So meint' ichs nicht! — verzeiht Graf Gherardesca!

(zum Legaten)

Eu'r Eminenz! die Jugend bringt uns Sieg!
Von Luccas Feldern kehrt der Graf zurück,
Der kühn den Feind hat in die Luft gesprengt;
Der Feldherr selbst ist diesem Schwerdt gefallen!

Legat.

Der Friede sey mit dir mein Sohn! mit allen!
Du wirst das angefang'ne schön vollenden!

Franzesko.

Nicht wünschet Frieden mir noch unsrer Stadt!
Der Krieg soll die verlornen Vesten erst
Von neuem uns erobern —

Legat.

Ruhe jetzt das Schwerdt!
Und durch den Frieden stärke sich die Macht
Von Pisa, daß zu größern Unternehmen,
Wie einst, dem Feind des Heiligthums entgegen
Der neue Heldengeist sich reifend näh're!

Ruggieri.

Die Zeit ist euch nicht günstig, Graf! ihr habt
In einer Zeit der Trauer, des Verraths,
Die rasche Laufbahn angefangen.
Ihr fandet leer und öd' die Vaterstadt,
Und Genuas Flotten siegend auf dem Meer —
Ein schmählich Bündniß muß, der Stadt zur Rettung,
Mit Land und mit Besitz erkaufet werden —
Und inn're Glut zerstört den letzten Halt!

Franzesko.

So glaubt ihr Pisa aller Hülfe bloß,
Weil sie der Macht des furchtbaren Moments
Mein Vater nur durch Opfer konnt' entreißen?
Ihr wähnt versiegt des Muthes edlen Trieb!
Versunken aller Hofnung Anker? wähnt,
Daß dieser Geist, der Freiheit athmende,
Der Pisa's Herrlichkeit hat aufgestellt,
In einer Niederlage kann vergehen?
Herr Erzbischoff!

Ruggieri.

Euch glüht die junge Hofnung
Tief in der Brust; ihr seht den Stand der Dinge
Nicht an mit unverwandtem Aug'; bedenkt!
Von vielen hundert Schiffen zwanzig nur,
Und kein Gebrauch! der Sturz der Colonien
Und der Provinzen sicherer Verlust
Ist der wohl zu verhüten? sind wir nicht
Zu Land von Feinden rings bewacht? Die Blüthe
Der Männer fort, die mit Gewalt die Bahn
Uns wieder hätte öffnen können? — Nichts
Bleibt uns, als Friede, der uns wiedergebe,
Die Bürger, wenn er uns auch eng beschränkt!

Franzesko.

Sprecht nur vom Frieden nicht! der macht uns lau,
Die Schwerdter werden rostig und die Hand,
Entwohnt des Kriegeswerks, verlernt die Kraft.
Dann wüthen im Senate die Partheien,
Das Volk schwirrt durch die Gassen sinnlos — dumpf —
Das Blut der Bürger fließt am Vaterheerd —
Im Kriege glänzt das heilige Panier,

Einmüthig hört das Heer nur eine Stimme,
Des Vaterlandes Ruf, von ferne schallen;
Und wie das Losungswort zur Schlacht ergeht,
Der sturmempörten Woge gleich, entladet
Sich in das Thal der Feinde die Gewalt,
Und mit dem einen Schlage wirft sie nieder —
Des Siegs Trophäe entschimmert dem Gefild
Und blutbesprüzt umarmen sich die Sieger!

Ruggieri.

Ihr kommt vom Sieg! — denkt auch der Ueberwund'nen —
Die Vaterstadt kann davon reden, Graf!

Franzesko.

Der Krieg ist herrlich für die Vaterstadt —
Frei muß sie seyn, sonst gebt uns keinen Frieden! —
Ists auch, um die Gefangnen zu befrei'n
In Genua — was wartet der Senat?
Die Jugend fleht: gebt ihnen Waffen! noch
Ist unsre Schaar nicht bis zum Nichts geschmolzen,
Dahin führt wen'ge ein gemeiner Sinn,
Die Brüder zu befrei'n — aus Feindeskerkern
In einer Götternacht sie heimzuholen!
Laßt von der Rüstung nichts verlauten — still,
Wie die Verschwörung leise tritt, enteilen
Wir eingeweiht aus der Versammlungshalle,
Und wie der lezten Fackel Glanz erlischt,
Stürzt über den bereiten Schlaf der Feinde
Manch schüzendes Gewölbe hohl zusammen,
Und die Befreiten führen wir hinaus!

Ruggieri.

Wohin verführt der eitle Wunsch euch? reißt
Euch spurlos fort?

Franzesko.

Mein Wunsch! Gebt mir die Rüstung!
Das ist mein Wunsch! versuch ich dann mein Heil!

Ruggieri.

Denkt ihr denn nicht, daß ein vorsehend Aug',
Das Auge eures Vaters, über diese Stadt
Und über uns und euch mit Sorgfalt walte?
Er hält's nicht zeitig, scheints, zu solchem Zug
Euch waffnen — mag vielleicht —

Franzesko.

Mein Vater? sagt ihr —
Stånd' ich vor ihm, wie ich jetzt vor euch stehe,
Und — wärt ihr nicht! — er reichte mir das Schwerdt!
In dieser Brust bewahr' ichs fürder nicht,
Was sie zerdrückt bey eurem Anblick! — ihr
Herr Erzbischoff! ihr klagt um Pisas Loos?
Und seyd es selbst, der das geheime Feuer
Der innern Zwietracht nährt zu Mord und Tod?
Kann wohl das alte Pisa auferstehen,
Wenn euer geistlich Wort mit Hinterlist
Den Bruder macht an seinem Bruder zweifeln?
Wenn eure Macht der Eintracht ewig wehrt,
Die alle Kraft zu einer Kraft verbindet?

Ruggieri.

Herr Graf! ihr seyd ein Jüngling, doch der Sohn
Von Gherardesca — sey's verziehn!

Franzesko.

Verziehn?
Ich brauche nicht Verzeihung von Ruggieri!
Mein Vater —

Ruggieri.

Kennt ihr eures Vaters Feinde?

Franzesko. (bedeutend)

Ich kenne sie!

Ruggieri.

Ihr kennt sie nicht,
Die nach den Wünschen eures Vaters spähen,
Ihm lauern stets auf seiner Plane Spur,
Und des Verdachtes Woge bey dem Volk,
Durch fein ersonnene Gerüchte regen! —
Vernahmt ihr denn, was sie verbreitet?

Franzesko.

Nein!

Ruggieri.

So ists, als wärt ihr aus der Welt gewesen!
Denn laut und leise sagt sichs jede Straße,
Und jedes Haus — euer Vater strebe nach —
Dem Fürstenhut des — freien Pisa —

Franzesko.

Fürstenhut?
Nun! diese Lüg' ist klar!

Ruggieri.

Sie findet Glauben,
Wo sie den findet, tödtet sie das Zutraun —
Die Eintracht und — wer, meint ihr, der es sey?

Franzesko.

Wer ists?

Ruggieri.

Graf Nino ist es und sein Anhang!

Franzesko.

Ha! Erzbischoff?

Ruggieri.

Geduld! fragt den Legaten,
Was ihm aus allen Ecken von der Stadt
Entgegenscholl bey seiner Ankunft —

Legat.

Hm! der dunkle Ruf
Von einer gräßlichen Verschwörung gegen
Des edlen Grafen Gherardesca Haupt —
Die Ursach flüsterte man mir ins Ohr:
Er sey der Freiheit abhold und Graf Nino,
Der ihr Beschützer —

Ruggieri.

Und ihr wißt, Herr Graf!
Was derlei Sagen bey dem Volk bedeuten!

Franzesko.

Wie ist mir denn? wo bin ich denn? ist dies
Des Erzbischoff's Pallast? — die Wände sehen
Mich grausend an — nein! nein! ein Kerker ists,
Und eine dunkle Hand treibt mich hinaus —
Die reinste Tugend wagtet ihr zu lästern —
Des Mannes lautern Sinn, der nie betrog,
Dem Freiheit, Vaterland sein ganzes Daseyn,
Der rege Trieb des Thatenlebens war —

Ruggieri.

Hört auf Graf Gherardesca! — dieser Mann
Sandt' euch voran dem Feind entgegen — folgte —
Gemächlich — ließ mit euern wen'gen Reutern euch —
Allein — den schweren Sieg erkämpfen —

Franzesko.

Sprichs nicht aus!
Graf Ugolino ist dem Mann ein Gott,
So ehrt er ihn — und mich — mich liebt er — ha!
Mir einen Freund, den Guelfen einen Mann,
Dem Vater einen Treuen zu entreißen,
Das dachtet ihr in eurem Sinn! — Umsonst!
Ich kenn' euch! und ihr redet nur den Winden —
Ihr spendet Gift, und Gift sey euer Lohn! —
Vergebens lächelt euer Hohn,
Ihr werdet hier den Glauben nimmer finden!

(schnell ab.)

Ruggieri. (klingelt)

Der Vater trägt ein anderes Gemüth
Als dieser Sohn.

(ein Bedienter kommt.)

Ruft mir den Hauptmann!

(Bedienter ab.)

Ich will das Bündniß mit dem Grafen eingehn,
Versöhnung stiften —

Legat. (höhnisch)

Mit der Kirche Feind?

Ruggieri. (triumphirend)

Erschrik nicht, Eminenz! es ist nur Spaß!

Sechste Szene.

Die Vorigen. Der Hauptmann. Gualandi. Sismondi.

Ruggieri.

Nehmt Platz Legat! — hieher Herr Hauptmann! hieher!
Wie habt ihr meinen Park gefunden?

Hauptmann.

Schön!
Es ist ein Labyrinth, dem Leben gleich,
Von einem düstern Geist bewohnt, dem nur
In dunkeln Lauben, in des Waldes Nacht
Wohl wird, wo er, vor Menschenblick verborgen,
Geheimer Rede mit sich selber pflegt!

Gualandi.

Eu'r Gast war ganz entzükt! er rief laut aus,
Des Grafen Gärten wären kaum so schön —

Ruggieri.

Sagt mir, wie lebt der Graf auf seinem Schloße?
So manche Monden schon entbehrt die Stadt

Ungern die Gegenwart des hohen Manns,
Der in der Todtenstille von Settimo
Sich zu gefallen scheint? Er wohnt wohl meist
In seinem Kabinet, vertieft in Planen,
Die, zur Vollendung reif, uns einst in Staunen
Und bald wohl in Bewund'rung alle Welt,
Die seines Thuns mit offnen Augen harrt,
Versetzen werden? —

Hauptmann.

In das Kabinet
Des Grafen hab' ich keinen Zutritt!

Sismondi.

Sagt mir
Nur, ob er lächelt, ob er finster sieht?
Aus seinen Augen will ich prophezeihen,
Aus seines Mundes Zügen, was er vor hat.
Einst sah ich ihn, er war entbrannt vor Wuth,
Sein Auge glühte, wie der Blitz, die düstre Lippe
Zog in ein furchtbar Lächeln sich zusammen!

Gualandi.

Das Prophezeihen möcht' euch schwerlich glücken —
Einst schien er in der Freude Stimmnng — froh
War alles um ihn her — und grad, wie ihr
Beschreibt, so sah er vor sich hin — und jetzt —

Hauptmann.

Nun! ich versteh! — Vor diesen Späherblicken
Muß sich des Grafen Innerstes enthüllen —
Wie werdet ihr nur deuten, daß er jetzt
Nicht finster sieht, noch lächelt, ruhig ernst
In dem Geschäft, wie in gesell'ger Freude?

Ruggieri.

Ein unbelohnt Geschäft ists, Graf Sismondi!
Aus eines Mannes Blicken sein Geheimniß
Erforschen wollen — eitel ist die Kunst,
Aus dieser glatten Oberfläche Zügen
Den Geist entreißen wollen, der drin wohnt!
Was eure Sendung angeht, werther Freund!
So biet' ich gern zu Frommen dieses Staats
Dem edlen Feinde meine Rechte wieder!
Zwar manche Wunde schmerzte tief — doch jetzt —
Der heilige Legat des Röm'schen Stuhls,
Der Friedenbringer wünscht — es wünscht der Pabst
Das Feuer, das verderbliche der innern Fehden
In dieser Stadt zu löschen — so gehorch' ich —
Nach meiner Pflicht! vergesse alles gern —

Sismondi.

Wie glänzend war der Tag vor zehen Jahren,
Doch noch in jedem Angedenken neu!
Als von dem ersten Zug nach Genua
Graf Gherardesca siegbekrönt zurück kam,
Und rings umflossen von der Bürger Menge
Frohlockend ihn der Erzbischoff empfieng —
Da sagte sich vom Bunde dieser Häupter
Ein jeder große Dinge zum Voraus —
Ach! leider ist es uns nicht so geworden!

Ruggieri.

Jetzt soll es werden!

Legat.

Ja! der Graf bedenke,
Wie jetzt in dieser Stadt Bedrängniß ihr
Ein neues Heil aus diesem Bund entsprieße!

Wenn geistliche und weltliche Gewalt
Vereinigt wirken, wer kann widerstehen?
O käm er in die Stadt! ich legte selbst
Mit Freuden diese Hände in einander!

Hauptmann.

Die Meinung werd' ich an den Grafen melden.

Ruggieri.

Werth ist mir dieser neue Bund, das glaubt!
Und froh bin ich, wenn gleich des Grafen Brief
In Dunkel noch die Herzensmeinung hüllt.
Und wie aus tief verborg'nem Hintergrund
Ein Strahl nur seiner Neigung auf mich fällt,
Froh bin ich doch, ihm auch ein Zeichen gleich
Von meiner Wahrheit mitzugeben —

Hauptmann.

Welches?

Ruggieri.

Ihr habt von jenen Sagen wohl gehört,
Die, grundlos oder nicht, auf Gherardescas Rechnung
Im Volk, mit gift'gem Zusatz sind verbreitet —
Wißt ihr?

Hauptmann.

Von wem sie stammen? nein!

Ruggieri.

Vom Nino!
Das sagt dem Grafen nur von meinetwegen —
Der Brief sagt mehr. Was, sie zu dämpfen, sie

Zum Besten hinzulencken, steht in meiner Macht,
Das will ich thun — ich laß' ihn bitten, er
Eröf'ne mir nur seinen Sinn — und bald!
Ich dien' ihm gern, was zu dem Allgemeinen
Ihm dienlich scheinen mag —

Hauptmann.

Doch Herr Erzbischoff?

Ruggieri.

Ihr scheint zu zweifeln, bald erfahrt ihr mehr —
Ihr kehret nach Settimo jezt — wenn, sagt mir,
Wenn denkt der Graf denn endlich seine Freunde
Hier zu beglücken — nicht ganz ruhig scheint
Die Stadt — wenn man nun sein bedürfte —

Hauptmann.

Vergnügter nie ist er, als in Settimo —
Auch dort verrichtet er des Staats Geschäft;
Kaum glaub' ich, daß er wiederkehr in kurzem —
In diesen Frühlingsmonden sicher nicht — er lebt
Mit seinen Kindern viel — sehr glüklich ist er
Mit seinen Kindern und — ein seltner Vater!

Ruggieri.

Glüklicher Vater, sagt ihr; ja! so hör' ich
Die Kinder liebt er sehr.

Hauptmann.

O über alles!

Ruggieri.

So! gut! — ich hatte einen Neffen!

Hauptmann.

Wie?

Mein Herr Prälat!

Ruggieri.

Bald hätt ichs doch vergessen,
Dem Bunde hatt' ich eine kleine Bedingung
Hinzuzufügen.

Hauptmann.

Wie? Bedingung jezt!

Ruggieri.

Ist Kleinigkeit!
Kein Platz mehr ist im geistlichen Gefängniß
Für alle, die, um solcher Sünden willen,
In diesen Freveljahren Buße trift —
Da steht der alte feste Thurm verödet,
Der von Sankt Peter wird benannt —
Das Volk sieht böse Geister in ihm hausen —
Ich will ihn weih'n zu besserer Bestimmung —
Mein Segen soll den Geist vertreiben — sagt
Dem Grafen meine Bitte! gönn' er mir
Zu dem Gebrauch den alten Thurm, den ich
Mit meinem Volke will besetzen —

Hauptmann.

Herr!
Der Thurm ist halb vermodert — gräßlich ist
Der Aufenthalt darin, die Luft schon tödtlich —

Ruggieri.

Ich will ihn weihen, sorgt nicht — ihr könnt gehn —
Den Auftrag richtet aus — grüßt mir den Grafen;
Der Brief, den ihr erhalten, sagt das andre!

(Hauptmann ab.)

Mein Herr Legat!

(Der Erzbischoff geht an der Seite des Legaten ab, die Andern folgen.)

Zweyter Akt.

Erste Szene.

Lustschloß Settimo. Garten — unter Bäumen im Hintergrunde Graf Ugolino Gherardesca — Cornelia, dessen Gemalin — im Vorgrunde Anselmo, Gaddo, Laura, Kinder des Grafen — Leztere hält einen Kranz empor —

Anselmo. (singt)

Der Kranz ist gewonnen,
Der Frühling ist reich —
Nur fröhlich begonnen!
Die Nacht ist zerronnen,
Es spielen die Fischlein im silbernen Teich!

Laura.

Es glänzt um die Blüthen
Der zitternde Thau!
Der Sonne entglühten
Die rosigen Blüthen,
Ihr woget und wallet die selige Au!

Gaddo.

O wär ich der Sylfe
Am schattigen Zweig!
Von Schilfe zu Schilfe
Der schimmernde Sylfe,
Wie glänzt ich in Strahlen der Sonne so reich!

Anselmo.

O könnt' ich ins Weite!
Wie pocht mir die Brust!
Das Schwerdt an der Seite
Entrafft' ich die Beute
Im Himmel, dann schwebt' ich in glühender Luft!

Laura. (zum Vater)

Der Kranz ist für den Bruder, wenn er kommt!
Er freut sich mehr, wenn du ihm reichst den Kranz,
Die Blumen geben wir ihm gern —

Gaddo.

Sie sind
Aus meinem Gärtchen, alle mit einander!

Ugolino.

Gut, meine Kinder! und warum — —

Anselmo.

Zum Siegslohn,
Du weißt wohl, Vater! für die große Schlacht,
Wo er zweyhundert Feinde hat erschlagen —
O warum war ich nicht dabei!

Ugolino.

Du möchtest
Auch einen solchen Kranz — nimm diesen, Freund,
Den bunten, schönen —

Anselmo.

Hab' ichs denn verdient?
Nein Vater! nein, umsonst will ich ihn nicht.

Ugolino.

Auch nicht von mir?

Anselmo.

Du scherzest nur, umsonst
Wirst du ihn auch nicht geben, Vater!

Cornelia.

Doch Laura wird dem Vater einen winden,
Von schönen Rosen, jungen Lorbeerblättern,
Sein heilig Haupt wird, jugendlich geschmückt
Von seiner Tochter Händen, eine Krone
Von Blumen tragen, leichter als von Gold!

Gaddo.

O lieber eine goldne, eine goldne —
Der Vater hat sie wohl verdient —

Ugolino.

Noch nicht!

Anselmo.

O Mutter! hätt' ich nur ein Schwerdt!

Cornelia.

Anselmo?

Anselmo.

Und könnt ich mit dem Bruder in die Schlacht!
Doch eins möcht' ich zuvor —

(er kniet vor dem Vater)

O Vater! gieb,
Gieb mir ein Schwerdt! ich will was Gutes thun!

Gaddo.

Ich will dir meinen türk'schen Säbel leihen!

Anselmo.

Der ist zum Distelköpfen, Gaddo!

Cornelia.

Steh auf Anselmo,
Du störst den Vater — sag' wozu das Schwerdt —?
Ich geb' es dir —

Anselmo.

O Mutter! ja ich will —
Ich will ihn tödten —

Ugolino. (auffahrend)

Knabe! Wen?

Anselmo.

Den Erzfeind Ruggieri!

Ugolino.

Schweig!

Cornelia.

Franzesko kömmt noch nicht —
Sonst eilt er, wenn es nach Settimo geht. —
Was mag ihn halten, mein Gemahl!

Ugolino.

Zu lange,
Cornelia! du hast Recht, zu lange bleibt
Er heute aus, er bringt die Freude mit,
Den Sieg — ich möcht' ihn bald umarmen!

Anselmo.

Der Vater zürnt —

Gaddo, Laura.

O bitte, bitte für Anselmo!

Ugolino

Mein lieber Sohn — nur solch' ein Wort nie mehr! —
Sing mir noch einmal deinen Vers, Anselmo!

Anselmo.

O könnt' ich ins Weite
Wie pocht mir die Brust!
Das Schwerdt an der Seite,
Entrafft' ich die Leute — —

(Franzesko stürzt herein, kniet vor dem Vater, es sammeln sich alle um ihn.)

Franzesko.

Mein Vater!

Ugolino.

Du bliebst lang aus, mein Sohn!

Franzesko.

Graf Nino hielt mich — drohend schwirrt das Volk
Durch alle Gassen und vergißt der Arbeit;
Die Guelfen flüstern von Verrath, von Aufruhr —
Es feirt der Ghibelline nicht —

Ugolino.

Vergiß das! —
Warst du in Pisa lezte Nacht?

Franzesko.

Ich eilte,
Noch eh das Thor sich schloß, hinaus, den Abend
Hier anzukommen — doch im nahen Dorf
Fand ich von meinen Reutern, die vor Lucca
Den Sieg erkämpfen halfen, tapfre Leute —
Sie hielten mich und ließen mich nicht ziehn —
Vergieb mir Vater —

Ugolino.

Jezt bist du bey mir —

Franzesko.

Ich bin bey dir — und alle Wünsche schweigen!

Ugolino.

Ich drücke diese Blumen auf dein Haupt,
Die der Geschwister Hände dir gewunden —
Du brachtest deinem Vaterland den Sieg!
Steh auf, Franzesko! denn du kniest hinfort
Nicht mehr vor mir — Steh auf!

Franzesko.

Mein Vater!
Mutter! Brüder!

Ugolino.

Laß mich reden —
Gepriesen ward mein Nahm' um manches Gut,
Das mir das Glück verlieh in ferner Welt!
Es rühmte der die Hoheit der Geburt,
Und daß ein günst'ger Stern ob meinem Leben
Gewacht durch Tag und Nacht, der mich erhöht;
Dem schien die sichre Kühnheit des Gemüths
Des Lobes werth, die Thaten Flügel giebt,
Und schnell den Pfeil trägt an des Zieles Kranz;
Dem schien des Geistes siegende Gewalt,
Die nie verzweifelnde, der Rede werth —
Ein Andrer lobte auch der Kinder Segen
Und was ich mein darf nennen von den Gaben,
Auch mich erfreut's in man hem Augenblick:
Doch nie, vor diesem Tag ist mirs geworden,
Mich meines schönsten Lebenslohns zu freu'n,
Der meinen Tag mir um ein halb Jahrhundert
Erweitert — mir der Zukunft Blick erhellt! —

(Er zeigt mit Stolz auf den Jüngling.)

Ja! seht! ich habe einen Held zum Sohn —
Seht meine Kinder! das ist euer Bruder!

Cornelia.

Ihr habt den Kranz! — von eurer zweyten Mutter
Nehmt dieses Schwerdt! — es sey ein Heiligthum —
Damit sollt ihr des Vaters Brust beschützen!

Franzesko.

Ich schwör's!

Ugolino.

Wie? meine Gattin! Welche Ahnung?

Anselmo.

O Vater! laß mich mit Franzesko ziehn —

Ugolino.

Erst werd' ihm ähnlich, denn, es kommt die Zeit,
Ich werde eurer aller noch bedürfen!
Ihr werdet Trost und Hofnung seyn dem Vater —
Wie er es ist — seht! seht auf ihn!
Der neugebohrne Frühling hebt das Haupt
Und er berührt des Winters kalte Hand,
Mit seinem Hauch sie noch einmal zu wärmen —
Geht! geht! — verlaßt mich — du bleibst hier Franzesko!

(Cornelia mit den Kindern gehen ab.)

Zweyte Szene.

Ugolino Franzesko.

Franzesko.

Das ist zuviel des Glücks für eine Stunde!
Den unbezwinglich strengen Ernst, mit dem
Du mich bis dahin hast geführt, fast trug ich

Ihn leichter, als dies Uebermaaß der Güte,
Die vor mir selbst, indem du mich erhöhst,
Mein kleines Eigenthum zerstört, vernichtet:
Denn in dem Augenblick fühlt' ichs, wie nie,
Daß ich mein Alles dir, nur dir verdanke —
Wie um der Sonn' allmächt'gen Geist,
Des reinen Lichtes froh der Erdplanet
Wie ein bescheidner Stern die Aetherpfade
Nach der gemeßnen Bahn durchgeht —
So fühl' ich in mir wirken deine Kraft,
Und, was ich bin, den schwachen Wiederschein
Von dem nur, was du selbst mir stets geschienen!

Ugolino.

Mein Sohn! du wirst dir deine eigne Sonne:
Schon deine Kindheit hat dich mir verkündigt!
Denn als ich einst in schweren Träumen lag, —
Es giengen mir des Künftigen Gesichte
In einer Wetterwolke schwarz vorüber;
Der Schlaf, der sonst erquickend um mich weht',
Glich seinem furchtbarn Bruder Tod! —
Da kamst du, noch ein kleiner froher Knabe,
An deiner Mutter Herzen leicht erwacht,
Mit Sonnenaufgang an mein Bett, und wektest
Auch mich. „Sieh Vater! Vater sieh!
Da kömmt sie! Himmel! — ach! dein Aug sieht finster —
Mein Vater sieh! sie kömmt! — O wär ich droben
Am Aufgang, immer säh ich dich so fröhlich
Aus jenen goldnen Wolken liebend an —
Dein dunkles Auge würde sich erhellen."
Ich schwieg. Du hast nun Wort gehalten, Sohn!
Und würdig bist du's jezt, ins Innerste

Des Vaters, das kein Mensch noch sah, von dem
Das dunkle Auge nur die Hülle war,
Den ersten Blick zu thun —

Franzesko.

O warum zittr' ich?

Ugolino.

Kann seyn, daß dir der heitre Schleier reißt,
Der göttliche, den um dein Haupt die Jugend, —
Ach deren Bild ich, traurend nur, betrachte, —
Mit wunderbarer Hand geschlungen, daß
Die Menschen dir, die Dinge nicht mehr scheinen
In jener Rosenunschuld der Natur;
Denn da schon hat auf mich der dunkle Geist,
Wie auch mein Herz ihm wehrte, seine Schatten
Herabgesenkt — es stand der Weltenraum
Mir nicht mit seinen hundert Sonnen offen —
In eines Klosters dumpfe Kerkerwände,
Mit Ruggier' und andern seines Gleichen
Gezwängt, ward mir ein Afterbild des Seyns,
Das ich verachtend fortstieß, aufgedrungen.

Franzesko.

O warum mir, Natur! den schönen Morgen,
Den du dem Vater hast versagt! —

Ugolino.

Sieh! da
Verschloß sich mein Gemüth; es blieb allein,
Und keinen Freund hatt' ich in meinem Leben!
Schon dort, in meiner Jugend Todtengruft
War ich allein, und der Genossen keiner

Maß sich mit mir — die einen huldigten,
Der scheele Neid saß in der Andern Augen —
Sie meinten manchmal, daß es Wahnsinn war,
Wenn ich an einem Pfeiler saß und dachte.

Franzesko.

Dein Auge trübt von neuem sich, mein Vater!
Bey der Erzählung — Sieh! ein fröhlich Licht
Der Freiheit schaut uns an; rings in der Luft
Bewegen sich die Kinder der Natur —
O laß in deinem Herzen die Erinnrung
Der schönern Zeiten, des, was du gethan,
Und was dein liebend Vaterland dir dankt,
Den milden Strahl der Abendsonne breiten.

Ugolino.

Hör' mich Franzesko! nicht umsonst hab' ich
Dies schmerzliche Gespräch begonnen; du
Stehst vor dem Eingang einer neuen Welt;
Du mußt die Bahn sehn, die sich dir eröfnet.
Laß mich vollenden — Als sich endlich spät
Des Klosters Pforte aufthat und die Woge
Des Lebens rings mein dürstend Auge trank,
Als wonneglühend Lüfte mich berauschten,
Und auf des Stromes Bette rein und hell —
Ich sah den Mond in tausend Wellen baden —
Da war dies alles nur ein Augenblick —
Ich faßte, drückt' es an mich, es war mein!
Doch mit den Menschen konnt' ichs nie genießen!

Franzesko.

Ach so entbehrtest du des Lebens Kranz?

Ugolino.

Jezt holt' ich ihn in meinen alten Tagen!
In meinen Kindern hab' ich ihn zuerst,
Den herrlichen, in meinem Weib gefunden —
Mehr ist mir nicht die Welt, als sie! mehr nicht
Das Vaterland, dem ich sie wirkend weihe!
Doch jene — — sieh! — die schwarze Wolke, die
In meiner Knabenzeit mich eingehüllt,
Verließ mich nicht, sie stieg mit meinem Steigen —
Sie folgte mir aus jenen Klostermauern,
Und in dem fröhlichen Gefield des Ruhms
Hieng sie Verderben drohend über mir.
Der Neid, der Bürger Mistraun, hagre Scheelsucht
Umlagerten den hellen Siegespfad
Und rissen mir die Zweige aus den Haaren —
Denn, mit den Tapfersten und Besten kämpft' ich,
Und keiner rühmte sich, daß er mir stand;
Selbst Ruggier, der stärkste, konnte kaum
Durch List sich meines raschen Siegs erwehren!

Franzesko.

Ha! daß du diesen nennst! — er mußt' es seyn,
Der dir verräth'risch von der Jugend Schwelle
Den heilgen Glanz gestohlen, der sie schmükt;
Ja er, er ist, kein Andrer kann es seyn,
Der schwarze Nachtgeist, der dich stets begleitet;
Mit unsichtbaren Stricken schnürt er dir
Des Lebens Odem zu — du kannst nicht athmen!
Fluch ihm, der heimlich seine Gifte braut,
Er könnte eine ganze Welt vergiften —

Ugolino.

Mein Sohn! ich staune — was empört das Herz
Dir wider diesen Mann in solchem Grad? —
Glaub' mir, er ist nur, wie die Andern; lerne
Die Andern kennen, lerne Allen traun,
Doch keinem, keinem dich vertraun von Allen —
Wenn du nur diesem mistraust, thust du Unrecht
Er steht am Platz — sein Arm greift gern umher —
Ein kleiner Weltbeherrscher möcht' er seyn
In geistlicher Gestalt! — daß er sich mir
Entgegenstellt, ist das ein Wunder dir —?
Ich selbst — ich denke jezt ein Bündniß mit ihm
Zu schließen — denn —

Franzesko.

O Vater! nein! thus nicht!
O wüßtest du! —

Ugolino.

Der Blick der Zukunft fehlt dir!
Mein Sohn, du siehest nicht, wie aus der Welle
Der Gegenwart, die schwebend um uns wallt,
Die neue Zeit sich uns enthüllt, das Morgen,
Das wir schon fesseln müssen, eh' es kömmt —
Es naht ein großes Werk der Reife, das
Ich sorgend lange vorbereitet, lange
In tiefer Brust gehegt und wohl bewahrt —
Dein Sieg beschleunigt es vielleicht und bringt
Mich, und auch dich dem fernen Ziele näher —
Das Bündniß mit dem Erzbischoff nicht minder —

Fran=

Franzesko.

Nicht dieses Bündniß, Vater, was du vorhast!
Wer kann hinab in diese Tiefe tauchen —
Dir folg' ich gern — was großes muß es seyn —

Ugolino.

Wonach mein ganzes Leben, all' mein Sehnen
Gerichtet war —

Franzesko.

Nur dieses Bündniß nicht!
Hör mich! heut noch war ich bey ihm,
Weil mir dein lezter Brief es anbefohlen,
Da sucht' er mit verrätherischem Leumund
Den Grafen von Gallura in dem Herzen
Des Freundes zu vergiften — trug mir auf,
Auch vor dein Ohr das schändliche zu tragen!

Ugolino.

Graf Nino? — ? — nun versteh' ich deinen Zorn!

Frannzesko.

Der an der edlen Freiheit nie gesündigt!

Ugolino.

Du weißt, ich ehr' ihn, wünscht' ihm nur, sein Aug
Wär' nicht so rastlos nur auf das geheftet,
Was ihn zunächst umgiebt — und fast beneid' ich
Ihn um die Liebe, die du ihm geweiht —

Franzesko.

War er mein Führer nicht, mit raschem Tritt
Folgt' ich ihm in des Krieges Bahnen nach,

Er zeigte mir den Pfad — doch du, mein Vater!
Nicht sichtbar schreitest du vor meinem Blick,
Dir kann ich mit dem Geist nur ahnend folgen!

Ugolino.

Für Pisa — taugt er nicht, das ist gewiß —
Jezt nicht!

Diener, (der eintritt)

Der Hauptmann aus der Stadt —

Ugolino.

Der hätte
Wohl früher kommen sollen —

Diener.

Herr! er war
Vor Mitternacht im Schloß —

Ugolino.

Und kömmt erst jezt — er soll
Ins Kabinet — wir sehn uns wieder Freund!
(zuerst der Diener dann Ugolino ab.)

Franzesko.

Taugt nicht für Pisa — Nino? — wer? —
Der Vater sprach mir heut' ein dunkles Wort —
Noch kann ichs nicht begreifen — noch nicht finden —

Dritte Szene.

(Cabinet.)

Ugolino. Der Hauptmann.

Ugolino.

Nun Hauptmann, sprecht, wie fandet ihr den Bischoff?

Hauptmann.

Mit Freundlichkeit und Huld nahm er mich auf;
Er schien verwundert über eure Sendung,
Und ließ im Anfang sich nur wenig merken,
Daß ihm dies unerwartete willkommen war —
Von alten Zeiten sprach er viel, wie sehnlich er
Nach eurer Gnaden Freundschaft — —

Ugolino.

Sagt was neues —
Dies ist schon alt; wie hat er sich erklärt?

Hauptmann.

Wie schon gesagt; erst schien er noch zu schwanken;
Doch in der lezten Audienz, wovon
Der Päbstliche Legat ein Zeuge war —

Ugolino.

Was will der jezt in Pisa? Frieden stiften?

Hauptmann.

So scheint es, gnäd'ger Herr! es schien ihm sehr
Um diese Aussöhnung zu thun —

Ugolino.

Schon gut!
Nun wie erklärte sich der Erzbischoff?

Hauptmann.

Er nimmt das Bündniß an — Hier ist sein Brief!

Ugolino. (empfängt den Brief.)

Hat er euch nichts vertraut? —

Hauptmann.

Gerüchte, sagt' er — —

Ugolino. (den Brief überblickend)

Wie künstlich er sich dreht und wendet, uns
Den Wind abzugewinnen! — — leise Tritte!
Er traut sich auf dem fremden Boden nicht —
Nun! was die Meinung anbetrift, er hat
Mich wohl verstanden — will mir helfen — gut! —
Ihr sprachet von Gerüchten, Hauptmann! wißt ihr
Etwas davon? —

Hauptmann.

Ihr hättet einen Plan,

Ugolino.

Nun?

Hauptmann.

Euch zum Fürsten aufzuwerfen in
Der Republik —

Ugolino.

Bin ichs denn nicht?
Hat sie nicht selbst sich willig mir ergeben?

Hauptmann.

Ihr wolltet — auch den Nahmen zu der Sache —
Darob empöre sich das Volk.

Ugolino.

Empöre?
(lieset) Was heißt das hier? „Ihr hütet euch vor Nino;
Ihr habet keinen ausgemachtern Feind."
Was will das sagen?

Hauptmann.

Er, so sagt man, sey's,
Der die Gerüchte ausgesprengt —

Ugolino.

Glaubt ihrs?

Hauptmann.

Ich weiß nicht, was ich glauben soll —

Ugolino. (lieset)

Was? „Nino
Verjagen!" da liegt etwas im verborgnen —
Es ist sein eigner Vortheil, wenn ichs habe —
Doch bis auf einen Punkt — bin ich erst da,
Dann wird er machtlos schon die Hände senken —
Nino verjagen? — Mit ihm seine Guelfen? —?

Auf einen Augenblick vielleicht und dann
Sie wiederkehren heißen — auch Feindes Rath
Ist manchmal gut! — Habt ihr noch was zu sagen?

Hauptmann.

Der Erzbischoff verlangte noch den Thurm
Sankt Peter, als ein Zeichen —

Ugolino.

Was? den alten
Verfallnen Thurm, den mag er nehmen! — sagt,
Wie war es in der Stadt, als ihr hinauszogt?

Hauptmann.

Man wünschte eure hohe Gegenwart —
Man fürchtet einen Auflauf, weil Graf Nino
Sich allenthalben gegen euch erklärt,
Und eure Guelfen wollen ihren Willen —
Auch Ghibellinen erklären sich dafür.

Ugolino.

Für was?

Hauptmann.

Daß euch der Fürstenname werde!

Ugolino.

Nun, wenn sies wollen, alle wollen, dann —
Vielleicht — dann will auch ichs —

Diener (tritt ein)

Es sind von Pisa
Zween Herren Bürgermeister angekommen —
Sie wünschen Euer Gnaden aufzuwarten.

Ugolino

Sie mögen kommen — führet sie hieher!
(Diener ab.)

Vierte Szene.

Die Vorigen. Zween Bürgermeister von Pisa.

Ugolino.

Was bringt euch, meine werthe Herrn, zu uns?
Nicht ein vergnügt Geschäft ists, muß ich schließen
Aus den betäubten Minen, die ich sehe —
Die Sorge scheint auf euren Stirnen sich,
Die bange Furcht in eurem Blick zu lagern —
Was macht euch zittern? was bewegt euch so?

Erster Bürgermeister.

Ach Herr! es ist um unsertwillen nicht!
Der Stadt Bedrängniß und der Bürger Fürchten,
Ein Auflauf, der zur drohenden Empörung
Des Volkes Menge durch einander wirrt —
Es wächst durch alle Gassen der Tumult!
Partheienwuth entladet sich in Flammen,
Das Leben jedes Bürgers ist bedroht —
Ihr Graf Podeßa nur! Ihr seyds allein,

Auf den der bange Rath die Hofnung sezt,
Auf dessen Schutz der bestgesinnte Bürger
Die Rettung aller, seine eigne baut!

Ugolino.

Auf mich? — ich sagt' es längst dem Rath vorher,
Sein furchtsam banges Thun wird ihn, die Stadt,
Das Volk durch seine eigne Wuth verderben —
Ihr könntet mich erschrecken, Bürgermeister!
Durch den Bericht, allein ich weiß, ihr braucht
Die Mittel nicht, die ihr in Händen habt.
Nehmt einen von den Wüthenden gefangen —
Ein gutes Wort dem Andern — so ists aus!

Zweyter Bürgermeister.

Glaubt nicht, Herr Graf, daß ein geringer Streit
Der Einzelnen, etwa ein schmähend Wort,
Beym Trunk, beym Ballspiel diesen neuen Grimm
Erzeugt, den bald die wandernden Patrouillen
Mit einem raschen Schlage ausgelöscht. —
Nein so ists nicht, es ist der alte Haß,
Der durch der Zeiten Widerwärtigkeit
Genährt, durch eure mächt'ge Hand geschweigt,
Doch nicht vernichtet, heimlich wohl durch Gift
Der Neidischen empört zum schnellen Ausbruch,
Die Kette des Gesetzes hat zerrissen —
Von neuem hat der Guelfe wuthentbrannt
Dem Guelfen zugeschrien das Fehdewort —
Und heimlich schürt der schlaue Ghibellin
Das Feuer — alles, alles ist verloren,
Wenn euer siegreich Wort nicht Friede ruft.

Ugolino.

Was kann ich helfen, wenn der Guelfe toll
Sich selbst zermalmt zum Jubel seiner Feinde?

Zweyter Bürgermeister.

O eure Gegenwart hemmt alles gleich —
Das war die fürchterlichste Nacht, die wir
Erlebt, die Feuerbrände flogen durch die Gassen,
Von allen Seiten hallte das Geschrei
Der Hülfe rufenden — kein Mitleid war,
Wahnsinnig ras'ten alle durcheinander —

Ugolino.

Die Feuerbrände? — sagt! wie ists entstanden?

Erster Bürgermeister.

Genau hat man das nie erfahren können —
Zween Brüder, wird gesagt, auf ofnem Markt,
Der eine dir getreu, der andre folgend
Dem Grafen von Gallura, stritten beyde
Um ihrer Führer Größ' und Werth; es ward
Der Streit zum heftigsten Wortwechsel bald —
Entrüstet wurden beyd' — der eine rief:
„Graf Nino sey ein Gott!“ — „Der hat im Himmel
Sein Reich“ — verspottet' ihn der andre Bruder,
Doch Gherardesca herrsche auf der Erde,
Er drücke seinen Fuß auf Ninos Haupt,
Und damit schloß er, daß du würdest bald
Ein König seyn —

Ugolino.

Ein König! — nun! wie weiter?

Erster Bürgermeister.

Als er das Wort gesagt, schrie jener auf,
„Das soll er nicht!“ und schnell den Dolch hervor,
Und gräßlich rufend „also geh es ihm!“
Zog er ihn rauchend aus des Bruders Seite!

Ugolino.

Des Bruders —?

Erster Bürgermeister.

Das geschah am späten Abend —
Das Volk versammelte sich haufenweis
An diesem Platz; als deine Guelfen sahn
Den Mord — geriethen sie in Wuth; „er soll,
Ja! er soll König seyn, Graf Gherardesca!“
So fielen sie die andern Guelfen an
Und Fackeln stürmten grausend auf den Gassen.

Zweyter Bürgermeister.

Ich wurde mitten in der Nacht geweckt,
Von allen Thürmen hallte Sturmgeläute;
Die Nacht war dunkel; bey der Fackel Schein
Sah man die bloßen Schwerdter gräßlich blitzen.
Die Wache zu beordern eilt' ich hin, doch keine Wache
War mehr, es waren deine Guelfen —
Sie waren mitten in dem Kampf; da schlich ich
Durch abgelegne Gassen in den Pallast
Des Erzbischoffs und führt' ihn wider Willen
Hinaus, er sollte Frieden predigen;
Unglücklich trafen wir auf einen Haufen
Von Ninos Guelfen; sie umringten uns —
Das ist der Feind, so hieß es, der Verräther,
Der sich zum Fürsten machen will —

Ugolino.

Der Bischoff?

Zweyter Bürgermeister.

Sie glaubten bey der Nacht, du seyst es selbst,
Und wollten ihn in Stücke reißen — kaum
Daß Kreuz und Segen ihn und mich gerettet.
Auch war mirs nicht um ihn —

Ugolino.

Wie meint ihr?

Zweyter Bürgermeister.

Denn
Er, sagt man, habe alles angestiftet —

Ugolino.

Da seyd ihr schlecht berichtet; was that Nino?

Erster Bürgermeister.

O der war allenthalben; wo er war,
Da stillte sich, für einen Augenblick
Des Kampfes Wuth; ich sah ihn heute früh,
Die Unglücksel'gen hatten euren Pallast
Mit Leitern schon erstiegen — angezündet,
Zum Dache schlug die Flamme schon heraus —
Der Wind warf heftig hin und her die Flocken —
Mit einemmal war Nino da; den ersten,
Der an der Leiter stand, warf er hinab —
„Hört auf! sonst bin ich euer Führer nicht!"
So rief er, und der Wahnsinn legte sich.
Doch leider war die Flamme nicht zu löschen —
O kommt nur bald, Herr Graf!

Ugolino.

Wie steht es jezt?
Graf Nino ist ein würd'ger Mann — vielleicht
Ists ruhig schon — den Sohn will ich euch senden —

Erster Bürgermeister.

Nein, Graf Podeßa! ihr allein vermögt es!
Es schien beruhigt nur — die Oberfläche
Warf kleine Wellen: doch schon fieng es an
Von neuem sich zu regen, als der Ritter
Die Seinen all versammelt hatt' und ihnen
Den Erzbischoff als den Verräther nannte;
Da schien die Macht des Volks sich gegen ihn
Zu kehren, und die Stadt in banger Angst
Erwartet furchtbarere Szenen noch:

Ugolino.

Den Erzbischoff nannt' er als den Verräther —
Das ist zuviel gesagt; das muß von neuem
Der Rache Wuth zum Uebermaaß entzünden —
Nun — ich will hin! —

Beyde Bürgermeister.

O dann sind wir gewiß,
Daß Ruh und Fried' und Heil uns wiederkehrt —

Ugolino.

Geht Hauptmann! saget meinem Sohn, er soll
Voraus nach Pisa eilen, sagen, daß ich komme —
Soll seine Reuter um sich her versammeln,
Daß ich ihn wohlgerüstet finde — ich
Als General von der Pisanschen Kriegsmacht,
Ernenn' ihn heut' zum ersten Adjutanten —
Ihr seyd der zweyte — Hauptmann —

Hauptmann.

Gnäd'ger Graf —

(geht ab.)

(Ein Cornet tritt auf.)

Cornet.

Ein Eilbot ist aus Pisa angekommen,
Der Erzbischoff hat ihn gesandt, Herr Graf!
Euch zu beschwören, schleunigst in die Stadt
Zu eilen, denn es sey das wüth'ge Volk
In Masse gegen seinen Pallast aufgebrochen —
Er läßt euch an das Rettungsbündniß mahnen —

Ugolino.

Sie eilen in den eigenen Ruin —
Cornet! ich will zu Pferde in die Stadt!
Mein zweyter Adjutant soll mich begleiten —
Besorgt es schnell — nun geht!

(Zu den Bürgermeistern)

Ihr seyd entlassen! —
Doch — eine Frage noch: ihr habt mein Haus
Der Erde gleich gemacht, doch wünscht ihr, flehet,
Ich möge zu euch kommen, habt ihr denn
Die Wohnung mir bestellt, die mir geziemt,
Und die ich vom Senat verlange; habt ihr?

Erster Bürgermeister.

Des Rathes Auftrag war es, Graf Podesta!
Nicht bloß um des unsel'gen Zufalls willen,
Der euch die eigne Wohnung hat zerstört,
Nein, weil auf euch der uns so oft gerettet,
Auch jezt der Stadt, des Landes Heil beruht,

Euch des Senates Pallast anzubieten,
Die Ehre Pisas, der die mächt'gen Säulen
Mit stolzem Streben an die Wolken trägt.
Zieht ein mit eurem ganzen Haus — kommt nicht
Allein, so wird sich künftig auch der Rath
Bey euch versammeln, und nicht mehr bedarf es
Der weiten Wege, die euch sonst beschwerten.

Ugolino.

Ich nehm' es an; der Rath versammelt sich
Inskünftige bey mir! geht! sagt den Bürgern,
Sie sollen keine Furcht mehr haben, alles
Soll Ruh und Friede halten, denn ich komme —
(Bürgermeister ab.)

Fünfte Szene.

Ugolino. (allein)

Nun! der Moment ist da! den ich mein Leben
Hindurch mit meinem Geiste hab' erstrebt,
Mit meinem Ungestüm stets selbst vernichtet,
Denn wer erkannte meinen Sieg nicht an?
Selbst der Partheien Haß-entbrannte Führer
Sind nur durch mich, durch meine Hand gesichert,
Die Bürger fliehn, der scheuen Heerde gleich,
In ihres Hirten wohl bewahrte Schatten,
Hier ist der Ruhe einz'ger Port für sie!

Schon vormals — wenn des Glückes treibend Rad
Mich auf und ab mit meinen Wünschen, Planen
Zur Höh hinauf und bald zur Tiefe nieder
Geschleudert hat, und wenn ich mich einmal

Schon an des Tempels Stufen sah, der Teppich,
Der dunkel vor dem Eingang hing, sich hob,
Und ich die winkenden Gestalten nun,
Die Herrlichen, die je gelebt, erblickte,
Da fühlt' ich mich in meinem Herzen stolz,
Die heil'ge Schwelle selber zu betreten —
Jezt — steh ich zweifelnd — denn dies Haar wird grau —
Das leztemal ists, daß ich vor ihr stehe —!

Um Pisas Fürstenkrone? — Thöricht Volk!
Du dünkst dich weise — danach, meinst du, strebe
Das Sehnen Ugolinos, all' sein Sinn?
Ja! ihr habt Recht, denn eures Gleichen ist
Der Zielpunkt hier gesezt — ihr könnt nicht weiter! —
Könnt' ich die Stufe überspringen, ferne
Von mir wärs, euer Herr zu seyn —
Ich kann nicht! — irgendwo ein Halt! ein Ausgang!
Und dann mit Adlerflügeln durch die Welt!

Viel näher stand ich einst dem hohen Ziele,
Als Pisas Glück im Wachsen meinem Wink
Gehorchte, als auf dunkeln Meereswellen
Die bunte Flotte glänzend vor mir lag —
Als Genua sich hinter sein Gebürge
Vor mir versteckte — in Sardinien,
An Syriens Küsten meines Nahmens Ruf
Von Land und Meer als Siegesbotschaft hallte —
Doch alles dies zerschlug, Meloria!
Dein mir verhängnißvoller, trauriger Nahme!
O hätten all' die Feigen da gefochten
Wie ich, mit Herz und Willen, so wie ich,
Und hätte nicht selbst vor des Feindes Stirne
Der Satan der Natur, der Bruderhaß
Die schädlichwill'gen Opfer hingenommen,

Nie hätte Doria gesiegt! — dem's nur
Um Genuas Meeresherrschaft war — mir wars
Um Frieden in dem alten Götterlande —!

Jezt wird der Weg mir schwer und langsam seyn. —
Mein Sohn vollendet mir, was ich begonnen,
Denn in ihm wohnt des Lebens heitrer Geist,
Der viel vollendet, — Nino! — solltest du —
So will's der Erzbischoff, das Opfer seyn?
Der Will' des Erzbischoffs ist nicht der meine —
Du sollst es nicht! — ich will dich warnen, dir
Die Augen öfnen, die du offen glaubst —
Sie sind es nicht! — — Fürst muß ich seyn — ich will es!
Und willig sollen sie mich anerkennen —
Dazu brauch' ich den Erzbischoff, sonst nicht —
Dann kehrt er in sein geistlich Reich zurücke —
Du Nino! bist mir werth, du bleibst mir nah!

Sechste Szene.

Ugolino, Cornelia, hernach Gaddo, Anselmo, Laura.

Cornelia.

Sagt mein Gemahl! ists wahr, was ich vernommen?
Ihr geht nach Pisa, nimmer nach Settimo
Zurückzukehren? wollet in der Stadt
Auf immer euren festen Wohnsitz gründen?
Der schöne Frühling! diese holden Tage!
Wollt ihr nicht hier mit uns im Freien seyn?
O mein Gemahl! entladet mich der Sorge —
Ihr kehrt zurück — ihr bleibt bey uns — bey mir!
Von allen Seiten strömt das Landvolk her,

Die

Die Väter und die Mütter und die Kinder —
Sie fragen — weinen — und ich Arme selbst! —
Sie wollen noch einmal euch sehn —

Ugolino.

Sie sehn
Mich nicht zum leztenmal, mich ruft die Pflicht,
Geliebte Gattin! du begleitest mich,
Auch Gaddo und Anselmo, Laura — alle!
Wir müssen bey einander bleiben —

Cornelia.

Ach!
Mein Gatte! — und ists wahr, daß unsre Wohnung
Von frevelhafter Hand zerstört, daß wir
Nun in den Pallast des Senates ziehn?

Ugolino.

Ja! es ist wahr! die Wohnung ist geräumig,
Du wirst nicht klagen um den Tausch — sie schließt
Auch Gärten ein und Bäume, und es scheidet
Des Frühlings Freude nicht von uns —

Cornelia.

Sie scheidet! —
Soll ich es sagen? soll ichs euch gestehn? —
Es liegt ein dunkles furchtbares Geheimniß
Auf jenen Tagen, die nun kommen werden —
Geht nicht nach Pisa! — ach! dort wartet euer
Eu'r böser Engel — dort verderbt er euch —

Ugolino.

Was hast du, liebes Weib! entdeck' es mir!
Was ist es, das dein starkes Herz beklemmt?

Du folgtest meinem Stern, obgleich er nicht
Auf eines Jünglings Scheitel hoffnungsreich
Das ahndungsvolle Licht herniedersandte —
Gleich nah ist uns der böse Engel hier
Und dort in Pisa — auch der gute — keiner
Von beyden trennt sich je von unserm Selbst!
Wer gab dir diesen bösen Traum der Furcht?

Cornelia.

Es muß heraus! — ich darf es nicht verbergen!
Marko Lombardo hat in dieser Nacht
Ein wunderseltsames Gesicht gesehen —
Halb wachend ward er in das Schattenreich
Verzückt — die dunkle Dämmerung umfloß ihn —
Das holde Licht der Erdenküste schien
Bis dahin nicht — da sah er — unter vielen —
Auch mich — und dich — und unsre Lieben alle
Als bleiche Schatten um den Lethe irren —
Und — langsam — zog der Todtenfluß vorüber —
Er sprach: nie kehrtest du zurück, wenn du
Nach Pisa giengst —

Ugolino.

Der gute Marko sagt' es —
Er sagte manches Wahre, und oft glaub' ich
Dem Ahnungsblick, den er aufs künft'ge thut —
Doch — wenn mich nun in dieser gleichen Nacht
Hinan des Lethe Fluthen eine Gondel
Des Orkus nach Elysium geführt?
Vor mir den zarten, goldbethauten Teppich
Von Himmelsgrün gebreitet — wenn mich dort
Die reinre Luft, der hell're Stern begrüßt? —

Wenn in den Schatten schön'rer Himmelspalmen,
Die edlern Geister, die auf Erden sonst gewohnt,
Mit hellen Liebesblicken mich empfangen?

(Die Kinder treten herein.)

Sieh! meine Kinder!

Alle Kinder.

Vater! gehn wir mit dir?

Ugolino.

Ihr geht mit mir!

Cornelia.

Umsonst, geliebter Gatte? —

Ugolino.

Umsonst, Cornelia! ich gab mein Wort!
Ihr folgt mir — lebet wohl — Anselmo! du
Ziehst mit Franzesko in das Feld —

Anselmo.

O Vater!

(Ugolino geht ab.)

Cornelia.

(von den Kindern umgeben.)

Ach! meine Kinder! meine theuren Kinder!

Laura.

Was ist dir Mutter?

Gaddo.

Weine, weine nicht!

Anselmo.

O Mutter freut euch! denn ich soll ins Feld! —

Cornelia.

Ist das der Götterglanz, der um sein Haupt,
Um seine stolze Stirne schien zu schweben?
Sie war mit ew'gen Lorbeern rings umlaubt —
Und wo sein Aug' hinschaut', erwachte Leben!
Ach! diese Gottheit lockte meinen Wahn,
Ihr Theil zu werden — ihr nur zu gehören —
Mit ihr zu schreiten ihre Siegesbahn
Der Sonne gleich in ihren höhern Sphären —
Mit diesem Tag ist meine Hofnung hin!
Weiß ich noch selber, wer ich bin?
Er reißt mich fort in eines Abgrunds Wellen —
Ihr alle, wie ihr um mich steht,
Ach wisset ihr, wohin es geht?
Von dieser schönen Erd' hinab zur Höllen!

LB Coburg

Dritter Akt.

Erste Szene.

(In einiger Entfernung ein alter Thurm.)

(Hain vor dem Pallast des Senats. Es zieht ein Gewitter auf. — Nino von Gallura — dann Marko Lombardo.)

Nino.

Jezt muß es sich entscheiden — jezt! es muß!
Denn Pisas Schicksal hängt nun auf der Wage,
Ob Freiheit siegt, ob der Tirannen Glück?
Noch zweifelt' ich — vor wenig Stunden noch,
Daß er es sey — das würdig greise Haupt,
Im Lebens Sturm, durch des Geschickes Wechsel
Gebleicht — es schien ein heil'ger dunkler Kreis
Um diesen wunderbaren Mann gezogen —
Doch jezt — ich sah ihn vom Altan herab,
An seiner Seit' den Lügengeist Ruggieri
Zum Volke reden — Ghibellin' und Guelfen
Sie jauchzten seinen Worten zu — er sprach,
So wie ein König spricht zu seinem Volk —

Vor seinem Anblick bebte die Empörung
Und zittert' in ihr nächtlich Reich zurück.
Die Ruh war augenblicklich hergestellt.
Sie warfen ihre Waffen weg und riefen:
Hoch lebe Gherardeska und — Ruggier!

So heißt nun der Verschwörung Bundesruff
Und Nino — und die Freiheit — sind vernichtet? —
In ihrem hohen Tempel, in den Säulen,
Wo glorreich ehmals der Senat die Zwiste
Der Kön'ge schlichtete und sie entschied,
In diesem meinem zweyten Capitol,
Da — wohnt nun er! — O Jugend! deine Träume,
Im Dämmerlicht von diesem heil'gen Hain,
Wenn mit dem Aufschwung jener Säulen sich
Mein Geist emporhub in ein künftiges,
Und Pisas Größe steigend stets erblickte —
Das waren Träume nur? — Nein! nein!
Noch steh' ich — meine Treuen stehn mit mir —
Noch gilt es einen Kampf! —

Wie ist mir denn?
Ist noch der Ugolino, den ich kannte,
Der jezt nicht mehr ist, mächtig in mir selbst?
Ich kann es noch nicht glauben — nicht von ihm —
Ein Gott gab ihm die heilige Gewalt,
Er kann des Gottes Einfluß nicht zerstören,
Auch, wenn er wollte — er hat mich berufen;
Ich halt' ihm seinen Frevel noch einmal
Hart vor die Augen — dann —

(Das Gewitter wird stärker.)

Wer schleicht im Dunkeln? —
Der Himmel bringt ein furchtbar Wetter her —

Marko. (tritt näher)

Das Wetter ist nicht furchtbar, doch hier unten
Ist viel zu fürchten —

Nino.

Marko, der Prophet!

Marko.

Ich kenn' euch wohl — ihr seyd Graf von Gallura —
Die Hand ist euch gelähmt seit gestern —

Nino.

Nein!

Marko.

Die Hand ist euch gelähmt — ich weiß es wohl,
Ihr könnt das Schwerdt nicht ziehn — versucht es nur!
Ihr seyd von einer Schlange fest umwunden —

Nino.

Ihr träumt!

Marko.

Ihr träumt, drum gehts euch so!
Ihr seht den Wachen an für einen Träumer —
Der Himmel ist bey übler Laune — schlaft —
Ihr träumtet gestern — heute könnt ihr schlafen —

Nino.

Was? — bist du toll? —

Marko.

Erblickt ihr nichts? seht hin!

Nino.

Wo denn? — was soll —?

Marko.

Dort, an dem alten Thurm —
Ihr könnt nicht sehen —

Nino.

Wohl! ich seh den Thurm!

Marko.

Das ist gar nichts — schärft euer Auge — schaut
Hindurch die Mauer — könnt ihr? —
(Immer stärkers Gewitter.)

Nino.

Nein!

Marko.

Ich sagt' es —
Ihr schlaft! — dort — an der obern Lück' des Erkers
Hängt' eines Geyers Klaue, groß wie eure Faust —
Es ist wohl seltsam — seht, wie sie sich dehnt
Und immer länger wird und krummer — sieben Klaftern
Umspannt der Teufel wohl —

Nino.

Seyd ihr bey Sinnen? —

Marko.

Der Adler ist doch blind, er sieht es nicht!

Nino.

Was nicht?

Marko.

Mit allen seinen Jungen!
Dem ganzen Nest — ein jämmerlicher Anblick,
Dem einen drükt er selbst das Köpfchen ein —
Ade! — die andern sehn mit starren Augen —
Der Himmel ist sehr unhold — merkt ihrs nicht?

Nino.

Ihr redet lauter Nichts!

Marko.

Weil ihr nichts hört —
Ich sagt' euch ja — ihr schlaft! — ich rede Wahrheit —
Legt euer Kriegeskleid nur ab, Herr Graf!
Und werdet Priester — da hängt 'ne Bischoffsmütze!

Nino.

Wo hängt sie?

Marko.

Dort am Thurm — sie ist vakant —
Des Geyers Klaue nun ist auch verschwunden —
O armes Pisa! wehe dir!

Nino.

Ihr ruft
Das Wehe über diese Stadt — warum?

Sagt mirs, ich bin allein, der helfen kann
Und will —

Marko.

Du armer Tropf!

Nino.

Ha! Marko! Marko!

Marko.

Hörst — du den Redner, oben in der Luft?
Halt an den Donner und den jähen Blitz!

Nino.

Was soll mir das?

Marko.

Wenn jetzo unter dir
Die Erde ihren dunkeln Schooß will aufthun
Und dir ihr flackernd Eingeweide zeigen —
Wenn dieser auf ihr ruh'nde Säulengang
Sich nun bewegt — und stürzt — — und du bist drunten —
Was dann? — Geh hin! ich weiß, du willst
Zum Grafen Gherardesca — geh — nimm Abschied —
Es ist das leztemal, daß du ihn siehst! — —

(Marko ab.)

Nino.

Er hat in meinem Geiste mich verwirrt —
Mag seyn — ich sag' ihm offen meine Meinung!

(ab.)

Zweyte Szene.

(Ugolinos Saal im Senatspallast. **Ugolino**, hernach **Nino von Gallura.**)

Ugolino.

So schwelle denn in deiner Tiefe Meer!
Und brich den Schaum an eines Felsens Stärke —
Und tobe Woge, gegen Wog' empört —
Der Meerbeherrscher hebt das Haupt hervor —
Erzittre Fluth! — denn er gebietet Schweigen!
Der schwache Mensch auch kann ein Gott sich dünken,
Wenn ihm der Augenblick gehorcht; — wenn nicht,
Versinkt er wieder in sein Nichts — doch bald
Hebt er von neuem sich empor — und widerstehn ihm
Die düstern Elemente, wollen nicht sein Joch
Erkennen, streben gegen seine Winke, —
Doch endlich müssen sie dem Kühnen folgen:
Denn eines Gottes Macht webt auch in ihm —
Aus jener blinden Menge, die bewußtlos:
In ihrem Sturm verschwindet, ohne Frucht,
Gebährt Natur den Seher nicht umsonst —
Denn, wenn auf das, „ich seh'," auf das „ich weiß"
Nicht folgt, „ich handle!" ist er nur verdammt,
Zum Herrschen hat Natur ihn auserkohren,
Wer's in sich selbst erkennt, der herrschet wohl! —

(Nino tritt ein.)

Willkommen, Freund! in einer ernsten Stunde —
Wie steht es in der Stadt? ist alles ruhig?
Nun kann der Schlummer wieder sicher seyn,
Des Menschen treuster Freund, sein liebster Engel!

Nino.

Ihr habt mich herberufen, und ich kam,
Um euch — und jezt — steh' ich versteinert hier,
Nachdem ich euch erblickt —

Ugolino.

Sagt', ist es still?
Ganz still? — bemerkt man dunkle Spuren noch
In Unbill' oder harten Reden, die
Das gestrige betreffen —?

Nino.

Keine Wildheit!
Doch in den Häusern ist es noch zu eng
Dem Volk; es summt sein Liedchen auf den Gassen,
Die Augen schlummern nicht, doch scheint der Haß
Und die Partheiwuth zwischen Guelf und Guelf,
Auch zwischen Ghibellin und Guel zu schlummern;
Sie lächeln froh und reichen sich die Hände —
Ich wünsche, daß es gut ausgeht! —

Ugolino.

Warum?
Was fürchtet ihr?

Nino.

Ich fürchte, Graf! — ich fürchte,
Das all' ist Schein, nur Schein, und schlimm'res noch
Liegt hinter diesem Schein —

Ugolino.

Was denn? sagt an!

Nino.

Ihr habt einmal die Vaterstadt bekriegt,
Ein unbezweifelt Recht euch zu ersiegen —
Ihr habts ersiegt — drauf habt ihr dreimal sie
Vom Untergang errettet — glänzend war
Eu'r Aufgang, und das Vaterland belohnt ihn:
Für viele Jahre war die Feindin todt,
Und jeder Bürger pries den Retter, ehrte
Den heldenmüth'gen Mann —

Ugolino.

Und weiter —

Nino.

Bald
Kam eine andre Zeit, um heller noch
Das Haupt von Gherardesca zu bestrahlen,
Im Unglück Pisas wurdet ihr die Säule,
An die der Bürger Leben, ihre lezte
Und einz'ge Hofnung lehnte — schnell beschloßt ihr
Das Bündniß mit Florenz — ihr stelltet Genua
Von allen Seiten Widerstand entgegen
Und hieltet Ordnung in der Stadt — es war
Der bessern Zukunft fester Grund mit einmal
Gelegt — und staunend öffnete Senat und Volk
Euch einen immer größern Herrscherkreis —

Ugolino.

Und wohin, Nino! soll dies alles zielen?

Nino.

Vergönnt mir auszureden, denn ich muß!
Der Augenblick, der Jahre in sich trägt,

Der ist nun da, vergönnt die wen'ge Zeit —
Jezt siegtet ihr zum dritten, ihr gebotet
Der Flamme Stillstand, die am innern Mark,
Am Lebensblut von euren Bürgern zehrte —
Und, wie ein Leuchtthurm in der düstern Nacht
Dem bangen Schiffe, das vom Sturm gerüttelt,
Der Brandung Strombedeckte Klippen scheut,
Erschien uns gestern eure Gegenwart —
Ein Wort von euch bezwang die rohe Wuth —
Ihr seyd es nun, der Strebepunkt der Augen,
Der Geister, die um euch versammelt wohnen —
Eur' Vaterland — wird es auch noch belohnen!

Ugolino

Brauchts der Belohnung? wofür haltet ihr
Den Gherardesca! —

Nino.

Graf! das Vaterland,
Es muß belohnen können, es belohnt
Den der sich seinen treuen Bürger hält,
Es macht ihn groß — allein — sich selbst vergessen,
Sich in dem einen Mann verlieren muß es nie!

Ugolino.

Und die Gewalt, die mir verliehn ward, sagt mir,
Wo hab' ich je unwürdig sie gebraucht? —

Nino.

Ihr habt es nicht — ihr könntet es — vielleicht!

Ugolino.

Nun, ist die Predigt bald zu End', ihr seht,
Ich hab' geschwiegen, habe zugehört —
Wo ihr hinauswollt — merk' ich —

Nino.

Gherarbesca!
Ihr habt den höchsten Gipfel nun erreicht,
Des Staates erste Würd' ist euer — das Gesetz
Um euretwillen hat es seinen Sinn
Erweitern müssen, nur, um euch zu lohnen,
Was nie zuvor erhört, ihr seyd Podesta
Auf zehen Jahr' — begehrt nicht mehr —
Wohin ich sehe, ist das mehr zuviel!

Ugolino.

Ihr habt euch sehr vertieft in dem Gedanken,
Auch weiß ichs wohl, soviel ihr konntet, habt ihr
Entgegen mir gehandelt, weiß ich gleich
Den Grund nicht —

Nino.

Euch zu retten that ichs —
Gefährlich ists, auf dieser Stufe stehn,
Denn höher steigen ist der Freiheit Sturz
Und fallen sollt ihr nicht! — die Vaterstadt
Bedarf noch eurer starken Hand —

Ugolino.

Das glaubt ihr,
Und worauf gründet ihr des Misbrauchs Furcht?

Nino.

Ihr habt einmal mit fremder Miethlingsmacht
Die Vaterstadt bekriegt — ihr habts vermocht!

Ugolino.

Seitdem, ihr sagtet mirs, hab' ich sie dreimal
Vom Untergang errettet!

Nino.

Wohl Herr Graf!
Was bleibt euch mehr zu wünschen übrig — doch
Schließt ihr ein heimlich Bündniß mit Ruggier' —
Dem dunkelen Verüber alles Frevels,
Dem Manne, den ihr habt verachtet, der
Mit kleinem Geist scharfsinnig Lügen säet,
Dem Stifter jeder Gährung, jeder Feindschaft
In den Gemüthern; der euch selber haßt —
Mit dem! wozu dies Bündniß — diese neue
Verbrüderung? — nicht zu der Bürger Heil!
Ihr könnt sein Freund nicht seyn!

Ugolino.

Da habt ihr Recht!

Nino.

Er ist ein Ghibellin, ein Kaisersdiener —

Ugolino.

Ich bin nicht Guelf, noch Ghibellin!

Nino.

Nicht Guelf??

Was ist denn Ghibellin und Guelf? was will
Das Wort bedeuten? längst schon starb der Sinn,
Den der Moment erzeugt und schnell vernichtet,
Längst starb er in der Menschen Herzen aus —
Doch, wie ein feurig Luftbild durch den Himmel,
So fliegt der Wiederhall durch alle Welt
Und zündet Funken an in jeder Seele —
Und diese Flamme Weltverheerend zieht
Vom Eisespol bis zu den schönern Zonen —
Italien wird ihr Opfer, wo den Saamen
Zu jedem Herrlichen die Erd gebiert,
Und auf dem Sonnumglänzten Frühlingsfelde
Herrscht der Barbar und kämpft um den Besitz —
Zertritt die Erndten, schlägt die Haine nieder
Und sinnlos mit dem Fremdling fortgerissen
Zerstört der Sohn der Heimat seine Götter —

Nino.

Wer hemmt des allgemeinen Sturmes Bahn?

Ugolino.

Wer's unternimmt —

Nino.

Und Pisa trägt die Kosten —

Ugolino.

Auch den Gewinn — was? glaubt ihr denn, Herr Ritter!
Die Rettung sey, die Wiederherstellnng
Des alten Flors von dieser mächt'gen Stadt
Gesichert, ohn' den Saamen auszurotten,
Aus welchem vielgestaltet jedes Unheil
Des Aufruhrs, der Empörung schnell entkeimt?

Ihr irrt! — der Preis von einem Augenblick
Verschwindet schnell, verdienet nicht zu bleiben,
Der Pöbel jauchzt ihm Beifall, wäre mir's
Um den — da stünd ich jezt an meinem Ziele!
Zwar schwerer ist es, doch unmöglich nicht,
Den tiefen Grund, wo sich der Haß versteckt,
Emporzuwühlen und ihn zu entwurzeln,
An seiner Statt die Kraft der edlen Eintracht
Zu pflanzen — wo ein neuer Bürgergeist
Sich schön enthüllt, auf den ihr bauen könnt —
Vertilget sey des Nahmens Unterschied,
Der Zwietracht Fahne, der die Schwachen folgen —
Es soll nicht Guelf noch Ghibelline seyn —
Pisaner nur! dann sind uns Meer und Erde
Geöffnet, und als Sieger leben wir —

Nino.

Das denkt ihr auszuführen Graf —

Ugolino.

Ich nicht —
Doch stell' ich einen Bürgen, wenn ich sterbe —
Der Bürge ist mein Sohn — ihr bürgt für ihn!

Nino.

Ich staune! — — ach! ihr strebt umsonst!

Ugolino.

Das wird
Sich zeigen —

Nino.

Und was kann Ruggier' euch helfen?

Ugolino.

Sind erst die Häupter der Partheien eins,
So giebt es nicht Partheien mehr —

Nino.

Baut nicht
Zuviel auf solchen Mann —

Ugolino.

Ich bau auf niemand —
Als nur auf mich, denn niemand kenn' ich sonst!

Nino.

Und Pisas Freiheit?

Ugolino.

Was nennt ihr seine Freiheit?
Daß die vielköpf'ge Menge mit dem Schwerdt
Ihr eignes Eingeweide darf zerfleischen —
Daß bandenlos dem Trunknen gleich die Wuth
Das heil'ge und gemeine darf erschüttern,
Mit Speeren in des Bruders Blute wühlen? —
Das war die Freiheit Pisas, welche endlich
An des Verderbens Rand sie hat geführt —
Von dieser Freiheit will ich sie erretten!

Nino.

Und demuthsvoll der Schwachen Vormund seyn?

Ugolino. (abbrechend)

Graf Nino! rath' ich euch als Freund — ihr wißt,
Daß ich nie euren Werth verkannt, am mindsten

In solcher schweren Zeit, wo wenig Männer
Mit selbstvertrau'ndem Muth und fester Lieb'
An ihres Vaterlandes Besten hangen —
Verlasset Pisa — nur auf kurze Zeit!
Der Erzbischoff ist euch nicht hold — doch ich
Bedarf der starken Tugend eurer Seele,
Bald ruff' ich euch — nur jezt —

Nino.

Ihr habt was vor,
Und ich — bin überflüßig? —

Ugolino.

Geht Herr Ritter — geht,
Und baut auf mich —

Nino.

Ihr gabt das Beispiel mir —
Ich baue auf mich selbst allein!

Ugolino.

Schon gut!
So muß ich euch bewachen bis ihr hier seyd —
Noch einmal! nur auf einen Augenblick
Verlaßt die Stadt! wir gehen dann zusammen
Nach Genua, und lösen die Gefang'nen —

Nino.

Ihr seyd der Freiheit werth, Graf Gherardesca,
Und wollt sie tödten? — trauet nicht dem Mann,
Der Honig auf der Zunge trägt, doch Gift
In seinem Innern —

Ugolino.

Ich versteh' euch, geht!
Er selbst soll mir für euer Leben haften —
(er steht auf)

Nino.

Zum erstenmal geh' ich mit Schmerz von euch! —

Ugolino. (im Abgehen)

Wir sehn uns bald und sehn uns fröhlich wieder!

Dritte Szene.

Nino erst allein, hernach Franzesko.

Nino.

Es ist geschehn! sie haben sich verbunden
Der Große mit dem schlechten, list'gen Mann,
Die Vaterstadt um ihren Schmuck zu bringen
Der Freiheit Kron' ihr zu entreißen — ha!
Der Eine meint, zu ihrem Besten! — — kann ich
Wohl den vereinten Mächt'gen widerstehn —
Nach kurzem Kampf vernichtet sänken wir
Und keine Rettungs-Hofnung mehr erschiene! —
Nicht lange währen kann ein solcher Bund!
Des Grafen Rath war gut — auf kurze Zeit
Will ich verschwinden und, wenn die Tirannen
Bald Zwietracht trennt, gewahr' ich meiner Zeit,
Dann bin ich mit den Meinen stark genug,
Das Gleichgewicht der Freiheit neu zu gründen!
Wer kömmt? —
(Franzesko tritt bestürzt ein.)
ihr seyd es — armer Gherardesca!

Franzesko.

Flieht Nino! flieht! es ist um euch geschehen —
Ich weiß aus sichrer Hand — man laurt euch auf,
Des Bischoffs Leute in der Stadt vertheilt,
Sie spüren rings, wo sie euch treffen können —

Nino.

So weit ist es gekommen, arme Stadt!
Der einz'ge, der dich liebt, der dich beschützt
Soll dir undankbar izt den Rücken wenden? —
Ich war entschlossen, eh du kamst Franzesko —
Jezt zweifl' ich fast —

Franzesko.

O säumet, säumet nicht,
Mein theurer Nino, geht! mein Vater muß,
Er wird die Schmach, die unerhörte, rächen!

Nino.

Der Vater? — wißt ihr auch? — hörts von ihm selbst! —
Jezt geh' ich — hütet ihn vor dem Verräther,
Dem er zuviel vertraut, ich sag's euch Freund!
Und — schlägt die Stunde — bin ich wieder da!

Franzesko.

Wohin geht euer Weg — doch nach Florenz,
Die einz'ge Stadt, die unsern Bund beschworen?

Nino.

Ich bleib' euch näher — fürchtet nicht! die Meinen
Ziehn mit mir — ihr — vergeßt mich nicht —
Verliert die Freiheit nicht!

Franzesko.

Mein Leben eher —

Nino.

Lebt wohl!

(Diener tritt ein)

Diener.

Euch ruft eu'r Vater — Graf Franzesko!

Franzesko.

Ich eil' — ich komme — geht — nun Nino! —

Nino.

Gherardesca —!

Lebt wohl! seyd euch getreu! —

(ab. — Franzesko von der andern Seite.)

Vierte Szene.

(Cabinet.)

Ugolino, Fanzesko.

Ugolino.

Du sahst den Ritter noch, mein Sohn!

Franzesko.

Ich sah ihn! —

Ugolino.

Dir fehlt die Fassung! deine Stirne glüht!
Erhole dich! besinne dich, Franzesko!
Sprich frei zu mir!

Franzesko.

Was soll ich sagen, Vater!
Der Boden schwankt noch unter mir! wie soll ich's
Begreifen, wie verstehn, daß Nino heut,
Er, den ihr selbst geehrt, der unter vielen
Der einzige Geachtete euch war —
Den ihr zu meinem Führer mir erlesen,
Daß er aus Pisa weichen muß? —

Ugolino.

Er weicht
Aus Pisa? — nun, so ists sein Wille —
Sein Will' ist gut —

Franzesko.

Es ist sein Wille nicht!
Der Erzbischoff verfolgt ihn, stellt ihm nach,
In diesem Augenblick vielleicht, wenn ihn
Die Seinen nicht erretten — —

Ugolino.

Wie? du schwärmst!
Wer darf sich an sein Leben wagen?

Franzesko.

Wer? Ruggieri!
Er sendet seine Spürer rings umher,

Wohin sein Neidvoll Auge reicht, ist kein
Asyl für den gehaßten edlen Mann,
Banditen lauschen auf in jedem Winkel
Der Stadt —

Ugolino.

Wie könnte das? — hört meine Leute!
(Mehrere Bedienten treten herein)
Mein zweyter Adjutant mit meinen Wachen
Soll den Graf Nino, der die Stadt verläßt,
Dazu von mir geheimen Auftrag hat,
Geleiten bis zur Grenze — für die Sicherheit
Des Grafen steht er mit dem Leben mir! —
Sie sollen gleich ausrücken — schnell! — besorgt es!
(Die Bedienten ab.)
Das ist ein frevelhaft Beginnen! giebt man solchen
Nur eine Spanne frei, gleich stürzen sie
In ihrem Wahnsinn weit hin übers Ziel,
Und wollen frech mit Menschenleben spielen! —
Jezt wirst du doch beruhigt seyn? —

Franzesko.

Ich kann nicht!
Mein Vater! soll ich's euch gestehn, seit jener Stunde
Da ihr den Funken neu in mir geweckt,
Durch eurer väterlichen Liebe Segen,
Da ihr von eurer Jugend mir erzähltet
Und dunkel in Geheimnissen mir spracht
Von einem Bunde mit Rugaier' — von stillen Planen,
Und daß sich jezt die Zeit der Reife nähert, —
Seit jener Stunde war die Freude hin —
Es trieb ein wilder Geist mich rastlos um,

Ich schwang aufs Roß mich, weil die Nacht schon nahte,
Und wie ein Flüchtling jagt' ich durch den Wald —
Ich konnte keine Ruhe mir erjagen —

Ugolino.

Das freut mich!

Franzesko.

Jezt des Nino Flucht! — ich weiß nicht,
Es scheint ein furchtbarer Zusammenhang,
Den ich doch zu enträthseln nicht vermag,
Aus diesem Dunkel mir sich zu enthüllen —
Wie eine Wolke drohend sich verkündet,
Die in dem finstern Schooß den Blitz verbirgt.

Ugolino.

Warum begleitetest du Nino nicht?

Franzesko.

Er hieß mich bey euch bleiben — mir wars leicht —
Ich konnt' euch doch allein nicht lassen —

Ugolino.

Bin
Ich denn allein? — ich danke dir, mein Sohn,
Du hast mit einem theuern Opfer deine Liebe
Mir heut' bewährt — so kann ich auf dich rechnen?
Du bleibst mir treu, dem höhern Winke treu?

Franzesko.

Was soll ich thun? —

Ugolino.

Für jezt nur still dich halten,
Und sehn, was vorgeht! denn bald wirst du, bald
Dein Streitroß tummeln; da giebts keine Rast —

Franzesko.

O laß die Zeit jezt seyn — jezt ist der Muth
Der neu beseelten Menge frisch — jezt hängen
Sie dir mit allen ihren Kräften an:
Der Erzbischoff ist nicht mehr wider dich —
Sie baun auf dich — führ' uns nach Genua
Und mache die Gefang'nen frei! so wird
Der alte Argwohn nimmermehr erwachen,
Der deiner Thaten schöne Reinheit lästert,
Den deine Feinde hegten, dich zu stürzen —
Florenz ist dein — es leiht dir seine Macht —
Schon längst wollt' ich dich bitten, führ' uns hin!
Ich werde deiner würdig mich bezeugen!

Ugolino.

Das weiß ich! — ja! das glaub' ich! — doch Geduld!
Dein rüst'ger Geist braucht eine weite Bahn,
Die will ich dir bereiten — noch ist Pisa
Der kleine Kreis, in dem dein Herz sich regt,
Des Vaterlandes Horizont verhüllt
Dir eine weite, schöne Welt — du wirst
Es schaun, dein künftiges Gefield des Ruhmes!

Franzesko.

Doch wenn? — ach wenn? — und werd' ich es auch lieben,
Wie dies mein Vaterland, für das ich gerne
Hinfliege in die Mitte der Gefahr —
Mein Blut und Leben nie zu theuer achten.

Ugolino.

Vernimm mein Sohn!
Wenn Pisa mein ist, wenn Florenz; mein Ansehn
Ist dort begründet, so wie hier — der Nahme
Nur fehlt, der alles macht zu einem, leicht
Wird die feindsel'ge Nachbarstadt bezwungen —
Dann ist Toskana meinem Wort gehorsam,
Das Meer ist unser, und ein mächtig Volk
Vertreibt den Fremdling aus Italien —
Gebietet Friede den Parthei'n und Fehden;
Es schickt der geistliche Despot nicht mehr
Die Tapfersten hinaus, ins ferne Land,
Nach Palästina — hier bequem zu herrschen —
Wenn dieses Werk vollendet ist, dann blüht dir
Ein Vaterland, du hast es dir errungen!

Franzesko.

Ein großes — ein unendlich Werk — und kaum
Begonnen —

Ugolino.

Du beschämst mich, Freund —
Mein Fehler war's —

Franzesko.

Dein Fehler?

Ugolino.

Was sie Freiheit nennen
Hab' ich geachtet, so wie du!

Franzesko.

Mein Vater! wie? —
Soll denn dein Vaterland, zum Sclaven werden? —

Ugolino.

Sklav' ists! es kann nicht Sklave werden! nein!
Denn sein Tirann heißt Zwietracht, der die Frucht
Von jedem göttlichen zerstört — nur einer,
Ein Größerer muß lenken und regieren!
Denn sie erkennnen ewig nicht ihr Heil!
Zertrümmert wird in jeder nächsten Stunde
Des Siegs Erfolg, und wie, durch ew'gen Fluch
Vernichtete von jeher diese Stadt
Durch wilden Schwindelgeist ihr eignes Glück —
Einst hatt' ich ihnen Gut's gethan — und sie
Verbannten mich aus Furcht — ich sey zu mächtig —
Ich könnte schlimmes ihnen wohl erweisen! —
Kein Mann darf stehen unter ihnen, dem
Es Ernst, das Vaterland emporzubringen
Und ders vermag —

Franzesko.

Ach arme Freiheit! duldet
Sie Vater! — gleich, der Kinder frohen Spielen!

Ugolino.

Die schön're Freiheit steht am Ziel — mein Sohn!
Du schweigst betroffen —? — wisse! das Geschlecht
Der Menschen ist nicht frei zu dieser Stunde —
Der beste ist des blinden Eifers Knecht
Und steht mit dem Vernichtungsgeist im Bunde —
Die Kraft zerstört — der Will' ist nicht gerecht —
Der Mensch erstirbt an dieser Todeswunde!
Und hat mein Geist den Rettungsweg ersehen,
Fluch mir! wagt' ichs getrost nicht, ihn zu gehen!

Fünfte Szene.

Die Vorigen — Cornelia kömmt.

Franzesko.

(in sich selbst versunken, Ugolino betrachtet ihn schweigend)

Entsezlicher, verzweiflungsvoller Kampf!
O Kampf! den meine Seele nie entscheidet!
Und doch entscheiden soll — ich fühl' es wohl!
Ich muß euch glauben und doch kann ichs nicht!
Seh' ich eu'r Antliz, diese würd'gen Züge —
Hör' ich eu'r Wort — ihr könnt' nicht Unrecht haben —
So sprichts in mir — es überzeugt den Geist —
Doch denk' ich Ninos —

Ugolino. (erblickt Cornelia)

Meine Gattin! komm!
Sieh diesen Jüngling zweifeln — hilf entscheiden —
Er zittert mir zu folgen — Nino winkt ihm —
Doch zweifelt er —

Cornelia.

Wie! habt ihr einen Vater —
Und wählt —

Franzesko.

Nein! nein! — ich wähle nicht —
Doch warum mußte Nino aus der Stadt?

Ugolino.

Er wollte! —

Franzesko.

Warum hieltet ihr ihn nicht?

Ugolino.

Erfahr' es heut bey Ruggieris Gastmahl!
Denn du begleitest mich — doch — wie ich sagte,
In wenig Tagen kehrt der Ritter wieder!

Cornelia.

Von neuem waren Bothen da, vom Bischoff! —
Ihr möchtet ja zu kommen nicht versäumen —
Versammelt würdet ihr den ganzen Flor
Von Pisas Edlen finden, die Uberti,
Gualandi und Sismondi und Lanfranchi,
Auch Uppezinghi, Palma, eure Freunde —
Doch sey nur euch, und euch allein geweiht
Das Fest —

Ugolino.

Mir ists geweiht — da wird sich zeigen,
Daß Ruggier es jetzund redlich meint!

Franzesko.

Da? — — o dann gehet lieber nicht dahin!

Ugolino. (zur Cornelia.)

Wie ist dir Liebe! du scheinst nicht vergnügt?

Cornelia.

All' eure Feinde warten dort auf euch —

Ugolino.

Auch meine Treuen —

Franzesko.

Wer bürgt dafür euch
Mein Vater —

Ugolino.

Nichts mehr von dem schändlichen Verdacht!
Nichts will ich davon hören — nicht mein Feind
Ist Ruggieri mehr, er kennet seinen Vortheil —
Die Meisten folgen mir — nicht ganz zu fallen
Von seinem Glanz, verband er sich mit mir —
Was wollt ihr? — gestern schüzte meine Hand
Ihn vor der Guelfen Rasen — —

(zu Franzesko.)

Willst du nicht
Zum Mahle mich begleiten — fürchtest du,
Daß Schlingen mir bereitet sind, — bleib hier — —

Franzesko.

Und wenns zur Hölle gienge — ich begleit' euch!

Ugolino

Stets trauerst du Cornelia — wo ist
Dein Blick — der heiter lächelnde, der einst
Die trübsten, Schatten meiner Stirn' erhellte —?
Sey meinetwegen ruhig! — sieh ich bins!
Sag', war ich denn ein andrer zu Settimo?
Der Kinder holde Schaar umschließe dich —
Erheitre dein Gemüth — den Hain, die Gärten,
Dein Blick muß sie verschönern und beleben!

Cornelia.

Ach! mein Settimo werd' ich nie vergessen!

Ugo=

Ugolino.

Bald tret' ich unter euch, ich finde dich
Mit meinen Lieben mütterlich beschäftigt,
Du weißst, wie süße Labung das mir war!

Cornelia.

War — ist nicht mehr! — ach! und wird nimmer seyn! —
Seit ihr in Pisa seyd, in diesem Pallast,
Kein einzigsmal habt ihr uns euren Anblick,
Den Kindern ihren Vater noch gegönnt!

Ugolino.

Wie konnt' ich?

Cornelia.

Alle klagen drüber — alle —
Auch ihre kleinen Spiele freu'n sie nicht,
In diesen Bäumen — von der Wand umschlossen;
Anselmo nur in seiner neuen Rüstung
Wünscht nichts als den Befehl bald auszurücken
Und fühlt sich ganz in seinem Element —

Ugolino.

So will ich sie noch sehn, eh uns das Gastmahl
Des Erzbischoffs erwartet — meine Gattin!
Führ' uns zu ihnen, komm Franzesko, komm —
Wir nehmen uns das schönste Fest voraus —

Sechste Szene.

(Ruggieris Saal — im Hintergrunde eine geschmükte Tafel. —)

(Ruggieri — der Legat — Gualandi empfängt die allmälich eintretenden Gäste. —)

Legat.

Ihr geht zu weit! ihr wagt zuviel! bedenkt
Den Ausgang! — solch ein vielgeehrtes Haupt —
Noch gestern hat er seinen Ruhm, die Liebe
Beym Volk erneuert — siegend ist sein Blick!
Die gute Sache sezt ihr auf das Spiel —
Wenn ihr verliert, so hat der Pabst verloren —

Ruggieri.

Wag' ich mich selbst, so wag' ich auch den Pabst —
Das Glück ist uns geneigt — habt keine Sorge!

Legat.

O wählet immer einen sich'rern Weg
Und wär' er weiter — mögt' euch nur erinnern,
Wie jener Lerm, den ihr so künstlich angezettelt,
Um ihn hieherzulocken, ward zum Aufruhr,
Zum blutig-wüthenden Tumult, der selbst
Euch zu verschlingen drohte, euch gewiß
Verschlungen hätte, wär' Er nicht gekommen,
Hätt' Er nicht schnell die Ruhe hergestellt —

Ruggieri.

Dafür mach' ich ihn heut zum Fürsten —

Legat.

Spottet nicht!
Wenn nun das Volk, von eurer Wahl befriedigt,
Ihn gern und froh empfienge —

Ruggieri.

Dafür ist gesorgt —

Legat.

Wie denn? — was habt ihr?

Ruggieri.

Wenn ihn nur das Volk
Nicht sieht, so steht kein Uebel zu befürchten —
Wir führen morgen ihn — zur Weihe ein
Im Dom, der ist besezt von meinen Leuten,
Und auf dem Campo wird zur gleichen Stunde
Das Volk versammelt — dann betritt ein Freund
Die Rednerbühne, klagt des Hochverraths
Den Schuld'gen an, es dient zum sichern Zeugniß
Der heimlich vor dem Volk gewonnene Tittel.
So wird, was sie ihm gern gewährt, ein Frevel
Der Dummheit scheinen — all die alten Schulden,
Das theu'rerkaufte Bündniß mit Florenz,
Daß er mit Genua den Frieden nicht gewollt —
Erhält — nun sein Gewicht —

Legat.

Allein ihr selbst —?

Ruggieri.

Merkt ihr's denn nicht — mit listiger Gewalt
Muß er die Großen all' bezwungen haben,
Auch mich — man weis't sie nach dem Dom —

Legat.

Sie stürzen hin — sie sehn ihn —

Ruggieri.

Hat man ihn
Indeß nicht schon bey Seite!

Legat.

Zum Erstaunen!
Und ihr habt das Verdienst, den Feind der Stadt
Besiegt zu haben —

Ruggieri. (lächelnd)

Lohn genug!

Legat.

Doch seine Freunde?

Ruggieri.

Die Thoren! ihm sich dienstbar zu erweisen
Begleiten alle, oder doch die Meisten
Den Nino — auch die Wache des Podesta —
Ist mit ihm fort — doch jezt kein Wort von diesen Dingen —
Man] wird mir Nachricht bringen, wenn es Zeit ist,
Daß Nino aus der Stadt — das ist die Losung!

Uberti. (nähert sich)

Herr Erzbischoff! sehr wen'ge von den Unsern
Erblick ich hier —

Ruggieri. (steht auf)

Sehr leid ists mir Herr Graf!
Daß sie den seltnen Tag nicht ehren wollen —
Was mag die Ursach' seyn Gualandi?

Gualandi.

Ihrer Viele
Traf man nicht in der Stadt —

Ruggieri.

Des Jahres Zeit,
Des Frühlings Ruf verödet uns die Szene,
Und was wir schönes haben, raubt er uns,
Die Flur zu schmücken, die ihr Glück nicht kennt —

Sismondi.

Wir glaubten, hier den Grafen Gherardesca
Zu finden, unsre Ehrfurcht darzubringen —
Das schöne Schauspiel, wenn zween solche Männer,
Die Feinde waren, nun versöhnt, verbunden,
Für das gemeine Wohl, die Hand sich bieten —!

Ruggieri.

Er kömmt, der Graf —

Uppezinghi. (zu Sismondi)

Sehr richtig nanntet ihr
Ein Schauspiel, was bevorsteht —

Ruggieri. (ernst)

Nun — Sismondi?

Sismondi.

Was sollt' ich meinen — Erzbischoff? — ich spreche —
Das Wort, wie man ein Wort nun spricht — ohn' Nachdruck —
Ohn' Takt und Ton — wie ich nun eben rede —

Lanfranchi.

Gut sprecht ihr, Graf Sismondi, das ist wahr!
Und viel, das leidet keinen Zweifel — bleibt die Frage,
Ob auch das Viele gut sey, was ihr sprecht —

Legat. (leise zu Ruggieri.)

Der Graf bleibt aus —

Ruggieri.

Ihr hört nicht auf, zu fürchten!

Legat.

Die Guelfen trauen nicht —

Ruggieri.

Was schadet das,
Wenn nur der Graf mir traut —

(laut)

Ihr Herrn! wir haben
Heut köstliche Musik — ein Sänger will
Bey Tafel uns ein Lied zur Laute bringen,
Ich hör', ihr liebt Musik, Graf Uppezinghi!

Uppezinghi.

Wer liebt sie nicht? Ward der Barbar nicht Mensch
Bey ihrem Ton? — wir alle sind gebohren
Im Lande des Gesangs, und ohne Lied
Läßt mich ein Gastmahl nüchtern —

Uberti.

Wenn die Töne
Nur rein gestimmt sind —

Gualandi.

Das versteht der Sänger —
Bald hört ihr den Beweis — denn irr' ich nicht,
So kömmt der Graf — die Wachen salutiren —

Ruggieri.

Empfanget ihn als Held und Herrn, ihr Freunde!
Denn ihm gebührt's —

Legat.

Wir eilen ihm entgegen —
Da ist er — (heimlich zu Ruggieri) nein! es geht nicht, Ruggier!

Siebente Szene.

Die Vorigen. Ugolino. Franzesko.

(Nach der Begrüßung ziehen sich die Mehresten in den Hintergrund. Vorne bleiben Ugolino, Ruggieri, Franzesko, der Legat.)

Ugolino.

Das Schicksal führt uns noch einmal zusammen
Ruggier! was uns getrennt hat, hörte auf —
Wir sehn uns nicht zum leztenmal.

Ruggieri.

O Hofnung!
Du gehst mir segnend auf in dieser Stunde!
O Gherardesca! welch ein göttlich Glück
Trägt dieser Tag, mein Haus empfängt als Gast
Den Liebling der Natur, die mächt'ge Seele
Der Vaterstadt — die Zeit steht still in ihrem Lauf
Den schönsten Morgen bringt mir dieser Abend —
(zu dem Legaten)
Das ist er, Kardinal! der einz'ge Mann,
Des Ruhm Italien predigt — nicht Italien allein,
Ein jeder Winkel dieser Erde sollte
Ihn nennen — ihn allein! und hier — sein Sohn!
Der in des Vaters Spuren leuchtend tritt —
Die Weisheit und die Schönheit — Muth und Stärke!

Legat.

Eu'r Wunsch, mein edler Graf! hat mit dem Wunsch
Des heil'gen Vaters sich vereint — um Frieden
Sandt' er mich her und ihr gebietet ihn!
Wie herrlich, wenn der Krieger Friede ruft,
Des Leben, wie ein glänzendes Turnier,
Ein einz'ger Sieg war! — Ich verehre euch
In meiner und des Pabstes Seele — melden
Werd' ich es ihm, wie ihr zuvor ihm kamt —

Ugolino.

Ich that zu wenig für dies Lob — Rom hat
Mir nichts zu danken! — Ruggier! wie ists
Den Thurm Sankt Peter, hast du ihn besezt
Mit deinen Leuten? — Lächeln mußt' ich fast,
Als die Bedingung mir mein Bothe brachte —
Was ist die alte Trümmer dir wohl werth!

Ruggieri.

Nicht von Belang ist sie — daß ist gewiß —
Und wenn du den Gebrauch siehst, Graf! du wirst
Von neuem lächeln — doch für izt genug! —
(leise) Das wicht'ge Werk ist vorbereitet; viele
Der Ersten Pisas siehst du hier versammelt,
Sie stimmen alle in mein Wort, wenn von den Deinen
Auch alle nicht zugegen sind, was thuts,
Du bist doch ihrer sicher, wie des Volks —? —

Ugolino.

Du thust das deine, für das andre will
Ich sorgen —

Ruggieri.

Gut! allein dein Sohn — er hängt
Dem Nino träumend an —

Ugolino.

Du träumst — er ist
Mein Sohn! —

Ruggieri.

Ich nehme gern das Wort zurück —
(laut) Jezt Gherardesca! — meine Freunde! seht!
Uns winkt die Tafel, helles Saitenspiel
Erschalle laut, in jedem Ton sey Freude!
Denn wir begehen einen Tag, wie keiner
Zum zweytenmal der Sonnenbahn entsteigt —
Kommt! — neidvoll schaun die Kön'ge an den Wänden —
Auch wir, wir denken königlich zu enden! —
Kommt, Graf Franzesko!

(Sie setzen sich zur Tafel, oben Gherardesca.)

(Rauschende Musik.)

(Wie die Musik leiser wird, treten hervor Uberti und Franzesko.)

Uberti.

Sagt! was bedeutet dieser Jubel Graf!
Ich weiß nicht was ich denken soll — die Lust
Des Erzbischoffs verräth sich laut — es ist
Ihm Ernst — Triumph mahlt sich auf seiner Stirn —
Ihr sprecht kein Wort —

Franzesko.

Zu spät ists jezt! zu spät!
Die Schwelle hätt' er nie betreten sollen!

Uberti.

Ich ahne was — doch heiter sieht eu'r Vater,
Ist was für ihn zu fürchten? sollten sie
Hier bey dem Gastmahl —

Franzesko.

Was zu fürchten steht,
Ich kanns euch selbst nicht nennen, kaum ein Winck
Läßt mich's vermuthen — doch das weiß ich, hier,
Hier geht unwiederbringliches Verderben
Aus über Stadt und Land — und über ihn,
Ihn selbst —

Uberti.

Sprecht deutlich — kommen wir zuvor!
Wenn keine andre Hülfe —

Franzesko.

S' ist umsonst! —
Er will es selbst —

Uberti.

Eu'r Vater? — das ist anders!
Nun! was er will, ist gut, ist sicher gut!

Franzesko.

Blind traut er ihnen — künft'ges sieht er nur,
Das er zur Ewigkeit sich bilden will —
Und wenn er fällt —

Uberti.

Nein Graf!

Franzesko.

Wir fallen alle!

Uberti.

Er soll nicht fallen — schaut — Gualandi kömmt —

Gualandi.

Ihr sondert euch von der gemeinen Freude —
Da ist nicht recht, ihr Herrn! — Die Becher winken —
Ein Sänger will uns mit Gesang ergötzen —
Kommt! hört ihn! nehmet Theil.

(sie gehen an die Tafel, der Sänger tritt vor.)

(zum Sänger)

Hervor, mein Freund!
Stimmt eure Kehle — gebt uns Muth zu trinken!

Sänger.

Wollt ihr ein ernsthaft Lied?

Lanfranchi.

Weg mit dem Ernst,
Ein Lied das lustig macht, das brav erklingt —

Ugolino.

Der Ernst stimmt wohl zur Freude —

Ruggieri.

Ja! so ists!
Ein ernsthaft Lied! —

Sänger.

(singt zur Laute.)

Einmal ein Wandrer kam daher
In düstrer Abendstille —
Es drückt ihn bang, es drückt ihn schwer
Des Tages süße Fülle —
Er hatte viel geschmaust, gezecht
Und seiner Seele göttlich Recht
Hat er damit verloren —

Von Dornen war sein Fuß verlezt,
Da wollt' er durch sich winden —
„Wo werd' ich, — ach! wo werd' ich jezt
Die Spur des Lichtes finden?"
Denn aus des Haines Lustgefild
Hat eine Oede, starr und wild
Den irren Mann umschlossen!

Wohl läßt er, wie sein Herz ergraut,
Die Wehe-Stimme schallen —
Ach! nur den einsam-bangen Laut
Vernimmt er wiederhallen —
Von fernen Bergen kams geschwind —
Und rings umsauset ihn der Wind,
Eine Stimme hört er bebend.

Sie sprach so dumpf, sie sprach so hohl —
Kein Antliz konnt er sehen —
Wie aus der tiefen Erd es quoll,
Faßt ihn mit tausend Wehen —
„Ich bin der Geist, der dich regiert —
Durch's Leben hab ich dich geführt,
Komm! folge mir von hinnen!"

Er zuckt ihn fort, wie Wirbel reißt
Es ihn mit Macht von dannen —
Das Haar auf seinem Haupte greis't,
Und bleiche Schimmer rannen
Vorüber durch die Nebeltrift —
Wo er den Boden rührt, sprießt Gift,
Und brennt in seinem Blute —

Und durch die schwarze Mitternacht
Hub sich ein Wald von Bäumen —
Mit Blitzeseil' — bald ists vollbracht —
Wie in der Erde Räumen
Riß ihn unhemmbar fort der Sohn
Der Finsterniß — und rings mit Hohn
In Lüften scholl Gelächter —

Schon sinkt sein Haupt, da wekt der Geist
Noch einmal alle Sinnen
Ein Schattenbleiches Antlitz weis't
Und winkt' — „führ' ihn von hinnen!"

Sie strekt die reine Schwanenhand
Noch einmal nach ihm aus — in Sand
Verrinnt nun das Gebilde —

Und wie sie schwindet, faßt' es ihn
Mit unsichtbaren Händen —
Wie Mauern stürzen in Ruin —
Wies wieselt an den Wänden;
Es nagt und scharrt — doch gleich wie's spukt,
Hat ihn der Erde Nacht verschlukt —
Der Geist hat ihn begraben —

Lanfranchi.

Ein seltsam Lied —

Sismondi.

Es sind nur tolle Träume —

Ruggieri.

Geht Sänger! nun — wir haben gnug —

Ugolino.

Laßt ihn
Nicht ohne Lohn! nehmt hier den reinen Becher
Und stärket euch — ihr traget schöne Stimmen
In eurer Brust — bewahrt und bildet sie —
Ich denke eurer noch und eures Liedes —
Seyd froh! lebt glücklich —

(er drückt des Sängers Hand, der ihn bang, doch mit Liebe ansieht —)

(Gualandi führt den Ruggier bey Seite. —)

Gualandi.

Wie wärs, wenn ihr es jezt vollendetet!
Gefangen ihn zu nehmen und den Sohn,
Das wäre leicht — und morgen — — ist's gewiß?

Ruggieri.

Was wollt' ihr Gualandi! ihr seyd toll!

Gualandi.

Vielleicht sind seine Freunde, seine Wachen
Schon morgen wieder da?

Ruggieri.

Nein! nein! — es geht nicht!
Ich will es nicht — es kann nicht seyn —

Gualandi.

Seht! wie er
So arglos sizt beym Weine —

Ruggieri.

Laßt den Sänger
Nicht mehr in den Pallast — hört ihr — es war
Ein seltsam Lied —

Gualandi.

Ein Kinderspiel! — wenn ihr
Bedächtet! —

Ruggieri.

Gnug! es geht nicht! nein! das Volk
Ist noch nicht vorbereitet — übel wärs —
Heut nicht — den Fürsten hab' ich ihm versprochen —
Den soll er haben —

(wendet sich zur Gesellschaft)

Gualandi.

Was wollt' er mit dem Liede? — scheint es fast,
Als hielt' ein Aberglaube ihn zurück —
Denn besser wärs doch, heut — — Was wollt ihr:

(Einer von der Wache tritt zu ihm — spricht leise — und geht.)

Gut! gut! — so soll ich denn die Losung geben!
Es sey! Herr Erzbischoff! der Friede neu besiegelt
Trägt einen Sieg davon, der glänzend ist —
So eben bringt ein Bothe diese Nachricht;
Der unruhige Nino mit den Seinen sey
Zur Stadt entwichen —

(Franzesko steht auf.)

Ruggieri.

Das ist gute Botschaft —
Jezt Gherardesca wancke nicht! — nimm hin,
Was dir gehört! was fehlt zum Herrscher Pisas
Dir, der an Macht und Würde allen vorgeht,
Als nur der Kranz, daß all' in dir erkennen,
Daß du es seyst! — daß du mit starker Hand,
Uneingeschränkt zu aller Besten walten,
Der Bürger Heil durch Weisheit sichern kannst —
Es ist ihr Glück, das deine nicht, was dir
Die Großen Pisas durch mein Wort verkünden —

Ihr

Ihr Guelfen! lernt Ruggieri besser kennen —!
Hört meine Bitt', ergreifet den Pokal
Und leert ihn auf das Wohl des Fürsten Pisas' —

(Musik — Alle, außer Franzesko und Ugolino trinken.)

Ihr zweifelt Graf? (zu Franzesko.)

Franzesko.

Mein Vater dankt euch nicht —
Er nimmt den Gruß nicht an — er wird es nicht!

Ugolino. (nach einigen Sinnen)

Habt ihr es alle wirklich so gewollt?
Fühlt ihr, das sey zu Frommen dieses Landes? —

Ruggieri — und alle andere.

Wir alle wissens!

(Ugolino greift nach dem Pokal.)

Franzesko. (in flehender Stellung)

Vater! nimm ihn nicht!
Gift ist der Becher!

Ugolino.

Gift? (er trinkt) ich dank, euch, meine Freunde!

Alle.

Hoch lebe Gherardesca, Pisa's Fürst!

Franzesko. (eilt in den Vorgrund)

Hoch lebe Pisas Freiheit!

Ruggieri.

Gherardesca!

Ihr mäßigt euch nicht!

Ugolino.

Laß ihn nur!

Ruggieri.

So wird es morgen allen feierlich
Bekannt gemacht — ihr werdet in dem Dom
Gesalbt und mit dem Fürstenhut bekleidet —
Durch den Legaten — Nicht, Herr Kardinal? —

Legat.

(verneigt sich schweigend)

Ruggieri.

Das Volk wird auf dem Markt versammelt —

Ugolino.

(die Augen auf seinen Sohn geheftet)

Es ist gut —

Franzesko. (im Vorgrunde)

Das war die Meinung! armer Nino, du,
Du mußt entgelten, was die Herrscher thun,
Du wirst um deiner Tugend Glanz verbannt!
O warum zog ich nicht mit dir! du warst,
Du bleibst doch meines Herzens Licht und Rath!
Da, wo du bist, da wohnt, die mir verloren,
Die Freiheit, die, des frischen Lebens Bild
Mit dem beseelten Knaben ward geboren,

Und mit dem Jüngling wogte durchs Gefild —
Sie leuchtet vor mit kriegerischem Schild,
Und führt die Sieger zu der Feinde Thoren —
Ists denn umsonst, daß mir das Herz erschwillt?
Ist uns des Lebens Kleinod ganz verloren?

Ha! und durch wen? Was ist die Welt,
Wenn uns der Führerstern des Lebens fällt? —
Hinunterstürzen wir — es hilft kein Bangen —
Kein flehend Bitten, zitterndes Verlangen —
Wir müssen, wie des Schicksals Axe dreht,
Wie's abwärts oder aufwärts geht,
Mit ihm die blutbetriefte Bahn vollenden —
O holde Freiheit! wo dein Odem weht,
Da will ich gern, da will ich fröhlich enden!

(Indem Ugolino sich seinem Sohne nähert, stürzt dieser hin-
aus. — der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Erste Szene.

(Cabinet.)

Ugolino — hernach Marko Lombardo.

Ugolino.

Das war ein süßer, süßer Schlaf! nie fühlt' ich
Mich so erquickt — das waren sel'ge Träume!
Neidischer Morgen! raubst du mir mein Glück
Sobald? — so kurz war meines Glanzes Dauer,
Daß mir dein erstes Frühroth ihn entreißt? —
Im Traume siegt man schnell! — das waren meine künft'gen Thaten,
Sie giengen mir im Nebellicht vorüber —
Auch durch die Dämm'rung blühten die Gestalten —
Und schauten mich aus Kinderaugen an —
Traum ist nicht Traum! was in der Seel' als Bild
Gewebt ist, muß ins Leben! —

(er klingelt.)

Diesen Tag
Giebt mir die heil'ge Weihe zum Geschäft,

Das weiter führt, zu dem, was heil'ger ist —
Ich will den Marko sprechen — diese Bilder
Der Nacht sind in mir wunderbar lebendig!
Den Geist der Deutung glaubt er sich gegeben,
Und mich bedroht er stets mit Weh. —

(Diener tritt ein)

Wo ist
Mein Sohn Franzesko? habt ihr ihn gesehen?

Diener.

Mein gnäd'ger Herr, er war nicht hier zu Nacht —

Ugolino.

Ruft mir Marko Lombardo!

Diener.

Gleich, Herr Graf!

(ab.)

Ugolino.

Was gestern sich vollendete, war gut!
Denn Freund und Feinde waren — schienen einig!
Ein solcher Augenblick kömmt selten — zwar Franzesko —
Ich dank' es dir, mein edler Nino! nicht,
Daß du zum Schwärmer mir ihn umgewandelt —
Doch — laß ihn nur — er kehret wieder — kann
Den Vater nicht verlernen — wo bleibt Marko?
Da ist er!

(Marko tritt ein)

Nun wie geht es, Alter? Habt ihr
Noch Furcht um Gherardesca?

Marko.

Herr! die Sonn'
Ist noch nicht unter —

Ugolino.

Sie wird untergehn —
Dann will ich euch noch einmal fragen — Thor!
Wie könnt ihr zweifeln? — Habt ihr lezte Nacht
Auf eurem Lager neue Unglücksträume
Zur Welt gebohren?

Marko.

Herr! ich träumte nicht!

Ugolino.

Doch ich! — hört an! Drum hab' ich euch berufen!
Mir ist ein göttliches Gesicht erschienen —
Ihr sollt mir deuten, welch ein Sinn —

Marko.

Sagt an!

Ugolino.

Hört aufmerksam! — was gestern sich ereignet.
In Ruggieris Pallast, wißt ihr! — spät
Trat ich ermattet in mein Haus und halb-
Entkleidet warf ich, nach Gewohnheit mich
In einen Stuhl, des Tages Schicksal überdenkend —
Noch wacht' ich, und die Augen waren offen,
Da dünkte mir, ich säh die Flügel aufgehn
Und durch den weiten Eingang, wunderschön,
In weißer Kleidung einen Jüngling nahn —
Sein Auge war gesenkt, er sah zur Erde —

Marko.

Nicht weiter! —

Ugolino.

Stille doch! er grüßte mit
Der Hand — dann kam er schweigend, drückte sanft
Mein überwachtes Auge zu — ich sah ihn
Nicht mehr, nur eine milde Stimme hört' ich,
Wie leise lispelnd durch der Winde Hauch:
Sieh an dein Glück, es ist dir aufgegangen!

Marko.

Was sahet ihr?

Ugolino.

Ja! was ich sah, das wird mir schwer zu sagen!
Ich war der Thäter selbst von allem — kühn,
Wie der Comet mit feur'gem Schweif dem Dunkel
Des fernen Sonnenozeans entsteigt,
So zog mein siegend Lebensbild durch alle
Die Erden, die den weiten Kreis erfüllen.
Am längsten doch verweilt' es auf Italien —
Da schien's mit Sternenahnung auszuruhn —
Und sah ich blut'ge Schwerdter drohend schwingen,
Denn Kriegeswunden färbten noch die Fluth,
So schien mein Blick doch wie des Friedens Stern
Auf die geliebte Flur hinabzuschaun —
Die Schwerdter senkten sich — das Lied erklang,
Der Weinstock glühte Traubenreich umher,
Der Erndte Gold bedeckte die Gefilde —

Marko.

Ach Herr!

Ugolino.

Hör weiter — und vernimm es wohl!
Denn, was nun folgt, ergriff mit Schauder mich,
Und eine fremde Macht warf mich danieder —
Von Schatten ward um mich der Kreis erfüllt,
Es kam ein Mann mit einer Königskrone
Und tief verneigt' er sich vor mir und gieng —
Und wieder kam ein Schatten mit der Krone,
Er neigte tief vor mir das Haupt und gieng —
Urplötzlich sprang ein mächt'ger Lorbeerbaum
Mit sprossender Gewalt schnell aus der Erde —
Die Nachtgestalten schwanden hin vor ihm
Und er umschlang mein Haupt mit seinen Zweigen —
Ein ungezähltes Volk in Jubel schwoll
Wie Meereswogen um ein Felsgebirg' —
Und die Musik erscholl aus heitern Sphären —
Die Jugend schwärmte tanzend um den Baum,
Und ich versank in Anschau'n und in Hören —

Marko.

Vor euch ward aufgerollt ein dunkles Buch!

Ugolino.

Und wie ich, so versunken in mir selbst
Und in der Wünsch' Erfüllung selig stand,
Da naht' ein Weib mir, schwarzverschleiert, groß,
Mit mächt'gem Schritt — und wies mir einen Spiegel —
Wie ich hineinsah — zitternd — doch gefaßt,
Erblickt' ich mich verjüngt — dies Haar war braun —
Das Auge unverändert — dieser Blick —
Und Stadt und Land trug Opfer mir und Gaben;
Neun Kränze trug ein Genius durch die Himmel,
Und winkte mir — da kam der Morgen schon!

Marko.

Herr! heute ist ein schlimmer Tag für euch —
Die Näh' ist dunkel — lichthell ist die Ferne!

Ugolino.

Ihr deutet schlecht! es war ein Himmlischer,
Der mir das äuß're Aug zudrückte, mit dem innern
Das Heiligste zu schaun, die Ferne eben —
Zu der sich heut' die Pforte mir eröfnet —
Mich mit des Siegs Kraft mächtig zu beseelen,
Denn das gemeine schaut der Pöbel nur —

Marko.

Ein Steg führt über eine dunkle Fluth.
Wer einmal jenseits war, der kömmt nicht wieder —
Doch schaut er durch Jahrhunderte hinaus —

Ugolino.

Das ernste Weib, das mir den Spiegel zeigte —

Marko.

Das war die Zeit!

Ugolino.

Der Jüngling war mein Sohn!

Marko.

Wohl! eurer Liebe Sohn — nicht eures Bluts —

Ugolino.

Ich war verjüngt —

Marko.

Die Jahre spielen mit
Gedanken, und was alt war, das wird neu!

Ugolino.

Ihr könnt das Herz nicht tödten in mir selbst —
Heut wird mein Haupt im Heiligthum gesalbt —
Da werd' ich auch den Fürstenhut empfangen —
Geheime Weihe gab die lezte Nacht —
Geloben werd' ichs öffentlich dem Gott,
Der diesem Geiste Thatenraub bestimmt,
Wie mich der Geist erkohren, ihm zu dienen —

Marko.

Auch Priester wohnen in dem Heiligthum!

Ugolino.

O schaut mich an in meiner Herrlichkeit!
Ihr seyd geblendet — seht! ich bin ein Greis,
Doch, wie ichs heute fühle, bin ich Jüngling!

Marko.

Ihr seht euch selber nicht — ich zittre, wie
Ich heute euch erblicke —

Ugolino.

Wunderbar!
Wie doch der Mensch den Menschen nicht erkennt!
Wir tragen einerlei Gestalt und Bildung —
Und doch begreift den Andern keiner — sprecht!
Was fehlt mir noch? — Hab' ich nicht alles hier

In Pisa nun gewonnen? was ich sage,
Geschieht und wird geschehen — in meiner Macht
Steht, was ich künftig baun will, zu beginnen —

Marko.

Ihr seyd so glücklich, daß euch nichts mehr fehlt,
Als nur die Gnade Gottes —

Ugolino.

Geht! geht Marko!
Die Gnade Gottes ists, die mich erhöht!
In euren Worten regt sich keine Seele,
Ihr seyd der Schwache nur, der Furchtsame,
Nehmt meinen Muth und siegt!

Marko.

Ich gehe Herr!

(ab.)

Ugolino.

Hinweg mit deinem schwarzen Fittig, Furcht!
Tod wohnt in dir! Tod — Tod ist deine Losung!
Was ist dem Helden Tod, ein sinnlos Ding,
Ein Hauch von Luft, verklingend an dem Fels,
Wie Echo — weg mit euch, Prophetenstimmen!
Ich selbst bin mein Prophet — ich lebe selbst —
Und was Natur durch mich spricht, ist so wahr,
Als was du oben liesest in den Wolken!
Wenn dir die Nacht, bricht mir der Morgen an —
Den will ich mit den Meinen feiern — ha!
Da kommen sie! — ist das auch schlimme Ahnung? —

Zweyte Szene.

Der Vorige. Cornelia, Kinder, Anselmo in Rüstung.

Ugolino.

Jezt wollt ich zu euch eilen, ihr Geliebten!
Wie ist dir nun Cornelia? sorgst du noch?
Ist meine Stirn' noch finster und bewölkt?
Sieh mich mit stillem Auge an, mein Weib!
So ist mir noch kein Tag emporgestiegen —
Ihr staunt? — habt ihr denn auch den Fürsten Pisas
Mit Demuth und mit Ehrfurcht, wies geziemt,
Habt ihr ihn auch begrüßt?

Cornelia.

Den Fürsten Pisas?

Ugolino.

Ja! seht, er steht vor euch — er segnet euch!

Cornelia.

Graf Gherardesca!

Ugolino.

Der ist todt, Cornelia!
Du bist nun die Gemahlin eines Fürsten!

Cornelia.

O einen höhern Tittel gebt mir nicht,
Als Gherardesca's Weib — der Nahm' ist alles!
Den Nahmen liebte ich zuerst, er ward

Mein Stolz, mein heißersehntes, einz'ges Glück!
Als er der meine ward, da ward' ich erst!
Ach! in ihm leben süß' und bittre Sorgen!

Ugolino.

Jezt werden nur der Liebe Sorgen seyn!

Cornelia.

Warum denn izt? die neu errung'ne Würde,
Ich fürchte, macht euch fremder in dem Kreis,
In dem der Nahme — Vater! — euch entzückte
Denn mit dem neuen Glanz liegt neue Last
Auf euren Schultern, drängt euch fort aus jener
Beglückten Reihe, der ihr manche Stunde
Der segenvollen Gegenwart noch gönntet —
Ach wo ihr Leben gabt und Trost und Hofnung;
Der Nahme Fürst ist einsam, furchtbar, kalt —
Bleibt Gherardesca mir, bleibts euren Kindern!

Ugolino.

Komm an mein Herz, ich drücke dich mit Wonne
An diesen Busen, den dein Bild erfüllt —
Du denkst, wies meiner Gattin ziemt! — nun Kinder!
Wißt ihr, daß heute mein Geburtstag ist,
Sonst war der Tag euch eine Liebesfeier —
Ihr säumtet nie, dem Vater eine Probe
Von eurer Kunst zu geben, eurem Fortschritt —
Bringt ihr mir heute nichts?

Laura. (reicht etwas gesticktes)

Nimm meine Gabe!
Ich stikte dieses fleißig und mit Müh —
Die Mutter hat oft Thränen drauf geweint —

Ugolino.

Die Mutter — und die Tochter! — süßer Bund! —
(Er betrachtet das Geschenk)
Wie schön! — ein Baum mit breiten Aesten schattet
Ein Blumenbeet, das lieblich sich erhebt!

Laura.

Die Mutter gab die Zeichnung mir — der Baum
Bist du, der uns vor Sturm und Wetter schüzt,
Wir sind die Blumen, die den Stamm umkränzen —

Cornelia.

Der, wenn er sinkt, das holde Beet zerstört,
Denn nur in dir ward uns der Hauch des Lebens!

Anselmo.

Hier ist mein neues Schwerdt, du sollst es segnen,
Dann thut es einmal Wunder in der Welt!

Gaddo. (traurig zur Mutter)

Ich kann die Verse nicht!

Ugolino.

Laß das! mein Gaddo,
Dein fröhlich Aug' sagt deine Verse mir —

Cornelia.

Der arme Knabe hat die halbe Nacht
Davon geträumt — ich hört ihn reden — weinend
Hört' ich ihn oft den Vaternahmen lispeln —
Des Himmels Engel freuten sich gewiß,
Als seine Lipp' ihn sprach und winkten ihm —

Ugolino.

O Licht! o Erde! — süßer Aufenthalt
Des liebevollesten von allen Wesen!
O reiner Himmel, der den Kreis umwallt,
Den du zu meinem Leben mir erlesen —
Bist du es milde, zärtliche Gestalt?
Durft' ich in deinen Blicken Liebe lesen —?
So heiligend fühlt ich wohl deine Nähe,
Wenn ich dich heut zum leztenmale sähe!

Cornelia.

Geliebter Gatte! wie mit neuem Hoffen
Mein Blick in deinen Blicken sich verklärt,
Mir ist, als säh' ich neue Himmel offen,
Wenn sich für uns das alte Glück zerstört —
Mir ist, als werd' aus unsichtbaren, schroffen
Abgründen uns ein stilles Thal gewährt!
Es regt die Seele tief in meiner Seele,
Daß sie nicht mehr in Bangigkeit sich quäle.

Ugolino.

So laß uns denn in Stille Abschied nehmen —
Du weißt es — hier will Gott mich noch erhöhn —
Ich tret' ins Heiligthum, ohn' mich zu schämen,
Den Muth, den Willen wird der Himmel sehn —
Des Menschen Kraft soll keine Fessel lähmen
Und sollte sie im Streben untergehn —
Lebt wohl! jezt eil' ich mich zum Fest zu schmücken —
Du — denk' indeß des Wiedersehns Entzücken!

(Sie umarmen sich — die Kinder um sie her — mit einem Blicke der Zärtlichkeit auf seine Gattin verläßt Ugolino die Szene —)

Dritte Szene.

(Straße mit Aussicht auf dem Dom.)

(Ruggieri, Gualandi, Sismondi, Lanfranchi, Ubaldi — andere — Hauptmann der bischöflichen Wachen — der Erzbischoff theilt während der ersten Rede Befehle aus — und nähert sich allmälich.)

Gualandi.

Ja! wenn er kömmt, ist er gewiß verloren —

Lanfranchi.

Er kömmt nicht, das behaupt' ich auch, wie könnt' er
Sich blindlings in die offnen Nezze stürzen —?

Sismondi.

Euch sind sie offen — ihm sind sie verhüllt.

Lanfranchi.

Wahr ists! ein Meisterstück des Erzbischoffs!
So lautlos, so geheim, sich selbst kaum hörbar,
Hat er den Pfad des Todes ihn geleitet —
Doch, wie sichs nun dem Ziele naht, kaum glaub' ichs,
Daß es gelingen kann — zu mächtig ist
Fürwahr! noch der Gefürchtete, das Volk
Hängt ihm noch an —

Gualandi.

Wie Volk —

Sismondi.

Er hat ganz Recht,
Wenn sie ihn säh'n, wär' alle Kunst vergebens!

Gualandi.

Allein sie werden ihn nicht sehn!

Lanfranchi.

Die Freunde
Des Grafen —

Gualandi.

Eben die — das war ein Glück,
Das uns den guten Ausgang prophezeiht,
Die Oriscalchi, die Uzzoni, Palma,
Die Bandinelli, all' die Vornehmsten
Sind noch von der Begleitung nicht zurück
Des Nino — thöricht stürzten auf den ersten Winck
Des Grafen, ihm gefällig sich zu zeigen,
Sie all' in Rüstung fort zur Grenze jenen
Mit Sicherheit und Ehre zu geleiten —
Die andern werden, bis das Werk vollbracht
Durch mancherlei Vorwänd' zu Haus gehalten —
Und drängt sich einer in den Dom, er kehrt
Nicht eh' zurück, bis alles ist geschehn.

Ruggieri. (tritt zu ihnen)

Viel Reden vor der That betrügt den Wunsch
Um die Erfüllung — hört das nöthige,
Damit ihr alle einverstanden seyd —

Sismondi.

Still! hört den Erzbischoff!

Ruggieri.

Ihr, Hauptmann! commandirt
Die Wache vor dem Eingang — kömmt der Graf,
So gebt ihm die Honneurs und huldigt ihm —
Und laßt mit Macht ein lautes Viva tönen!

Sismondi.

Das wird ihm theuer kosten —!

Ruggieri.

Meinet ihr?
Nun! nun! wir wollen ihm nichts schuldig bleiben —
Zur Sache! — ist er erst hinein, so theilt ihr
Die Wachen und besezt Sankt Peters Thurm —
Das Gäßchen, das von hier dahinführt, sucht
Von Menschen auszuleeren; breitet aus
Was großes werd' verhandelt auf dem Campo!
So wie es sich denn auch verhält — Gualandi!

(Hauptmann ab.)

Gualandi.

Herr Erzbischoff!

Ruggieri.

Sobald der Graf die Halle
Betreten, eilt ihr nach dem Campo, findet
Versammelt eine Menge Volks — es ist
Die Zeit, wo sie der Arbeit laß, die Schatten
Dort in den Bogengängen suchen, viel=
Bedeutende Gespräche dort zu pflegen —
Den größern Theil von meinen Ghibellinen
Hab ich dahin beordert, von dem neuen Regiment

Des Gherardesca Dinge auszubreiten,
Der Freiheit glimmenden Funken anzufachen —
Ihr tretet auf — die Flamme braust — ihr lenkt!

Gualandi.

Ich werde von des Grafen Herrschsucht sagen,
Und von den Planen, die ihn stets beschäftigt,
Und wie er Schritt vor Schritt zum Ziel gelangt,
Wie er die Burgen an Florenz verschenkt,
Um nur von aussen gegen seine Bürger
Sich zu bevest'gen — wie er stets den Frieden
Mit Genua abgelehnt, daß nicht die Menge
Der guten Bürger, der Gefangenschaft
Entrissen, ihm die böse Absicht wehrte —
Auch, wie er bey Meloria allein
Mit drei Galeeren —

Ruggieri.

Davon nichts! es könnte
Dagegen aus dem Volke jemand aufstehn,
Der damals ihn begleitet — heftet stets
Den Blick des Volks nur auf die lezte That —
Er habe selbst den Dom mit seinen Wachen
Besetzen wollen — doch weil sie entfernt,
Hätt' ich durch List, — ihr wißt schon — nur
Um sie zu retten —

Gualandi.

Ha! das glückt gewiß!
Der Ghibellin steigt wieder, wie ein Phönix
Aus seiner Asch' empor —

Ruggieri.

Wenn wir ihn haben —

Gualandi.

Doch! wer entwaffnet ihn — er geht nie aus
Als nur in Rüstung —

Ubaldi.

Nichts da, zu entwaffnen!
Mit Spießen stößt ihn gleich die Wache todt —

Ruggieri.

Das wär ein schlechter Sieg — habt keine Furcht!
Er soll sich selbst entwaffnen, wozu hätt' ich
Denn seinen alten Thurm von ihm geliehn? —

Ubaldi.

Dort in dem Loche muß er schändlich sterben —

Ruggieri.

Ihr führt ihn hin Ubaldi! mit der Wache
Durchs kleine Gäßchen, und bringt mir den Schlüßel
Des Thurms — indeß strömt Volk hieher — ihr leitet es
Gualandi! nach dem Dom —

Gualandi.

Sehr wohl!

Ruggieri.

Wißt ihr,
Wo der Franzesko stekt?

Gualandi.

Spione sagten aus:
Er sey nicht in des Vaters Haus — wo wird er seyn,
Als bey dem Nino?

Ruggieri.

Sehr, sehr schlimm! er sollte
Dabei seyn, mit dem theuren Vater ziehen —
Denn Sohn und Gattin sollen ihn empfangen
In seinem neuen Schloß — schon ist Befehl
Dazu ertheilt —

Ubaldi.

Der nimmt ein gräßlich Ende!
(Man hört ein lautes Viva Gherardesca — Viva)

Gualandi.

Still! still er kömmt! jezt — wo die andern warten —

Ruggieri.

Schnell in den Dom, den Fürsten zu empfangen —

Vierte Szene.

(Dom — mit Bewafneten besezt.)

(Oben der Legat — und viele vornehme Ghibellinen — Ruggieri geht dem Ugolino entgegen — Uberti und Uppezinghi begleiten den Ugolino —)

Gualandi. (im Abgehen)

Jezt ist er sicher! — alles wohl bedacht —
Ich eile meinen Preis mir zu erwerben!

(ab.)

Uppezinghi. (zu Uberti)

Hier wird ein schrecklich Opfer zubereitet —
Was soll das werden?

Uberti.

Laßt uns sehn — es kann
Nur um der Feier willen seyn —

Uppezinghi.

Mir deucht,
Franzesko sah ganz recht —

Uberti.

Still! das ist Gottes Haus —!
Seht, wie der Erzbischoff demüthig ihn
Empfängt — er redet — still! es geht noch gut!

Ruggieri. (hat einen Oelzweig)

Bey dieser heil'gen Handlung darf das Schwerdt,
Des Krieges Waffe nicht an deiner Seite
Erscheinen — reich' es mir, wenn ich dein Haupt
Hier mit des Friedens Oelzweig hab' umwunden!

Ugolino.

Mein Schwerdt! — hier ists! nie legt' ich es von mir;
Doch hier, vor einem Höhern, als du bist,
Im Tempel geb ich es in deine Hände —

Ruggieri. (winkt den Bewafneten)

Thut eure Pflicht!

(alle um Ugolino ziehen die Schwerdter)

Uberti und Uppezinghi.

Was soll das seyn? Verrath!
Der schändlichste Verrath —

Ruggieri.

Schweigt! noch ein Wort —
Ihr habt den lezten Augenblick gelebt —
Sucht keinen Ausweg! alles ist besezt —
Ins Pabstes Nahmen, gebt euch uns gefangen!

Ugolino.

Wer? — ich? — gefangen? — Bin ich Fürst von Pisa,
Senkt eure Schwerdter! ich gebiet' es euch —
Kein Pabst befiehlt, wo ich befehle! hörts —
Noch einmal hörts Pisaner! weg die Schwerdter —!

(Viele stecken die Schwerdter ein — alles in bewegten Erstaunen)

Ruggieri.

(in immer steigendem Eifer)

Schnell macht euch an ihn! — hört ihr nicht?

(Sie machen eine Bewegung — Ugolinos Blick weist sie zurück)

Ugolino.

Pisaner!
Ihr seyd nicht meine Richter, sondern Gott!
Hier in des Heiligthums geweihten Hallen,
Den sich die Heil'gen selbst erbebend nahn —
Wo auf den Knie'n die Könige der Erde
Den Staub vom Fuß des Hochaltares küssen —
Ein ganzes Volk, von einem Geist gerührt
Hinstürzen, ihm ihr Opfer darzubringen —
Hier steh' ich — und wo ist die Frevelmacht,
Die diese Schwelle wagt in Blut zu tauchen?

Ruggieri.

Greift ihn! laßt ihn nicht reden!

Ugolino.

Was hieher mich geführt, das wißt ihr nicht —
Mich lockte nicht der Reiz, der leicht bethört —
Der Herrscherglanz —

Ruggieri.

Halt ein! es ist umsonst!

Lanfranchi — und andere Ghibellinen.

Greift ihn! greift ihn!

Ubaldi.

Es ist um dich geschehn,
Wenn du ein Wort noch wagst —

(Uberti und Uppezinghi drängen sich nach Ugolino hin).

Uberti und Uppezinghi.

Halt halt —
Den Gherardesca hört!

Viele aus dem Haufen.

So laßt ihn reden!

Ugolino.

(zu seinen beyden Begleitern)

Was wollt ihr, meine Freunde? — fürchtet nicht!
Im Tempel sind die Menschen nicht gemein —
Sie steigen auf zu ihrer ersten Höhe —
Sie fühlen sich das Bild der edlern Geister —

Wie sie geschaffen sind, so stehn sie hier —
Seht — wie sie still dem Zauber unterliegen,
Der diesen Ort beherrscht — so hört noch einmal,
Was aus der Seele Tiefen spricht mein Mund —
„Ich fühlte euren Fürsten mich gebohren —
Ich wars — und trug ich schon den Nahmen nicht —

Ruggieri.

Verräther! das sind deine lezten Worte!

Viele Stimmen aus der Menge.

Nein! er soll reden! laßt ihn reden — sprich!

Ugolino.

Kein Tag ward ohne euren Dienst verloren —
In Krieg und Frieden war ich euer Licht —

Ruggieri.

Legat! — ihr schweigt? — besinnt euch — denkt des Pabsts! —

Legat.

Ich bin erstarrt — was soll? — es kann nicht glücken —

Ugolino.

Den Bund mit euch hab' ich hier neu beschworen,
Bezeugt vor aller Heil'gen Angesicht —

Lanfranchi.

Was steht ihr, Memmen? wo habt ihr eure Sinnen —
Der Erzbischoff befiehlts — der Kardinal —

Ugolino.

So zieht nun eure Schwerdter — lös't die Bande —
Ich gehe frei zum schönern Vaterlande —
(er tritt hervor aus der Reihe — tiefes Schweigen, Ruggieri zittert.)
Ihr schweigt? — wohl! so erkennt ihr auch mein Recht —
(zum Legat)
Das Volk gebeuts — jezt Priester! deine Oelung! —

Legat.

(den Ruggieri wüthend, doch sprachlos anreizt.)

Die lezte! bey des Pabstes Bann und Acht!
Nehmt den Verräther schnell gefangen! — gleich!
(Bewegung — alles zieht von neuem —)

Fünfte Szene.

Die Vorigen — Franzesko und Begleiter mit entblößten Waffen.

Franzesko.

Herein! herein! hier schützet keine Macht —
Wir müssen mit ihm siegen oder sterben —
Das Glück erklärt den Fürsten in die Acht —
So retten wir den Vater vom Verderben!

Uberti.

Was ist das? Welch ein neuer Lerm?

Uppezinghi.

Franzesko!

Ubaldi. (zu den Ghibellinen)

Der Sohn des Grafen! eilt! schlagt zu, ihr Memmen!

LB Coburg

Franzesko. (dringt durch)

Wo ist mein Vater? hin zu ihm, zu ihm!
Was habt ihr vor, Verbrecher! was beginnt ihr?

Ruggieri.

Hervor Legat! Du bist mein Talisman!
Beym Interdikt! legt eure Schwerdter nieder!

Franzesko's Begleiter.

Wenn ihr den Grafen uns herausgebt!

Legat.

Hört!
Der Graf ist ein Verräther, der zum Fürsten
Von diesem freien Volk sich machen wollte —
Fort mit den Schwerdtern! sonst ist Feu'r und Wasser,
Und aller Gläubigen Gemeinschaft euch
Auf immerdar verboten — wartet ihr — der Fluch
Des Pabstes trift unfehlbar —

Franzesko's Begleiter.

Alles ist verloren!
(Sie werfen die Schwerdter weg.)

Franzesko.

Ihr Feigen! seht! ich halte noch mein Schwerdt!

Ruggieri.

Entwafnet ihn —

Franzesko. (sich wehrend)

Eh will ich euch durchbohren!
(Indeß ist Ugolino von vielen umringt, gehalten.)
Wo ist mein Vater? wollt ihr mir ihn lassen —? —

Ich seh es wohl, mein Schwerdt ist nur für mich!
So falle denn —

Ugolino.

Mein Sohn!

Franzesko.

Ja — heil'ge Stimme!
Wenn du gefangen bist, bin ich nicht frei!
(Er wirft das Schwerdt weit von sich)
Da! nehmt es hin! noch nie ward es erobert —
Auch nicht von euch — für euch hats in der Schlacht
Dem Feinde Tod geblizt — nehmts hin!
Dem Mann, der siegend für euch lebte, nahmt ihr
Das seine — auch ich bin ein Gherardesca!
Nichts mehr mit euch! — mein Vater nimm mich auf!
Vergieb den raschen Eifer —

Ugolino.

Still! mein Sohn!
Wir haben nie den Weg der Schmach betreten —
Führt uns hinweg! — die Schwachen haben heute
Die Mächtigen gefesselt — führt uns fort —

Ruggieri.

Ubaldi! schnell! versieh dein Amt mit Sorgfalt!

Ubaldi.

Durchs kleine Gäßchen — ich versteh euch wohl —
Ihr Wachen kommt!

Ruggieri. (zu den Wachen)

Begleitet die Gefangnen
In Peters Thurm! —

Ugolino.

(sieht im Weggehen noch einmal um)

Ruggier! dein Sieg währt kurz —
Entheiligt Heiligthum, du wirst gerächt!

(ab.)

Legat.

Das war ein heißer Tag! — lebt wohl! ich gehe —

(geht ab.)

Sechste Szene.

Ruggieri — hernach Boten, Gualandi, Volk.

Ruggieri.

Soweit ist Klugheit über Ehrlichkeit,
Als über leid'ge Einfalt der Verstand,
Als Weisheit über Thorheit ist erhaben —
Der Löwe wird nun in die Ketten beißen
Das ungeheure Thier bezwang der Fuchs —
Jezt ist der Stolze nieder — jezt ists Zeit —
Das Garn auf einen neuen Fang zu werfen —
Spät kamen wir zum Ziel — jezt ists erreicht!

Noch nicht! — er lebt! Er lebt mit seiner Brut,
Wie schwer hat er mir heut' den Sieg gemacht,
Noch mit dem lezten Blick schlug er zu Boden —
Ich hatte keine Worte, keine Stimme —
Ich seh ihn — neue Flammen glühn in mir —
Die alte Zeit kehrt wieder — ha! die Reihe
Langsamer Martern, bis auf diesen Tag,
Womit er mir im Blute hat gewühlt —
So wie man scherzend einen Wurm zertritt —

Zertreten möchte — es ist nicht so geworden —
Ists deine Stimme Neffe! ich vernahm sie —
Dein Rath ist gut — so langsam soll er sterben!

Wo bleibt Gualandi, der die Nachricht mir
Von Campo bringen wollte — wo die Andern —
Ha! da kommt einer —

(Bothe kömmt)

Bothe.

Herr! des Grafen Kinder
Sind all' im Thurm —

Ruggieri.

Wie traft ihr sie?

Bothe.

Sie spielten in der Laube bey der Mutter —
Als wir sie griffen, wehrte sich der Aeltste
Er trug ein kleines Schwerdt, und eine Wunde
Hat mein Kamrad von ihm —

Ruggieri.

Nun und die Gräfin?

Bothe.

Ja! Herr, es war ein jammervoller Anblick —

Ruggieri.

Du bist ein Narr!

Bothe.

Die arme sel'ge Frau!

Ruggieri.

Was? ist sie todt?

Bothe.

Sie zitterte, sie bebte,
Als wir die Kinder nahmen — doch keine Stimme —
Es schien, als wollt' ein innres Band des Körpers
Zerspringen — doch mit einmal schrie sie laut
Des Grafen Nahmen aus — und stürzte hin —
Bleich war ihr Antlitz und das Aug gebrochen —
Da gieng ich fort um euch —

Ruggieri.

Schon gut! geht nur

(Bothe ab.)

Sie starb — wie ist mir? — fort damit! willkommen
Ein andrer — nun — was bringt ihr?

Hauptmann.

Er ist drin!

Ruggieri.

Der Graf im Thurm? — ihr seyd verzweifelt kurz —
Was sagt' er, wie er ihn betrat —?

Hauptmann.

Kein Wort —

Ruggieri.

Wo sind die Schlüssel? —

Hauptmann.

Graf Ubaldi bringt sie —

Ruggieri.

Horcht! den Tumult — was ists?

Hauptmann.

Das Volk strömt hieher,
An ihrer Spitze Gualandi — seht!

Ruggieri.

Noch einmal, Glück! buhl ich um deine Gunst!
Dann kannst du, sollst du nimmer von mir weichen!

Gualandi.

Da sind sie, alle wollen den Befreier sehn —

(Viele vom Volk treten in den Dom)

Einer.

Wo ist der Erzbischoff?

Ein Andrer.

Der edle Ruggier!

Ein Dritter.

Der Retter!

Viele Stimmen.

Wir tragen ihn nach Haus' auf unsern Händen —

Andre.

In Stücken reißt den Gherardesca —

Andre.

Auf! erstürmt
Den Pallast des Verräthers —

Ruggieri.

Seyd beruhigt!
Er ist in Sicherheit —

Einer.

Wie, ist er todt?

Ein Andrer.

Er sterbe,
Wenn er noch lebt —

Ruggieri.

Laßt mir die Sorge Bürger!

Einer.

Ja! laßt die Sorge ihm!

Mehrere.

Er kennt die Wege —

Ein andrer.

Er war sein Freund nie!

Ruggieri.

Lebt nun wohl, ihr Freunde!

Viele.

Wir wollen alle euch nach Haus' begleiten —

Gualandi. (zum Erzbischoff)

Ist über die Gefangenen verfügt —?

Ruggieri. (im Abgehen halb leise)

Laßt in den Thurm die Speise sparsam reichen! —

Fünfter Akt.

Erste Szene.

Straße vor dem Thurm des Ugolino — die drei Schwestern des Schicksals —

(Nacht)

(Die zweyte hat eine Fackel — die dritte eine Schale — die erste winkt beyden Schweigen zu)

Erste Schwester.

Still!

Zweyte.

Still!

Dritte.

Still!

Erste.

Glocke schlägt — nun ist es Zeit!

Zweyte.

Ist der Todesthau bereit?

Dritte.

Seht! hier dampft er in der Schale
Silberschaum am Mondes-Strahle —

Zweyte.

War die Königin am Ort?

Dritte.

Sie schwebt' auf dunkelm Gefieder fort —

Zweyte.

Wo ist sie nun?

Dritte.

Bald hier, bald dort —
Mit schwarzem Mantel, du magst es nicht sehen,
Deckt sie die Luft und Thal und Höhen —
Es muß heut eine große Feier seyn,
Sie verhüllt uns den Mondenschein,
Den Sternen hat sie verboten zu schimmern —

Erste.

Still! wer hat sich darum zu kümmern!
Du richtest aus, was sie befahl —

Dritte.

Fleisch ist Eisen — Herz ist Stahl —

Zweyte.

Sechs Lebensläufe sind gekürzt.

Erste.

Schnell noch die Fackel umgestürzt!

(Die zweyte stürzt die Fackel um)

Dritte.

Ha! wem gilt das?

Zweyte.

Ihn dort, ihn!

Dritte.

Seine blut'ge Hand war kühn!

Zweyte.

Seit dem Tage, daß er's that,
Ist ihm Schlummer nicht genaht —

Erste.

Drum die Königin ihm sendet
Seinen Bruder, daß er endet —
Schlummer ist ein schwacher Knecht,
Tod giebt jedermann sein Recht —

Zweyte.

Dieser bringt zu ganzen Schaaren
Unterthanen ihrem Reich —

Dritte.

Schlaf macht Leben Schatten gleich.

Zweyte.

Dort vom Thurme schaut es bleich —

Erste.

Werden bald zur Erde fahren —

Zweyte.

Ist der Fährmann schon bestellt —?

Erste.

Hunger bringt ihn aus der Welt!

Zweyte.

Der ist langsam!

Erste.

Still! es ringen
Schon die Kräfte im Vollbringen —

Zweyte.

Sind die Stunden zugezählt?

Erste.

Keine der Minuten fehlt —

Dritte.

Nun! so laßt uns im stillen Reih'n
Dieses Haus dem Tode weihn!

Erste.

Nichts, als Asche und Gebein!

(Sie tanzen)

Erste.

Ruhig! ruhig! zählt die Male!

Zweyte.

Dreimal drei, und dreimal neun!

Erste.

Nun ergießt die Todesschale!

(Die Dritte gießt den Thau auf den Boden.)

Zweyte.

Werden nun bald bey uns seyn!

Erste.

Dreimal noch der Königin —
Dann wallen wir über die Fluthen hin!

Zweyte.

Durch ferne Kreise,
Nach alter Weise
Geht unsre Reise —
Wir thun unser Amt,
Uns angestammt,
Und wandeln leise —

Erste.

Wohin gehst du jezt?

Zweyte.

Zu einer Wiegen —
Ein Kind zu weih'n — ein schön Vergnügen!

Erste.

Ich gehe zur Königin, und du?

Dritte.

Ich bringe des Kindes Mutter zur Ruh!

Erste.

Schwestern kommt! es ist vollbracht!
Unentfliehbar unsre Macht!
Ruhe ist nicht unser Loos,
Unsers Webens Kreis ist groß —
Rasch, auf Flügeln ew'ger Eil,
Schneller als des Windes Pfeil,
Wie der Aether sich bewegt,
Wie des Auges Lied sich regt,
Wie der Thau die Blumen küßt,
Unser Weg vollendet ist!
Fort!

(Sie verschwinden.)

Zweyte Szene.

Im Thurm — Ugolino — seine Kinder (außer Franzesko.)

(Ugolino im Hintergrunde, auf einer Steinbank, an die Mauer gestützt — zu beyden Seiten schlummern an seinem Schooß Gaddo und Laura — Anselmo geht umher und schaut nach einem Ausgang — im Vorgrund Franzesko —)

Franzesko.

Hier also, hier das Ziel! o goldner Tag,
Nie seh ich deine keuschen Strahlen wieder —
Dies ist die Halle des Ruhms, wo empor

Die Jugend mir gebot, das Aug zu erheben —
Wo der Ahnung umdämmerte Morgenglanz
Mir begegnend winkt zur siegenden That —!
Ach! hier ist alles Tod, was mich umringt —
Tod hauchen diese Mauern — das wüste Gewölbe,
Aus dumpfen Steinen hallts wieder Tod!
Und wie heulende Stimmen stößt des Winds Gebrause
Des gräßlichen Rufes ewige Wiederkehr!
Und mein Vater — und diese Kleinen! —
Ist eure Macht gestürzt, Götter! seyd ihr nicht mehr?
Tirann! verfluchter, zerstörender Tirann!
Empörer gegen Gott und Menschen! —
Das konntest du thun? — wie konntest du das?
In heuchlerische Freundschaft eingehüllt,
Wie diese kalten Mauern, mitleidslos,
Verpestet, wie die Luft, die ich hier athme —
Dem Menschen menschliches entziehn? — gesunde Wohnung —
Ein wenig Speise und ein wenig Trank?
Wer hört nicht auf, Feind dem besiegten Feinde
Zu seyn? deckt gern mit des Mantels Wärme
Die schmerzenvoll entblößte Wunde zu —
Selbst im Gefecht? und hier — mein theurer Vater,
Der groß und herrlich war vor aller Welt! —
Der Sieg war schändlich, und der Teufel fühlt' es:
Drum häuft er Schmach auf Schmach —

Anselmo.

Franzesko!

Franzesko.

Was ist dir?

Anselmo.

Hast du was? mich hungert!

Franzesko.

Ich habe nichts —

(Ugolino macht eine Bewegung.)

Anselmo.

Den lezten Bissen Brod
Erhielt ich gestern morgen — wenig wars —
Izt wird es wieder Nacht —

Franzesko.

Still doch Anselmo!
Der Vater! — —

Anselmo.

Ach! ich kann nicht mehr — hier drinnen
Ists widerlich — mich schwindelt! —

Ugolino.

Meine Kinder!

Franzesko.

Gott! — geh, Anselmo! schaue rings umher,
Ob du kein Luftloch findest in der Mauer,
Alt ist die Trümmer — vielleicht giebt's eine Spalte —
Vielleicht —

Anselmo.

Ich gehe gleich —

Franzesko.

Da wäre Rettung!
Hinaus! — ha! könnt' ich nur hinaus! — die Freunde —
Was thun sie? zittern sie? — sie sollten zittern
Vor ihm? — dringt nicht ein Ton des Jammers
Aus dieser Kluft hin bis zu ihnen? — sind sie todt?
Hat der Tirann sie alle hingeopfert?
Ja! könnt' ich nur hinaus — die Todten wollt' ich
Erwecken aus dem ew'gen Schlaf — ich wollte!

Ugolino.

So tief bist du gefallen — Gherardesca! —

Franzesko.

Sein Aug' rollt furchtbar — er wird wieder still —
Er senkt das Haupt — Anselmo, nun! —

Anselmo.

Hörst du's?
Ich mußte lachen — Gaddo ißt im Traum,
Er bietet Feigen aus in goldnen Schalen —
„Komm! iß mit mir Anselmo!" rief er laut,
Ich glaubt' er hätte was — der Wärter hätte
Uns was gebracht — ich kam — da zitterte der Vater —
Hör nur — er redet wieder —

Gaddo, (träumend)

Nimm mir den schönen Pfirsich nicht — den nicht —
Im großen Garten hängen schön're noch —
Die Mutter hat ihn mir gegeben —

Ugolino.

Mutter!

Franzesko.

Nun! hast du keine Spalte wo entdeckt?

Anselmo.

Dort oben — hoch am Giebel — kaum so groß!
Ein Falke könnte wohl hindurch — hätt' ich
Nur einen Falken — wollt' ihn schon abrichten,
Er sollt' uns was aus unsrer Küche bringen —

Franzesko.

Führ mich dorthin, wo du die Ritze sahst —
Noch hör, Anselmo! laß dirs ja nicht merken,
Wenn dich der Vater spricht, daß todt die Mutter —
Ja nicht!

Anselmo.

Sie hats wohl besser jezt, als wir!
Hätt' ich nur meinen Säbel noch! — — die arme Mutter —!
Dem, der mich griff, hab' ich es eingetränkt —
Hier traf ich ihn — recht auf der Brust —

Franzesko.

Nun! gehn wir —

Anselmo.

Dorthin! — ach! könnten wir doch nur ins Freie —
(sie gehen in den Hintergrund)

(Gaddo erwacht — will aufstehen — taumelt — der Vater hält ihn, und erhebt sich — er legt den Kopf der schlummernden Tochter an den Stein.)

Ugolino.

Nun Gaddo! du hast lang geschlummert — Lieber —
Wie ist dir jezt?

Gaddo.

Ist es denn noch nicht Tag?
Wo ist die Sonn'? — ich dacht' es wäre Mittag —
Währts lang noch bis zu Tisch?

Ugolino.

Mein lieber Sohn!
Sie bringen uns wohl bald etwas —

Gaddo.

Wo hast du
Die Kirschen hingethan — ich gab sie dir —

Ugolino.

Das träumtest du —

Gaddo.

Nein! nein! Anselmo hat sie —
Wo ist er? — ach! ich kann kaum gehen — Vater —
Leite mich —

Ugolino.

Gott! wohin? —

Gaddo.

Nein laß mich sitzen —
Ich bin zu müd' — so dunkel ist es hier! —
(er lehnt den Kopf an die Mauer)

Ugolino. (der hervortritt)

Noch keine Speise — schon seit gestern morgen —
Die armen Kinder müssen ja verhungern!
Umschlungen sind — vernichtet in dem einen
Die Schmerzen all', die diese Brust bestürmen;
Kein Tröpflein Linderung kühlt das große Weh —

Schön war der Gipfel, wo ich stand — ich hätte
Wohl Recht zu klagen, daß die Aussicht mir geraubt,
In der ich rastlos wirkend, meine Zukunft,
Wie mein vergangnes Leben war, erblickte —
Um all' die schönen Güter dieser Welt —
Ach! um mein Weib — das liebste Glück des Lebens —
Doch sie ist frei! — das ist mein Trost — sie starb —
O Trost! der mich mit frischen Pfeilen tödtet —
O Schreckenstrost — sie starb — — sonst — wär' sie hier —
Er hätt' auch sie zur Schmach hieher gesandt —

Gaddo.

Ach Vater — lieber Vater!

Ugolino.

Hab' Geduld,
Mein Sohn! — ha! — das bricht mir das Herz —
Wär' ich allein hier —! Alles kann der Mensch
Ertragen — dies — nur dies — ich trag' es nicht! —

Wie konnten's die Barbaren? — hat sie nicht
Gerührt des Auges Unschuld? — diese Lippen,
Die kaum noch stammeln — was sie stammeln — Liebe,
Gebet, kindlich Verlangen, süße Freude —
Wie konntest du das ansehn, du dort oben,
Vater im Himmel! — Mein war diese Last —
Nimm mich — zerstöre mich — vernichte mich!
Laß diese frei im Licht der Sonne wandeln!

Laura. (erwachend)

O Vater! Vater komm zu mir — ich sehe
Die Mutter nahn — sie schimmert so — sie glänzt —
Sie winkt mir — Vater! komm. —

(Ugolino nähert sich ihr, berührt mit der Hand ihre Stirn und nimmt, indem er sich wieder auf den Stein sezt, sie in seinen Schooß.)

Anselmo.

(kommt mit geheimnißvoller Mine wieder, und läßt sich neben Gaddo nieder.)

Gaddo bist du schon wach — nun — bald wirds besser —

Gaddo.

Anselmo, sag, wo sind wir denn?

Anselmo.

Im Thurm —

Gaddo.

Ist das derselbe Thurm, den wir vom Garten
Aus sehen konnten?

Anselmo.

Ja! der ists —

Gaddo.

Er wollte

Mir nie gefallen —

Anselmo.

Still! bald wird es besser!

Gaddo.

Weh mir!

Anselmo.

Sieh! Sieh! wie Laura an den Vater
Sich hängt —

Gaddo.

Sie ist so weiß — so weiß! —

Anselmo.

Still! still!

Ugolino.

Ruh aus mein Mädchen!
So wie du ruhst, ruht deines Vaters Herz —

Laura.

Gieb mir die Hand, mein Vater!

Ugolino. (auffahrend)

Ha! Franzesko! —
Auch er in diesem ecklen Aufenthalt —
Durch mich — durch seinen Vater hier! — im Kerker
Vermodert seine schönste Kraft — kaum sah er
Des Lebens Bild aus düstern Wolken blizzen —
Kaum schwoll in seinen Adern Thatendurst
Und winkt' ihn in der edlen Kämpfer Reih'n,
So schließt ihn hier die Nacht der Nächte ein —
Was that er noch? Nicht, wie aus stolzen Kreisen
Der Ehrenreichen Helden, Staubbedeckt,
Vom kühnen Lauf ermattet — Palmumkränzt
Trat e r in diese Todeswohnung! — ach!
Ein unbarmherz'ger Geist wies ihm die Welt
Mit ihren Tempeln, ihren Lorbeerhainen,
Dann zog er mag'sche Zirkel um ihn her
Und bannte ihn in diese Kerkerwände,
Und ewig unbefriedigt, kaum gebohren
Stirbt mit der Lust die schönste Sehnsucht hin!

Anselmo. (tritt zu ihm)

Du klagst — mein Vater!

Ugolino.

Gut! — sinkt ihm der Glanz
Des Lebens — bleibt ihm doch ein schuldlos Herz —
Mich selbst — verdammt verzweiflungsvoll das Schicksal
Des eignen Blutes Mörder hier zu seyn —

Anselmo.

Wer! du mein Vater! — ach ich kann es nicht
Verhehlen — kann es nicht — o hätt' ich selbst

Gewagt den kühnen Sprung mit ihm — Franzesko —
Mein Vater —

Ugolino.

Was willst du, Sohn! was ists?
Willst du die Qual verdoppeln — hungert mich
Denn nicht? Ich bin elender tausendmal — als ihr —
Hinweg! —

Anselmo.

Ich bitte ja um nichts —

Ugolino.

Hinweg!

Anselmo.

O Vater! Vater! ich bringe schönen Trost —
Bald werden sich des Kerkers Pforten aufthun —
Dann ist es wieder Tag —

Ugolino.

Du träumst!

Anselmo.

Nein! nein!
Franzesko ist zum Thurm herabgesprungen —

Ugolino.

Franzesko? — was?

Anselmo.

Komm! sieh! ich zeige dir die Stelle!
Dort oben — dacht' ich doch — es wär zu klein

Die Oefnung oben in der Mauer — doch
Er kletterte hinan — gab mir ein Zeichen —
Er könne wohl hindurch — aufs nächste Dach —
Leb wohl! rief er mir zu — bald seyd ihr frei —!
Doch er befahl dir Vater! nichts zu sagen —
Doch er befahl, dir Vater! nichts zu sagen —

Ugolino.

Er ist zerschmettert — unermeßlich hoch
Wär' dieser Sprung —

Anselmo.

Nein! nein! er war hinunter —
Sein Zeichen sagt es mir — er warf — dreimal
Mit Steinen an die Mauer —

Ugolino. (steht auf)

In dieser dunkeln Nacht —
Zeig' mir den Plaz! —

Anselmo.

Komm Vater — ich führe dich —

(alle ab.)

Dritte Szene.

(Straße vor dem Thurm.)

Nino von Gallura — Uberti — hernach Marko.

Nino.

Uberti!

Uberti.

Ha! welche Stimme! woher kam sie?
Ich kann nicht sagen guten Abend!

Nino.

Sagt lieber, gute Nacht! jezt kann die Nacht
Nur gut seyn — wo man weder sieht, noch hört —

Uberti.

Wie? Nino ihr? habt ihrs gewagt? wißt ihr?

Nino.

Still! ich weiß alles — nennt den Nahmen nicht,
Das nahmenlose zu bezeichnen — Zieht
Euch hier zurück, so sind wir unbemerkt —
Ich hab' euch viel zu sagen —

Uberti.

Sprecht, wie kamt ihr
Zurück nach Pisa?

Nino.

Ein andermal davon —
Viel Reden betrügt uns um die schnelle Zeit —
Und diese Nacht muß alles noch vollbracht seyn —
Ihr geht doch mit?

Uberti.

Wohin? was soll vollbracht seyn?
Ihr macht mir Angst — ihr seht so stumm und starr —
Was habt ihr vor? — jezt dürfen wir nur sorgen,
Zu bergen unser eignes Haupt, nachdem er fiel —

Nino.

Gemordet hat man ihn — ihr wisset das —
Ihr nanntet seinen Freund euch, und ihr ruht!

Uberti.

Des Herrschers Schwerd, gezückt, hängt über uns —
Nehmt euch in Acht, es war nicht rathsam, jezt,
Gerade jezt zurückzukehren —

Nino.

Feiger!
Dir rinnt noch Blut in Adern, doch dein Herz
Das ist erstarrt — er nannte dich den Seinen —
Was bist du, das du ihm nicht schuldig bist? —
Und sahst ihn rachelos zum Tode führen? —

Uberti.

Doch wie, wenn er noch lebte? hin und her
Bemerke ich Bewegung um den Thurm,
Vielleicht verschont man ihn —

Nino.

Um ihn zu tödten!
Mit solcher Ausflucht schmeichelt Trägheit sich.

Uberti.

Vielleicht beschleunigt der frühzeit'ge Eifer
Den Todestag —

Nino.

Hier giebts zwey Wege nur —
Befreien mußt du ihn, wo nicht, ihn rächen —
Wie? wähnst du, Ruggier verschone den,
Der, selbst gefangen, ihm furchtbarer ist,
Als alle Freien um ihn her —? Du folgst mir —
Du suchst mit mir den Weg zu dem Verräther —

Drum bin ich hier — allein, auf fremdem Wege
Kam ich, da man mich ferne glaubte, her —
Der Bischoff hat die Macht — fern sind die Meinen —
Des Schreckens Joch liegt auf der Vaterstadt —
So muß die List den Listigen besiegen,
Zuvor ihm kommen, eh er sich besinnt —
Noch trunken von dem unerhörten Siege,
Im Taumel seines Glücks, noch diese Nacht,
Ja! diese Nacht muß seine Herrschaft enden —

Uberti.

Ihr seyd es Nino! — ich erkenn' euch wohl —
Doch ach! es ist umsonst —

Nino.

Was ist umsonst?
Pisa zu retten, ist umsonst? — zu fallen
In solchem Unternehmen, ist umsonst? —
Auch mir hat dieser Räuber einen Freund
Entrissen, von der Bahn des Götterruhms
Den Götterjüngling in den Tod geschickt —
In finstern Wänden, Schmachumnachtet mußte
Der Herrliche mit seinem Vater sinken!
O Pisa, nie verschmerzest du die Wunden!

Uberti.

Wer kommt? — laßt uns ein wenig seitwärts gehn —

(Marko tritt auf)

Marko.

Hier muß er seyn, wenn er in Pisa ist!
Ich sah, wie tief im Mantel eingehüllt
Ein Mann sich leise um die Straßen-Ecke

Herumschlich hieher — trügt mich alles nicht,
So war es Ninos edele Gestalt —
Dort lauscht es wieder — Herr Nino! seyd ihr da?
So ist noch was zu wagen — gebt euch zu erkennen —
Euch sucht ein Freund —

Nino.

Hier giebt es keine Freunde!

Marko.

Ihr seyd's? — kennt Markos Stimme —

Nino.

Marko? — du?
Was solls? Prophet des Unheils!

Marko.

Lästert nicht!
Das Unheil wohnt in euch, in uns, in allen —
Um euch zu schmeicheln, sollt' ich Lügner seyn?
Hört! nehmt den Zeitpunkt wahr! — ich weiß, warum
Ihr kamt —

Nino.

Mags jeder wissen!

Marko.

Das gräßliche zu strafen, seyd der lezte
Pisaner —

Nino.

Ja! der lezte!

Marko.

Könnt ihr gleich
Nicht einen Buchstab' löschen aus dem Buche
Des Schicksals — rächet, rächt das unerhörte!

Nino.

Hat er die Kinder auch gemordet?

Marko.

Nein!

Nino.

Nun!

Marko.

Alle leben noch — auch er, der Held!

Nino.

Wo ist der Bischoff? — schnell! ihr führt mich hin —!

Marko.

Sie leben all' — um — langsam zu verschmachten —

Nino.

Höll' und Teufel!

Marko.

Daß er siebenfach in seinen Kindern sterbe,
Soll sie der Hunger vor seinem Blick verzehren —

Nino.

Entsezzen!

Marko.

Dieser Fluch vernichtet Pisa!
(Uberti schleicht sich still davon.)

Nino.

Schnell einen Rath! wir haben nicht zu zaudern —
Jedwede Minut' trägt tausendfache Qualen —

Marko.

Hört an! — im Heiligthum fing er den Helden —

Nino.

Da soll er sterben — schaff' ihn hin —

Marko.

Und ihr —?

Nino.

Zehnfacher Tod ist dieses Zögern — Uberti?
Wo ist er? Auf in den Pallast des Bischofs —!
Zu solcher That wird jeder Nerv' zur Kraft —

Marko.

Halt Nino — Nach Uberti fragt nicht — der
Ist es nicht werth, mit euch zu gehn — ich bring' den Bischof —
Der Dom ist offen — schleicht euch nur hinein —

Nino.

Doch bald —

Marko.

Tief in der Mitternacht! — verbreitet
Hab' ich im Volk, seit jenem Schrecken wandeln
Erzürnte Geister durch das Heiligthum —
Mit seinem Segen will der Uebermüth'ge sie,
Den das Gerücht gefährdet, bannen — er
Bestimmte diese Mitternacht dazu —

Nino.

Gut! — geh! — Beschlossen ists — bin ich nicht Retter —
So sterb' ich doch für Pisa — für die Götter!

(beyde ab.)

Vierte Szene.

(Im Thurm.)

(Ugolino — seine Kinder — hernach Leute mit Särgen.)

Gaddo.

Anselmo!

Anselmo.

Was ist?

Gaddo.

Franzesko kömmt noch nicht —

Anselmo.

Es währt unendlich lang —

Gaddo.

Wo ist die Speise,
Die du versprachst?

Anselmo.

Ach! ich vergehe selbst
Vor Hunger — Laura spricht nicht mehr — o Gott!
Kömmt er nicht bald, so kömmt er noch zu spät!

Gaddo.

Wo bist du? komm zu mir — ich kann dich gar nicht
Mehr sehen — meine Augen sind so dunkel —

Anselmo.

Du armer Gaddo!

Gaddo.

Führ' mich nur in Garten,
Lieber Anselmo! zu den schönen Früchten —
Wie kann der Vater doch so grausam seyn?
Um einen einz'gen Apfel bat ich ihn — doch er
Versagt' ihn mir — ich will noch einmal bitten —
Komm — hilf mir — ach! ich kann nicht aufstehn —

Anselmo.

Vater!

(Man hört Lärm an der Thüre.)

Horch! horch! es klopft! das wird Franzesko seyn —
Ich will ihm gleich entgegen —

(schnell ab.)

Eine Stimme von außen.

Seyd ihr fertig,
Erwart' ich euch — ihr bringt die Schlüßel mir —
Macht bald — denn habt ihr fürder keine Sorge —
Ich werfe dann den Schlüßel in den Arno,
Daß ihn die Fluth auf ewig in sich schlingt —
Denn zum Gebeinhaus ist der Thurm geweiht —
Der Fußtritt eines Menschen naht ihm nimmer —

(Es werden von stummen Personen zwey Särge hereingetragen und nicht weit von Gaddo niedergesezt — drauf entfernen jene sich in den Hintergrund — Ugolino bleibt in stummer Aufmerksamkeit sitzen.)

Gaddo.

O Gott! ich fürchte mich — die stummen Männer
Wo ist Anselmo? — dieser schwarze Kasten —
Sieht wie ein Sarg — Anselmo! — komm Anselmo!

(Man hört im Sarge klopfen)

Anselmo.

Huhu! mich schaudert!

(Es ruft im Sarge — Macht auf!)

Gaddo.

O Vater! Vater!
Es redet was im Sarg — komm doch herüber —

(Ugolino steht auf und nähert sich dem Sarge.)

Anselmo. (der zurückkömmt)

Franzesko ist nicht da — die schwarzen Männer,
Als ich sie fragte, sah'n mich grimmig an —
Sie schlossen gleich die Thüre wieder zu —

Gaddo.

Sie sind noch hier —

Anselmo.

Ach! dort — dort stehen sie —
Ich will noch einmal bitten, flehen —
(Man hört wieder aus dem Sarge; Macht auf!)

Ugolino.

Die Todten in den Särgen reden!
Wer bist du Schlummrer —? komm herauf!
(Wie er den Deckel wegstößt, steigt Franzesko aus dem Sarge)
Was ist das? —
Bist du der Held, der Freiheitbringer? — ha!

Gaddo.

Franzesko! du Franzesko! — gieb die Speise —
Gieb deinem kranken Bruder — bringst du viel?

Anselmo. (tritt herzu)

Ha bist du da? — nun schnell! gieb mir die Schlüssel —
Laß uns heraus — o! jezt ist alles gut —
Komm Vater! Gaddo komm! ach! arme Laura!
Was? du bist kalt —! Franzesko nun geschwind!
Laß uns die Frucht von deinem Sprung genießen!

Ugolino.

Hier noch ein Sarg — doch der hat keine Stimme —
Der Deckel ist nur angelegt — hinweg —!
Hab' ich noch einen Sohn, der Schmach bedeckt
Zurückkehrt ins Gefängniß —?

Franzesko. (hält ihn zurück)

Vater! nein! —
Mach' ihn nicht auf! — sieh nicht! — verzweifle nicht!
Gieb mir den Tod!

Ugolino.

Wer ists? — Cornelia!
(Er läßt den Deckel fallen — und stürzt neben dem Sarge hin.)

Anselmo.

Franzesko! sag', was soll das seyn? das Luftloch,
Wo du hinausgesprungen, machen dort
Die Männer zu, mit Steinen — sollen wir —
Denn nicht hinaus? die Thür ist auch verschlossen —
Wir bleiben hier! —

Gaddo.

Ach! gieb mir Speise — Speise —
Nur einen Bissen — ach! ich sterbe schon —

Anselmo.

Sieh! Gaddo stirbt — hartherz'ger Bruder! gieb —
Nur einen Bissen fleht er — einen nur —
Von allem, was du mitgebracht —

Franzesko.

Ich hab' nichts —

Anselmo.

Wie? nichts? — so sollen wir denn hier verhungern?
Was gabst du denn die Hofnung? — ach! auch ich —
Ich fühl' das Weh in allen Adern — hier

Und hier — und hier — ich weiß nicht, wie mir ist —
Mir schmerzt der Kopf — die Brust — die Augen brennen
O Todesqual! —

Ugolino.

(springt plözlich auf und auf Franzesko los.)

Mensch! ich erwürge dich!

Franzesko.

Schont nicht, mein Vater! hab' ichs doch verdient!

Ugolino.

Du, ärger noch mein Feind, als Ruggier!
Der mir das lezte raubt — das einz'ge Fünklein
Von Leben — sprich! — hat er auch sie gemordet?
Wie hat er sie gemordet! — lägst du doch
An ihrem Plaz, und fülltest du, elender Staub!
Den hohlen Kasten — ach! Cornelia!
Auch dich — auch dich zog mit in diesen Abgrund
Das grauseste Verhängniß, das mich trift —

Franzesko.

Er mordete sie nicht, mein Vater!

Ugolino.

Nicht?
Er nicht? — du warst es, der sie mordete?
Ha! bist du wohl Ruggier', in meines Sohns
Gestalt verkleidet — in des Mitleids Mine
Gekommen, deine gräuelvolle Brust
An meiner Zuckung, meiner Qual zu weiden —
Du bists! du bists — du bist in meiner Hand —
Ha! daß ich dir vom Angesicht die Larve
Entreissen kann —

Gaddo.

O Gott! was blickst du so?
Was hast du Vater lieb? — es ist Franzesko —

Franzesko.

Die Mutter starb aus Gram um dich — um uns —
Das Schrecken hat sie schnell getödtet, Vater!

Ugolino.

Aus Gram um mich! ja! ja! du bist Franzesko!
Was ist es? — welche heilige Gewalt,
Die mit den Worten meinen Wahnsinn bändigt?
Aus Gram um mich — mein Sohn! mein Sohn Franzesko!
Wie Thau des Himmels kühlt es meine Brust —
Aus Gram um mich — du hast mir noch vergeben
Im Tode — Heilige! mir nicht geflucht —
(er nähert sich dem Sarge wieder)
Sieh! der holdsel'ge Blick — er lächelt noch —
Als spräch er: „Deine Leiden werden enden —
Doch meine Liebe endet nicht!" Kommt, kommt,
Ihr Kinder! zu der Mutter —

Gaddo.

Ach! Vater! ach!

Franzesko.

Was hast du Gaddo?

Gaddo.

Bring' mich hin — ich will
Zu seinen Füßen sterben — lieber Vater —
(Franzesko trägt ihn hin.)

Ugolino.

Er sinkt — er ist hin —

Franzesko.

O wärs mir nur vergönnt,
Bis an das Ende mit dir auszudulden — Vater!

Ugolino.

Welch Wort! — dorthin — daß niemand hört! — die Todten,
Sie könnten mit Entsezzen es vernehmen —
Was ist noch übrig? — ha! wer sind die Männer —
(Die Sargträger entfernen sich und schlagen die Thüre zu.)

Franzesko.

Das war ein Ton — furchtbar, wie das Gericht!
O wär' ich nur der letzt' in diesem Grabe!

Ugolino.

Schweig! schweig! sprich davon nicht! was innen ist,
Hat keine Worte — sag — wer that dich in den Sarg?
Ruggier —

Franzesko.

Ich ward entdeckt — man führte mich zu ihm —
Er reichte mir — 'nen Trank — dann fand ich mich
Im Sarge wieder — um die Schreckenstimme
Noch zu vernehmen —

Ugolino.

Welche?

Franzesko.

Seine Stimme —
Laß michs verschweigen — nein! du trägst es nicht!

Ugolino.

O wenn es etwas giebt, was größer, stärker,
Als das ist, was ich fühle — — gieb mir Athem!
Gieb Stimme mir — denn ich vermag es nicht
Zu sagen, welche Geister, stürmend, mich zerfleischend,
Mit gift'gen Pfeilen in mir wühlen — sprichs!
Du bist mein Retter, wenn es mich vernichtet —

Franzesko.

Du hörtest nichts, als man die Särge brachte —

Ugolino.

Ich hörte Töne in der Luft verhallen —

Franzesko.

Er war es selbst — er sprach — nein — ich kann's nicht!

Ugolino.

Bist du ein Mann?

Franzesko.

Er sprach: dies Haus sey fürder
Nur ein Gebeinhaus — keines Menschen Fußtritt
Betrete diese Stäte — und die Schlüßel,
Die ließ er in den Arno werfen —

Ugolino.

Gut!
Es ist gut! es ist alles gut! sey still, mein Sohn!
Es wird noch anders — denn es kann nicht bleiben —

Gieb Acht — die Erde öffnet ihren Schooß —
Und schlingt die frevelvolle Pisa ein —
Und Freund und Feinde liegen da beysammen —
Dort will ich mich von seinem Fleische nähren,
Wie er sich von dem meinen nährt — dort! dort! —
Du zitterst — komm! Anselmo! regst du dich —
Es sind die lezten Schmerzen — komm, Franzesko! —
Es wirkt in dir das Gift — Ruggieri gabs —
Komm lehne dich an mich — mein lezter Sohn —
Die Stunde naht, in der auch wir uns scheiden!

Fünfte Szene.

(Straße vor dem Thurm.)

Gualandi — Hauptmann mit bischöflichen Wachen.

Hauptmann.

Die Wachen sind versammelt nach Befehl —
Was ist zu thun? — von euch vernehmen wirs!

Gualandi.

Antwortet schnell! wie heißt das Losungswort?

Hauptmann und Wachen.

Ruggieri lebe, seine Feinde sterben!

Gualandi.

Ist jedes Thor besetzt, und jeder Platz?

Hauptmann.

Es ist geschehn!

Gualandi.

Gut! ihr besezt mit diesen
Vom Hungerthurm den Weg bis an den Dom —
Die Feinde regen sich — die Stund' ist furchtbar —

Hauptmann.

Man sagt, der Erzbischoff wird diese Nacht
Die bösen Geister, die im Dome hausen,
Beschwören — und das Volk beruhigen —
Denn das Getümmel wächst — es ist kein Heil —

Gualandi.

Die bösen Geister sind der Feinde Tücke —
Es ist zu glauben, daß in dieser Nacht
Sie ihre Macht und Ränke woll'n erproben —
Gelingen kann es nicht, und soll auch nicht!
Seyd wohl auf eurer Hut! — sie wollen, sagt man,
Den Hungerthurm befrei'n, die Pforten sprengen —

Hauptmann.

Auch hats verlautet, Graf Gallura sey
Zur Stadt gekommen —

Gualandi.

Nichtige Gerüchte!
Doch aus den Guelfenhäusern, die dem Gherardesca
Anhängen, droht Gefahr — je stiller sie,
Je heimlicher, im Schein der Unterwerfung,
Sich ruhig halten — desto minder ist zu trau'n —
Wer sich in diese Gasse drängt, die ihr
Besezt, dem wehret mit Gewalt — ihr haftet
Mit eurem Kopf für des Befehls Erfüllung —

Hauptmann.

Sind Truppen in dem Dom?

Gulandi.

Dahin wagt keiner
Den Fuß zu setzen, weil Gespensterfurcht
Die Thörichten bezähmt — auch kommt der Bischoff
In glänzender und mächtiger Begleitung —
Ich selbst will mit den Meinen ihn beschützen —

Hauptmann.

Doch wenn die Guelfen mit gesammter Macht
In diese Gasse drängen? —

Gualandi.

Ihr seyd stark genug,
Zurücke sie zu treiben, und vernehm' ichs —
Wir stürzen aus dem Dom und fallen ihnen
In Rücken —

Hauptmann.

Ja! es ist ein wahres Wunder,
Wie, seit der große Gherardesca fiel,
Ganz Pisa gleich war einem Leichenfeld
Bis heute — niemand wagte sich heraus —
Die Häuser schienen von Bewohnern leer —
Doch heute schwillts, und lärmt auf allen Gassen —

Gualandi.

Thut eure Pflicht! das andre kümmre euch
Nur soviel, daß ihr wißt, es gilt

Der Ghibellinen Sicherheit und Herrschaft —
Dorthin an euren Posten —

(Alle. ab.)

Sechste Szene.

(Im Thurm.)

Ugolino — um ihn die Todten —

Ugolino.

Gränzlose Marter! ewig finstre Nacht?
Der Götter Herrscherrecht und ihr Geheimniß —
Wenn Götter sind — wo nicht, des Glücks zermalmende
Gewalt — was nenn' ich mehr? — der Hölle Flammen
Sie schlagen über meinem Haupt zusammen —
Sie lassen mich nicht los —

In meinen Eingeweiden brennend, tödtend,
Mich bis zum Nichts verzehrend, glühen sie —
Von aussen und von innen Tod! — wer bin ich,
Daß mein Gedanke noch es wagt, der mich zerschmettert,
Den Tod zu denken — o ihr Furien!
Laßt mich — o laßt mich los! laßt mich nur sterben —
Nur einmal sterben — sterben ja! auf ewig!

Es reißt mich fort — wo bin ich? — weg von hier,
Ihr Kinder! streckt nicht eure Arme gegen mich —
Zerfleischet euren Vater nicht — ihr hungert! —
Ach! wenn ihr hungert, kommt, nährt euch von mir —
Was an euch ist, ihr habts von mir — o kommt,
Ich öffn' euch meine Brust — hier saugt
Von meinem Herzensblut, ich bin ja noch
Eu'r Vater — Gräßlich! Gräßlich!

Mein Gaddo sinkt zu meinen Füßen hin —
Mein Sohn Franzesko — alle — alle Meinen —
Nur ich — ich sterbe nicht — vergehe nicht!

Ha! träumt' ich einst, von ihrer Gottheit hätten
Die Götter auch den Menschen mitgetheilt —
Unsterblich seyn — sie gönnten's auch dem Menschen —
Sie gönnens nicht! Wahn! der mich hier verzehrt —
Meine Unsterblichkeit liegt todt umher —
Ich wiederrufe dich — ich schwör' es — nein!
Die Götter selbst — wer bürgt mir, daß sie's sind?
Doch eins beschwör' ich — bey mir selbst — wo find' ich
Sonst einen heil'gen Schwur — bey diesen Todten —
Das Elend ist unsterblich — das nur ists!

(Er sinkt hin — er scheint zu entschlummern — nach einer Pause, schlägt er, wie verwundert die Augen auf.)

Und doch — wie ist mir? fühl ich noch einmal
Den Ugolino, der ich war —? wer giebt mir
Noch einmal dies Gefühl — wie losgerissen
Von allen Qualen, die mein Herz gespaltet,
Rafft's mich empor! — wie der lezte Sonnenstrahl
Mir Frieden oft in meine Brust geleuchtet —
Du bists — du sagtest ja — du kamst zu mir
Und sprachst: „auch deine Leiden werden enden!"

O liebevoller Ton, mit dem du sprachst,
Ich fühle nah'n Erfüllung deines Worts.
An deiner Seit' erwart' ich die Befreiung —
Du Heil'ge wirst den Göttern mich versöhnen,
Die ich erzürnt — deine Liebe lebt in mir —
Du winkst mir freundlich aus den heitern Höhn
Mit stillem Geist — war mirs nicht eben,
Als wenn mich deine Hand umfing — sie zieht

Mich liebend zu den theuren Todten — laß —
O laß mein großes Leid vergessen seyn:
Nach langem Kampf ermattet sinkt das Auge —

(Er ruht am Sarge Cornelias — Musik.)

Siebente Szene.

(Dom — düster und still.)

(Erst Nino allein — dann Ruggieri, Gualandi, mit Fackeln — Priester, Bewafnete — Marko Lombardo. — Ruggieri tritt voran in den Dom.)

Nino. (mit bloßem Schwerdt)

Die Stund' ist da — zum leztenmal weih' ich
O Vaterland! mein Schwerd der heil'gen Rache!
Der dies gelobt, er blutete für dich —
Drum Geist des Siegs! sey bey der guten Sache!
Schon naht die blutbefleckte Menge sich —
Für Pisas Freiheit, für der Helden Rache!
O laß, mag mir des Lebens Licht auch schwinden,
Laß diesen Stahl den schuld'gen Busen finden!

(er zieht sich zurück — Priester mit Lichtern — an ihrer Spitze Ruggieri — Gualandi mit Bewafneten folgen.)

Ruggieri.

So schwindet nun, unsel'ge Geister! schwindet
In Gottes Nahmen aus des Gottes Haus —
Die heil'gen Lichter sind vor Gott entzündet
Und Gottes Diener wandeln ein und aus,
Und wenn ein grauser Frevel euch verbindet,
Zu schänden dieses Gottgeweihte Haus,
So seyd durch einen reinen Mund beschworen —
Flieht zu des Tempels weitgeöfneten Thoren!

Nino.
(der hervorstürzt und ihn durchbohrt)

Stirb lästernder Tirann! du bist verloren!

Ruggieri. (fallend)

Ich sterbe! Nino wars! rächt mich, ihr Freunde!
(Alles flieht durch einander. — Nino zieht sich durch eine Pforte.)

Gualandi. (Nino verfolgend)

Nie soll er meiner Rächerhand entgehen!
(ihm nach mit den Seinen)

(Der Dom wieder düster)

Ruggieri.

Wie ist mir? sammeln Geister sich um mich?
Verläßt mich alles? ha! — ich höre Tritte!
Von dorther tönts — und Mark und Bein ergreifts —
Ich darf kaum athmen — ha!

Ugolinos Geist.
(geht über den Hintergrund der Bühne)
Meine Kinder!

Ruggieri.

Rächende Geister! Hölle! laßt es aus seyn!
Da steht es noch — es geht — es ist nicht mehr da —
Ha! es ist aus! — ich sterbe — Ugolino! —
(er stirbt)

Gualandi.
(mit Gefolge, darunter Marko.)

Du bist gerächt — o Erzbischoff! Graf Nino
Ist todt — durchbohrt von zwanzig Stichen fiel er —
Der Sieg ist unser — wie? — er hört nicht mehr —
Ruggieri — starb! —

Marko.

Pisaner! geht nach Haus!
Und denkt dem nach, was dieser Tag gebracht —
Der Hungerthurm wird euch zu ew'gen Zeiten
Des Helden Fall, der Freiheit Sturz bedeuten.

Schubert del. C. Schule sc. 1801.

LB Cobur

30. 10. 69
4. 2. 71
31. 1. 78

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ugolino Gherardesca Ein Trauerspiel

Dresden 1801

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920240-7